

*„Nicht am Mangel an Wissen, sondern am Mangel an Liebe geht die Welt zugrunde“
denn
"Der Intellekt hat ein scharfes Auge für Methoden und Werkzeuge,
aber er ist blind gegen Ziele und Werte"
Albert Einstein*

Deutschland erfolgreich auf dem Weg in die Armut

hier: mittels Zertifizierung politischer Erwachsenenbildung
- die "Herrschende Meinung" ist die Meinung der Herrschenden -

von Ulrich Jochimsen

1. Sprecher des Vorstandes der Grundtvig-Stiftung e.V. für bürgerbewegte politische Bildung
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Netzwerk Dezentrale EnergieNutzung e.V.
Mitglied der Kommission für politische Erwachsenenbildung der DEAE

Potsdam, den 20. November 2004

„Ich vermisse langfristige strategische Perspektiven in der Diskussion. Wenn man nicht weiß, wohin die Reise gehen soll, bringt es wenig, die Richtung an einigen Stellen geringfügig zu ändern.“

Andreas Schleicher, Bildungsforscher und
Leiter des Pisa-Programms, SPIEGEL, 37/04

Kultur unter dem Primat der Ökonomie - WTO, OECD und ISO* 9000 ff - endet in Nihilismus und Barbarei. Wird nicht entschieden gegengesteuert, führt der digitale Kapitalismus in eine ungeheure Unmenschlichkeit. Irak, Tschetschenien und Palästina zeigen den Weg. Je länger die reiche Minderheit den Armen die Gerechtigkeit verwehrt, desto unangemessener wird deren Gegenwehr. Ökologie ist die einzig verantwortbare Ökonomie, weil sie menschliches Maß hat.

Es gibt z.Zt. einen tief greifenden Epochenwandel, der nur gelten lässt, was sich rechnet, und der verhindert und zerstört, was keinen Profit bringt. Wir befinden uns auf dem Weg von der Wertegesellschaft zur Wertpapiergesellschaft. Statt dieser neuen Religion entschieden entgegenzutreten, die alle Werte und Institutionen, die offiziell noch im chritlich-humanistisch geprägten Europa gelten verhöhnt und Zug um Zug schleift, surfen nun sogar Kirchenobere auf der Welle des Ökonomismus mit, öffnen dem "Teufel" des Materialismus die Tore ins Allerheiligste.

Gesucht wird von einer wachsenden Zahl von Menschen heute mehr denn je eine Kirche, die um das Erwachsenwerden der Menschen im religiösen und im gesellschaftlichen Sinne besorgt ist. Projekte konfliktorientierter Erwachsenenbildung müssen die Kirchen in einen tiefreichenden Konflikt bringen, denn: *„Bildung kann niemals neutral sein. Entweder sie ist ein Instrument zur Befreiung des Menschen, oder sie ist ein Instrument seiner Abrichtung für die Unterdrückung“* (Paulo Freire).

Die Grundtvig-Stiftung will Menschen, die "nichts zu sagen haben", lehren, "das Wort zu nehmen", das ihnen verweigert worden ist; das Wort, das den Konflikt, durch den sie sprachlos geworden sind, zur Sprache und damit zur Austragung bringt. Diese "Sprachschule der Freiheit" ist nicht neutral: Konfliktorientierte Erwachsenenbildung ist ihrem Wesen nach parteiergreifende Erwachsenenbildung, indem sie nämlich Partei für den einzelnen Menschen ergreift.

* International Standard Organisation

An den
Schleswiger Bischof Dr. Hans Christian Knuth
Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD)
und Vorsitzender der Nordelbischen Kirchenleitung

Sehr geehrter Herr Bischof Knuth,

ich danke Ihnen für Ihren Beitrag im heutigen Flensburger Tageblatt zum blutigen Ende des Geiseldramas im Kaukasus: Jetzt gilt das Gebot der Gewaltfreiheit.

Ich schreibe Ihnen, weil Sie mir Hoffnung geben, die beabsichtigte Gleichschaltung der politischen Erwachsenenbildung zur ideologischen Absicherung der Festung Europa zumindestens für den Bereich der ev. Kirche noch zu verhindern, da Sie auffordern:

- *Aufmerksamer leben. Dankbarer genießen. Freier reden. Unserer Vergänglichkeit ins Auge sehen. Und uns gegenseitig trösten und halten. ...*
- *Wer will uns aus solcher Not frei und lebendig machen? Das tust du Herr, alleine. ...*
- *Umso wichtiger ist ... die Analyse der Konfliktursachen, die den Terror begünstigen. ...*
- *In dieser Situation ist der kirchliche Einsatz für Frieden und Versöhnung, weltweit, aktueller und dringlicher denn je. Die Kirche könnte zur Politisierung, statt zur Militarisierung der Konflikte beitragen. ...*
- *Jesus predigt die Gewaltlosigkeit, ja mehr noch: den Gewaltverzicht! Um dieses einzig möglichen Weges willen, wie Menschen in Wahrheit zusammen leben können, hat er selber Gewalt erlitten ...*

Sehr geehrter Herr Bischof Knuth, ich bin bewegt, froh und ein wenig stolz, dass der Bischof meiner angestammten Kirche öffentlich so spricht und begründet fordert:

Das Christentum hat in seiner Geschichte gegen diese eigene Botschaft und Erkenntnis in vielfacher Weise verstoßen und unter Mühen lernen müssen, sich dazu zu bekennen und sich zu verwandeln. Jetzt ist es eine wichtige Aufgabe der Kirche, das Gebot der Gewaltfreiheit bei sich selbst und in der Kultur der Gesellschaft zu verankern.

Denn wie Sie richtig sagen: Auf uns allen ruht eine große Verantwortung, die Koexistenz der verschiedenen Völker, Religionen und Kulturen einzüben und alle Ungerechtigkeiten zu vermeiden und wiedergutzumachen, die sonst die Trennung vertieft und in Ohnmacht und Verzweiflung führt.

Sie schreiben mir aus vollem Herzen: *Erschütternd ist die Unmenschlichkeit, die in dem terroristischen Überfall auf die Schule zum Ausdruck kommt. Die völlige Maßlosigkeit der Gewalt; doch Ihrem darauf folgenden Halbsatz, die an kein Ziel und keine Strategie mehr gebunden scheint, gebe ich zu bedenken: Sind es nicht auch verzweifelt-verirrte SOS-Signale erlittener ungeheurer Ungerechtigkeiten, die wir nicht hören, sehen und begreifen wollen? deren Botschaft an uns jahrelang mittels political correctness zugetextet werden, damit unser Mitleid nicht zur Erlösung von dem Bösen führt, der von uns ausgeübten strukturellen Gewalt? Was muss noch geschehen, bis wir einen grundlegenden Wandel herbeiführen, und sei es nur, um dann zukünftige potentielle Opfer - dort wie hier - vor möglichem Schaden zu bewahren?*

Als beruflich weitgereistem Ingenieur kann ich nicht übersehen, dass alle Konflikte, ob im Kaukasus, Nahen Osten, Sudan und/oder Kongo aus unserem exzessiven Rohstoff- und gewalttätigen Energieverbrauch abstammen und je länger desto schlimmer werden. Während die USA offen und die EU verdeckt die "militärische Option" immer aggressiver verfolgen, muss die Kirche Jesus Christus sich entscheiden gegen die Kirche Konstantins des Großen: Jetzt und immer wieder Jetzt, bevor der heilige Geist Jesus Christus aus ihr völlig verschwindet.

Sind wir seit dem 4. Jahrhundert nicht die erste Generation, die das offen und ohne unmittelbare Gefahr für Leib und Leben aussprechen kann?

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Jochimsen

Anlage

Meine Schrift (Stand: 31.8.04): "Deutschland erfolgreich auf dem Weg zur existentiellen Armut / hier: mittels Zertifizierung politischer Erwachsenenbildung in "evangelischer" Verantwortung"

Zum Gedenken an meine geliebte Großmutter,

Margarete Jochimsen, geb. Callsen (1865 - 1958),

Als Absolventin einer einklassigen Schule und Bäuerin verfügte sie, über mehr Weisheit als manch Hochqualifiziert-Zertifizierter. Bis zu ihrem Tode las sie aufmerksam die Tageszeitung und zu ihrem Trost beim langsamen Erblinden rezitierte sie Teile der Bibel, die sie als Kind hatte auswendig lernen müssen, um dem Lehrer nicht zu viele Fragen zu stellen.

Fiel in politischer Diskussion um meinen Urgroßvater der Satz: "Wer ist der schlechteste Mensch auf Erden", piepste im Laufstall das Kleinkind Margarete (meine spätere Großmutter): "Bismarck".

Bismarck, der Gott suchte und den Staat fand, von dem bekannt ist: "Gegen Demokraten helfen nur Soldaten", wird trotz Grundgesetz-Verbot undemokratischer Traditionen in der "Bismarck-Stiftung für politische Bildung" gedacht. Seit den letzten Wochen der Bundesregierung Kohl erheblich mit Bundesmitteln gefördert, unwidersprochen von der Bundeszentrale für politische Bildung deren Zertifizierungsansinnen der DEAE befördert, anstatt selbstverständlich für die politische Erwachsenenbildung in ev. Verantwortung dem Heiligen Geist Räume zu weihen, damit Deutschland nicht wieder in unselige Traditionen zurückfällt.

Zur Erinnerung: Nordelbien ist der letzte Kriegsgewinn aus dem deutsch-dänischen Krieg 1864. Nach dem Sieg 1866 über Österreich, dem gemeinsamen Kriegsverbündeten beim Überfall auf Dänemark, wurde 1867 die preußisch-österreichische Eroberung auch kirchlich von Preußen vereinnahmt.

Erst aus finanzieller Not der Kirche Hamburgs fand 1977 eine "Verfassungsgebende Synode" statt, die dem Gebiet zwischen Harburg im Süden und Flensburg an der dänischen Grenze die Benennung Nordelbien gab und aus historischen Gründen, einmalig im deutschen Protestantismus, drei gleichberechtigte Bischöfe an der Spitze einer Kirche beließ. Beinahe wäre damals noch ein (protestantischer!) Erzbischof in Hamburg etabliert worden. Daraus wurde nichts, wie auch aus den Plänen des Kirchenamtes in Kiel im "Sondermodell Nordelbien" einen Bischofssitz bei sich einzurichten, um mehr Einfluss auf die Schleswig-Holsteinische Politik auszuüben.

Trotz Unterwerfung Schleswigs unter Nordelbien bleibt das alte skandinavische Freiheitsprinzip stehen: Was alle angeht, kann nur von allen gelöst werden in einem offenen Gespräch auf Augenhöhe. Geht es ums Leben, sind alle Experten, auf die eine oder andere Weise. Um das freie Wort nicht einzuengen, steht der erste Datenschutzparagraph in unserer demokratischen Verfassung, dem Jyske Lov von 1241:

"Der König (Symbol der Zentralgewalt, der nur für den Fall eines Angriffes von außen tätig wird) darf sich dem Tingplatz (Parlament, ausführende Gewalt und Gericht) nur so weit nähern, wie er die Worte, die auf dem Tingplatz gesprochen werden, nicht versteht."

Was heute als Freiheitsrecht des Individuums gilt, musste mit Gewalt gegen die Christen durchgesetzt werden. Besaß das Christentum Macht, trat es als Zwangsveranstaltung auf. Um die Seelen der Ketzer zu retten, verbrannten die Inquisitoren sie.

Ist denn die Erklärung der "Deutschen Christen" vom 11. Dezember 1933 vergessen? *"Wie jedem Volk, so hat auch unserem Volk der ewige Gott ein arteigenes Gesetz eingeschaffen. Es gewann Gestalt in dem Führer Adolf Hitler und in dem von ihm geformten nationalsozialistischen Staat. Dieses Gesetz spricht zu uns in der aus Blut und Boden gewachsenen Geschichte unseres Volkes."* Darauf folgte am 29. Januar 1934 eine Presseerklärung, in der die Führer der Mehrheit des deutschen Protestantismus ihre Bereitschaft erklärten, sich dem Reichsbischof und seiner Politik unterzuordnen.

Meine Vorhaltungen in bezug auf die Kirchengeschichte der NS-Zeit: getaufte Juden-Christen haben in der Kirche "keinen Raum und kein Recht" (ev. Aufforderung zu deren Vergasung) wurden mittels der Stuttgarter Erklärung und der der "Bekennenden Kirche" vom 31. Mai 1934 konterkariert. Das ist die Barmer Erklärung, mit der die Kirche sich versucht reinzuwaschen, die den Grund legte für die innere und äußere Unabhängigkeit der Kirche und den Staat an seine Grenzen erinnert. Ich musste einsehen, dass das Führerprinzip zwar immer noch in der Energie- und Wasserwirtschaft herrscht, hoffte jedoch, dass das Führerprinzip endgültig in der Kirche keinen Raum mehr hat. Der Staat soll, *"für Recht und Frieden sorgen"*, ihn aber *"über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden"* zu lassen, ist die *"falsche Lehre"*.

Karl Barth hat es 1954 und 1964 abgelehnt, bei Barmen-Jubiläen mitzufeiern. Denn es müsse der Kirche darum gehen, in ihrer Zeit und an ihrem jeweiligen Ort ihr eigenes Bekenntnis auszusprechen. Angesichts der Macht, die wirkliche und vermeintliche ökonomische Zwänge ausüben, wird man fragen müssen, ob nicht bei uns die Ökonomie in der Gefahr besteht, *"die einzige und totale Ordnung des menschlichen Lebens"* zu werden. (Vgl. Rainer Oechlen, "Jesus statt Führerprinzip / Vor 70 Jahren: Die Theologische Erklärung von Barmen", Süddeutsche Zeitung 31.5.04)

"Wir erleben derzeit, wie im Zusammenspiel von Terrorismus und Sicherheitspolitik eine neue Bewirtschaftung der Zukunft und des kollektiven Imaginären zustande kommt. Noch nie waren die Regierenden und ihre Untertanen in solcher Zahl und solchem Einvernehmen damit beschäftigt, den unbekanntem Kontinent Zukunft zu kolonisieren."

Ulrich Raulff, Süddeutsche Zeitung, 28.4.04

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Brief an den Schleswiger Bischof Dr. Hans Christian Knuth	3
Widmung	4
1. Persönliche Erklärung	7
2. Zertifizierung in evangelischer Verantwortung?	9
2.1 Die Kommission politische Bildung war sich einig	9
2.2 Zwei Wochen später beschloß die DEAE-Mitgliederversammlung	9
2.3 Er lyset for de lærde blot? Ist „das Licht“ nur für die Gebildeten	10
2.4 Was war eigentlich vorausgegangen?.....	10
2.5 Qualitätsentwicklung und Zertifizierungsfragen als Verbandsaufgabe der DEAE.....	10
2.6 Zertifizierung - geistiges Raubrittertum unserer Zeit.....	11
2.7 Die Zertifizierung ist der Tod des Ehrenamtes.....	12
2.8 Zum Euphemismus “Zertifizierung“.....	12
2.9 Zur Erinnerung: Der Gott der EU-Verfassung.....	13
2.10 Welche Verantwortung sollte die politische Erwachsenenbildung haben?	14
2.11 Zertifizierung verdrängt gemeinnützige politische Erwachsenenbildung	14
2.12 Eroberung des öffentlichen Raumes: Das EU-Xpert Lehrgangs- und Zertifikatssystem.....	15
2.13 Wohin das Prinzip “Zertifizierung“ führen kann.....	15
3. Von Laien und Experten	16
3.1 Dezentrale und zentrale Perspektiven des notwendigen Strukturwandels	16
3.2 Die Wahl der Technologie ist die Wahl der Gesellschaft	16
3.3 Natur und Landschaft funktionieren derzeit nicht nachhaltig.....	17
3.4 Was ist Leben?.....	17
3.5 Globalisierung erschließt neue Lebensräume für Bakterien und Viren.....	18
3.6 Gentechnologie: Zertifizierte Irreführung mittels Medienmacht.....	18
3.7 „Experten“ können ihre Taten nicht verantworten; tritt der Schaden ein, sind sie viele Generationen tot	18
4. Die Unfähigkeit Deutschlands Zukunftsprobleme lösen zu können, hat historische Wurzeln	20
4.1 Die wahren Machtverhältnisse werden von der Rechtsordnung formal kaschiert.....	20
4.2 Nur eine Gott und sonst nichts fürchtende politische Bildung könnte helfen	21
4.3 Das Grundgesetz ist nicht die Verfassung, sondern das “Notdach“ auf dem alten Reichsgebäude	22
4.4 Was wäre 1945/49 und 1989/90 möglich gewesen? - und warum nicht.....	22
4.5 Institutionen der Umweltzerstörung legitimieren sich mittels christlicher Erlösungs-Hoffnung.....	23
4.6 Die Voraussetzung zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ist deren nachhaltige Nutzung.....	23
5. Ordnung und Energie	24
5.1 Wir haben die Wahl zwischen: Krieg oder Naturwirtschaft.....	24
5.2 Das Leben ist dezentral organisiert - der vorzeitige Tod zentral.....	25
5.3 Wie das Geld für die Ökonomie, so ist die Energie fundamental für die Ökologie.....	28
5.4 Die Emanzipation der Energie.....	28
5.5 Unabhängige, dezentrale Energieversorgung: Die ENERGIEBOX	29
5.6 Rohstoffverwertung anstatt großflächige Schadstoffverteilung.....	31
5.7 Recycling und Restmüllpyrolyse contra Müllverbrennung.....	32
5.8 Biogas mit “nachwachsenden Rohstoffen”	35
5.9 Das Stromeinspeisungsgesetz.....	36
5.10 Der BEE, einst Behüter des Stromeinspeisungsgesetzes.....	37
5.11 Der ethische Kern des BEE ist strategisch zerstört.....	38
5.12 Erneuerbare Energie aus Biomasse muß strategisch die Lebensgrundlagen sichern.....	42
5.13 Von der fossilen zur solaren Kultur	43
5.14 Fossile Denker sind für fossile Energienutzung, gegen “sustainable development“	44
5.15 Mit den USA sitzen wir in einer Sprachfalle, unfähig kommende Öl-Kriege rechtzeitig zu verhindern	44
6. Die unheilvolle Trennung von Rechtsprechung und Ethik	46
6.1 Das Selbstverständnis der Gerichte ist konstitutiv für die juristische Wirklichkeit.....	46
6.2 Die Kernmaterie der Rechtsphilosophie.....	47
6.3 Für welches und für wessen Recht tritt die Kirche in Brandenburg ein?.....	47
7. Die fatalen Wirkungen der Energie- und Wasserwirtschaft	47
7.1 Mit klarem Verstand gegen staatlich geförderte Umweltzerstörung	47

7.2	Die Pflanzenkläranlage von HuaXin / Shanghai	48
7.3	Kraft schöpfen aus den Niederlagen unserer Altvorderen	48
7.4	Der Betrug an der Natur tritt sicher früher oder später zu Tage	51
7.5	Biowissenschaftlich ungebildete Juristen richten unser Land zugrunde	51
7.6	Aufbau Ost als Nachbau West: auch finanziell ausgetrocknete Landschaften	51
7.7	Aufbau Ost zum kurzfristigen Vorteil West	52
7.8	Wo kein Kläger, da kein Richter	52
7.9	Wasserwirtschaft schaltet Gewaltenteilung aus	53
7.10	Verfolgt wird unter staatliche Anleitung und Aufsicht, wer:	53
7.11	Was muss geschehen, damit das Land nicht zur Wüste wird?.....	53
7.12	Nichts ist so schlecht, dass nicht auch etwas Gutes daran wäre,.....	55
8.	Schutz unserer Lebensgrundlagen vor Übergriffen der Globalisierung	56
8.1	Eine schwachpolitische Antwort: Radio AquaTerra./ RAT.....	56
8.2	Beispiele für Radio-Aqua-Terra / RAT: Aufruf zur Gründung der “Werkstatt: hör & sieh!” und die “Projektgruppe: radioaktiv”.....	57
8.3	Beim Geld hört die Freundschaft auf; lässt uns ein Geld machen, wo die Freundschaft beginnt.....	58
8.4	Eine starkstrompolitische Antwort: der lokale Markt ist eine elektropolitische Frage: der florierende lokale Markt mittels EEE / Erneuerbarer-Elektrizitäts-Energie.....	61
9.	Schlussbetrachtung.....	65
	Quellen	68
	Abkürzungen.....	69
	Landschaft von Margarete Hansmann.....	71
	Gott im verniedlichenden Wort “Restrisiko“.....	72

„Möglicherweise kommt das große Verderben nicht von einem weiteren planetarischen Zusammenstoß, sondern von dem Werken und Wirken des Menschen selbst, der, ein Opfer des Gedächtnisschwunds, im Besitz thermonuklearer Waffen ist.“ Immanuel Velikovsky

„Richtige Fragestellung bedeutet schon die halbe Lösung eines Problems. Auf alle Fälle wissen wir dann, daß die größte Gefahr, die uns bedroht, aus der Unabhängigkeit der psychischen Reaktion stammt. Einsichtige haben deshalb schon seit geraumer Zeit verstanden, daß äußere historische Bedingungen irgendwelcher Art nur die Anlässe zu politisch-sozialen Wahnbildungen, die nicht kausal als notwendige Folgen äußerer Bedingungen, sondern als Entscheidungen des Unbewußten aufzufassen sind.“ Carl G. Jung

„Plutonium ist nach Pluto benannt, dem Gott des Reichtums und dem Herrscher über das Reich der Toten. ... Ein Gramm Plutonium reicht - rechnerisch - aus, um mehr als eine Million Menschen an Lungenkrebs qualvoll sterben zu lassen. ... Plutonium muß 250.000 Jahre, d.h. 10.000 Generationen lang, mit größtem Aufwand absolut sicher bewacht werden.“

Der Toxikologe Prof. Dr. Otmar Wassermann an den Bundesumweltminister am 19.3.1987

1. Persönliche Erklärung

Diese Schrift erstelle ich, um zu versuchen darzulegen, warum ich mich von meiner Mitarbeit in der DEAE-Kommission für politische Erwachsenenbildung verabschieden muss: Nicht zuletzt, ist das fürchterliche Wort, das den Geist Jesus-Christus ins Gegenteil verkehrt, der Paulus untergeschoben wurde: Römer 13,1-7: *„Die Ermahnung zum Gehorsam gegen die Obrigkeit“*, noch nicht getilgt - trotz Bischof Otto Dibelius' Mahnschrift *„Ordnung“* (1963) -, da er auch in Zukunft für *„christlich“-fundamentalistisch* angezettelte Vernichtungskriege unentbehrlich ist. Siehe hierzu die Begründungen für den Irakkrieg 2003 des *„christlichen“* Fundamentalisten US-Präsident George W. Bush und seiner Administration zur Sicherung der US-Ölversorgung.

Reicht es der ev. Kirche immer noch nicht, dass die deutschen im I. und II. Weltkrieg Gefallenen mit dem Spruch *„Gott mit uns“* auf dem Koppelschloß in die Schlacht zogen?

Um unter dem Lügenschutt von Jahrhunderten an die Wahrheit vorzudringen, dürfen wir den historischen Zusammenhang der drei Bücherreligionen - Judentum, Christentum und Islam - nicht ignorieren. Warum ein Jesus-Christus notwendig war, ist z.Zt. beim Mauerbauer und Bush-Freund Scharon zu besichtigen. Warum schon meine Vorfahren sich gegen das verlogene Christentum á la Konstantin des Großen wehrten, konnten wir im letzten Jahr in der Nydam-Boot-Ausstellung in Kopenhagen 15*) erfahren: die mit dem transatlantik-seetüchtigen Schiff vor eineinhalb Jahrtausend im Nydam-Moor versenkten, nach dem Kampf mutwillig zerstörten Waffen, aus damals sehr wertvollem high-tech-Stahl, **weisen auf ein göttliches Gebot: Aus Kriegen darf grundsätzlich kein Gewinn gezogen werden!**

Die historische Antwort auf das kriegerische Christentum á la Konstantin ist der Islam. Warum konnte der institutionell nicht organisierte Islam bedeutend mehr gläubige Anhänger gewinnen und zunächst zur hohen kulturellen Blüte entfalten als das staatstragende Christentum?

Die Antwort können wir in uns selbst finden, im täglichen Streit zwischen Haben und Sein:

Lieber erfolgarm im Reich Gottes, als erfolgreich in der Hölle auf Erden!

Arbeit muß Freude machen. Kreativität entsteht nicht ohne Gemeinschaft, Spielen, Spaß und Lachen. Bürokratische Systeme mögen Bürokraten erfreuen, anderen machen sie, je mehr Macht die Bürokraten haben, ängstlich, vorsichtig, depressiv, bestenfalls wütend. Die vorgesehenen Rezepte und Lehrpläne der *„Experten“* wie sie jetzt verordnet werden, um Deutschland an die Spitze der OECD-PISA-Länderstatistik zu bringen, werden die Innovationsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland weiter untergraben, wie im jetzigen PISA-Spitzenland Japan zu besichtigen ist. Das, denke ich aus eigener sieben Jahrzehnte langen Erfahrung beurteilen zu können.

„Du hast keine Chance, nutze sie“

Zum Verständnis dieser Haltung möchte ich zunächst einige Schlaglichter auf meine Biographie werfen; dem lebenslangen Studium auf der größten Universität der Welt - dem Leben selbst.

- Als jüngster Funkoffizier der Handelsmarine in den 50er Jahren, zusammen mit zwei- bis dreimal so alten Kollegen, überlebenden Teilnehmern zweier verlorener Kriege, erlebte ich das noch funktionierende Kolonialsystem aus nächster Nähe.
- Als AStA-Vorsitzender 1959 konnte ich nur durch Planung und Ankündigung - ohne Durchführung - einer bis dahin dort unerhörten Studenten-Demonstration gravierende finanzielle Ungerechtigkeiten in Bezug auf Studiengebühren beenden.

- Sechseindeinhalb Jahre lang durfte ich als Ingenieur unter geistreich-gebildeten Physikern im Institut für experimentelle Kernphysik der TH und des Kernforschungszentrums Karlsruhe die problematische Reichweite der Anwendung der Atomspaltung in Großtechnologie erahnen.
- Vor drei Jahrzehnten, in Zusammenarbeit mit der hessischen Landesregierung, mit Psychologen und Pädagogen in der Gründungskommission, dem "Vorläufigen Wissenschaftlichen Rat" und dem Aufsichtsrat des Bildungstechnologischen Zentrums in der Landeshauptstadt Wiesbaden, musste ich nach drei Jahren unentgeltlicher Arbeit die institutionelle Unfähigkeit erkennen, rechtzeitig auf das heraufziehende IT-Medienzeitalter kulturell angemessen zu reagieren.
- Ich war als einziger Vertreter des Bundeslandes Hessen, berufen vom Chef der Staatskanzlei, in der Bundeskommission zum Ausbau des technischen Kommunikationssystems / KtK für den Planungszeitraum 1975 bis 2000 im Kampf gegen die geballte Macht von Konzernen, Regierungen, Politik und Wissenschaft, forderte Helmut Kohls Chef der Staatskanzlei, mich als Nichtbeamter, sogleich abuberufen.
- Ich hatte gekämpft für Innovation und Fernmeldebürgerrechte, gegen Siemens, Banken und die verstockte staatliche Deutsche Bundespost / DBP, zur Einführung der Konferenzschaltung, des Taschenfunktelefons und der häuslichen Telefonsteckdose zur freien Nutzung unzähliger neuer Telekommunikationsformen.
- Die von mir gestifteten Flensburger Amateurfunkrelais im 2 Meter- und 70 Centimeter-Band was während der beiden "Schneekatastrophen" 1978 / 1979 die einzigen Telefon-Konferenzschaltungen für Rettungen; Funkamateure flogen mit ihren Handfunkgeräten mit in Bundeswehruhubschraubern. Auf Bitten des damaligen Chefs des Bundeskanzleramtes, Dr. Konow, habe ich ihm die systematische Idiotie der Fernmeldepolitik der DBP erläutert und überreichte ihm die von uns (ich war Gründungsvorsitzender des Instituts für Kommunikationstechnologie und Systemforschung) erarbeitete Telekommunikations-Studie für die Monopolkommission des Bundes.
- Im Zusammenhang mit dem von der DBP untersagten Bau des neuen Verwaltungsgebäudes der Bank für Gemeinwirtschaft / BfG in Frankfurt am Main, da dieser Bau laut dem FTZ (Fernmeldetechnisches Zentralamt der DBP) Fernmelde-Richtfunkverbindungen nach Süddeutschland unterbrechen würde. Walter Hesselbach, der Chef der BfG, Berater der Bundesregierung und Vorsitzender des Postverwaltungsrates, wollte die DBP um 300 Mio. DM Schadenersatz verklagen. Ich konnte mit Vorhaltungen und technischen Konzepten den Präsidenten der Oberpostdirektion Frankfurt / Main überzeugen, den Einspruch der DBP gegen den BfG-Hochhausbau unverzüglich zurückzunehmen.
- Die Bitten der Städte Soest, Würzburg und Braunschweig, deren Stadtbild verschandelnden geplanten Bau von Fernmeldetürmen der DBP zu verhindern, habe ich erfolgreich erfüllt.
- Im Zusammenhang mit meiner ENERGIEBOX-Studie für den hessischen Ministerpräsidenten im Jahre 1977 und dagegen deren erfolgreiche Umsetzung in Dänemark: westlich des Großen Belts - Jütland, Fünen und dänische Südsee - kommt nun 60 % der Stromproduktion aus privater Hand.
- Rückkehr nach dem Tod meiner Mutter 1980 nach Flensburg. Als Geschenk an meine Heimatstadt Flensburg in zweieinhalbjähriger Arbeit als Vorsitzender: Durchsetzung und Bau des Museumshafens an der schönsten Stelle des inneren Hafens.
- Im Zusammenhang mit der von mir 1992 der Aalborg Universität in Auftrag gegebenen Studie „Erneuerung der Energiesysteme in den neuen Bundesländern, aber wie?“, und dem von mir ausgelösten Verfassungskonflikt gegen die schändlichen DDR-Stromverträge.
- Jahrzehntlang kämpfte ich gegen die Zerstörung der sorbischen Dörfer Horno und Lacoma mit weiten fruchtbaren Feldern, Wäldern und Seen durch die monopolistische Energiewirtschaft, entsprechend dem Motto: Fossile Denker stützen fossile Energie.
- Ich engagiere mich im nunmehr 10 jährigen Kampf gegen Anschlüsse an zentrale Abwassersysteme über grosse Entfernungen; gegen die gigantische Verschwendung öffentlicher Mittel zur weiteren Umwelt- und Demokratiezerstörung, um Innovationen im Keim zu ersticken, die weltweit gebraucht werden, um Millionen Menschen vor Durst und Krankheit zu bewahren.
- Als ein Jahrzehnt Mitglied im Umweltbeirat des Landes Brandenburg - davon die Hälfte der Zeit als Vorstandsmitglied - durfte ich die Unfähigkeit der Regierung des Bundeslandes rund um Berlin und die Unverfrorenheit unersättlicher Monopole, die die Lebensgrundlagen der jetzigen und zukünftigen Generationen zerstören, aus allernächster Nähe erfahren.
- Als Gründungsvorstandsmitglied und jahrelanger Vizepräsident des BEE / Bundesverband Erneuerbare Energie den Siegeszug der erneuerbaren Energie in Deutschland mitsteuernd, mußte ich erleben, wie in den letzten Jahren die Gier den elektropolischen Newcomer Windenergie erfaßte und die im wahrsten Sinne des Wortes notwendige Umstellung auf bleibende heimische Energie, nicht zuletzt zur Erhaltung der Souveränität Deutschlands, sozial aus der Balance kippte und verunglücken ließ; wie dies zum Betrug an der Idee der Nachhaltigkeit (besser ökologische Gerechtigkeit) wurde und damit den wirkungsvollen ideellen Kern des BEE zerstörte.
- Als Mitgründer der japanischen Grundtvig-Gesellschaft; angeführt von einem in Deutschland in Philosophie Promovierten, der seit Jahren als frustrierter Pauklehrer auf Kyshu seinen Unterhalt damit fristet, dass er gegen seine Grundtvig-Überzeugung - „*Licht ohne Wärme ist der Hölle Qual*“ - Kinder an die PISA-Spitze trimmt und so menschlich-sozial verkrüppelt. „*Der Intellekt hat ein scharfes Auge für Methoden und Werkzeuge, aber er ist blind gegen Ziele und Werte*“. (Albert Einstein)
- Als Vorstand der Grundtvig-Stiftung für bürgerbewegte politische Bildung weise ich darauf hin, mit welch schwachsinnigen Argumenten uns die Institutionelle Förderung für politische Erwachsenenbildung

in evangelischer Verantwortung auf Null gestrichen wurde; und das in einem Land mit gelernten Untertanen und Sand auf dem wieder Auslandseinsätze junger Soldaten kommandiert werden zur Absicherung weltweiter billiger Ressourcen-Importe für einen ungerechtfertigten Lebenswandel.

Diese Aktivitäten hätte ich als Einzelkämpfer nicht jahrzehntelang durchhalten können, hätte ich nicht ein privilegiertes Elternhaus eine glückliche Kindheit erlebt und als DAAD-Austauschstudient in Kanada ein Jahr studiert, was in Deutschland verboten war. Noch heute zehre ich davon, dass wir 1945 ein Jahr lang nicht zur Schule mussten. Für einen Zehnjährigen gibt es so viel zu lernen rundherum, insbesondere wenn das Umfeld, in dem ich vorher geborgen lebte, zusammengebrochen war, dass die Zeit zu schade ist, um die Forderungen und Wünsche der Experten der Kultusbürokratie zu befolgen und zu erfüllen. Mein alter Vater, selbst Oberstudiendirektor der Geisteswissenschaften, beruhigte meine besorgte junge Mutter mit den Worten: „Ein Kind, das so intensiv spielt, aus dem wird immer etwas“. Zuhause hatten wir die größte Privatbibliothek im Umkreis von 45 Kilometern. Ich war froh, dass die Bücher mich nicht festhalten konnten. Seit damals, der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht, misstrauere ich jeglichen politischen Sprüchen, den Versprechungen angeheuerter Experten und den Glückseligkeits-Verheissungen staatlicher Schönwettertechnologie. Seitdem arbeite ich für die Reorganisationsfähigkeit nach der nächsten Katastrophe - die gewiß kommt, aber viel schrecklicher sein wird als im Jahre 1945, durch die unfrei werdende politische Bildung der Bevölkerung. „*Ein ungebildeter Souverän ist ein Unglück für jeden Staat*“. N.F.S. Grundtvig

Ich halte es angesichts der Atomenergie, Gentechnologie und Zertifizierung politischer Bildung mit: Justus von Liebig, dem Schöpfer der Agrikulturchemie: „*Wir betrachten die Natur als etwas Ganzes, und alle Erscheinungen zusammenhängend, wie die Knoten in einem Netze*“, und dem gerade verstorbenen Sir Peter Ustinov: „*Die letzte Stimme, die man hört, bevor die Welt explodiert, wird die Stimme eines Experten sein, der sagt: 'Das ist technisch unmöglich'*“!

Spätestens die 73er Energiekrise hat bewiesen, dass die Experten von einst keine Experten waren. Wie sonst konnte es zur Energiekrise kommen? Doch schon sind die Experten von einst wieder obenauf. Wann wird man verstehen, wozu die “Zertifizierung“ politischer Erwachsenenbildung dient?

„Überall wird heutzutage “evaluiert” - aber von einer urteilenden Bewertung der Institutionen und ihrer Personalstrukturen nach den Kriterien demokratischen Regierens und demokratischer Selbst- und Mitbestimmung ist nicht die Rede. ... Weil die Bürgerinnen und Bürger sich von den zur Klasse mutierten Parteiprofessionellen nicht mehr repräsentiert sehen, weil die großen sozialen, ökonomischen und ökologischen Probleme hinter einem Schleier von Talkshows und Machterhaltungsrhetorik verschwinden und, aus Angst vor dem Verlust der Wählergunst, nicht mehr offen und ehrlich ausgesprochen werden, hat Politik nur noch Unterhaltungswert. ...

Dezentralisierung, kleinere, überschaubare politische und administrative Einheiten sollten die Leitlinie sein für eine Strategie, die aus Europa keine undurchsichtige und kafkaeske Schlossveranstaltung in Brüssel macht, sondern ein lebendiges, pluralistisches Projekt neuer Politikformen.“

vgl. Ekkehart Krippendorff, „Mehr Demokratie wagen ... Wo bleibt die Innovation der Politik?“

2. Zertifizierung in evangelischer Verantwortung?

2.1 Die DEAE-Kommission politische Bildung war sich am 26.02.03 in Köln einig: „*Bürgergesellschaft braucht Bildung, Impulse Evangelischer Erwachsenenbildung in Zeiten der Globalisierung. Die evangelischen Partner der Bundeszentrale für Politische Bildung haben sich zu einem Interessenbund zusammengeschlossen in der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für politische Bildung, in der die DEAE durch A. Seiverth vertreten ist. Die AG bearbeitet grundsätzliche und aktuelle Fragen der politischen Bildung. So werden Schwerpunktthemen diskutiert und festgesetzt, politische Strategien entwickelt. Man ist sich der Bedeutung des Verhältnisses Politik – Politische Bildung bewußt. Zur Zeit steht ein intensiver Diskurs über Ablehnung und Annahme von Anträgen an. Es sind Anträge von der Bundeszentrale abgelehnt worden, in denen “Religion” eine Rolle spielt.*

Das Verhältnis von Religion und politischer Bildung soll der Schwerpunkt der konzeptionellen Arbeit werden. Darin enthalten sind sowohl ekklesiologische als auch fachspezifische Fragestellungen: Was sollen/können Kirchen zur gesellschaftlichen Zukunftsentwicklung beitragen? Wie kann der kirchliche Beitrag vermittelt werden? Was will die Gesellschaft von den Kirchen? Was ist politische Bildung? Bildung als politische Bildung hat eine zentrale Scharnierfunktion von Kirche zur Gesellschaft.“

2.2 Zwei Wochen später beschloß die DEAE-Mitgliederversammlung in Erfurt das Papier „*Qualitätsentwicklung und Zertifizierungsfragen als Verbandsaufgabe der DEAE*“, - bevor die Kommission politische Bildung der DEAE dieses gesehen, geschweige formuliert und ausführlich diskutiert hat! Was soll eine Kommission für politische Erwachsenenbildung in evangelischer Verantwortung, nach diesem “Staatsstreich mit dem Füllfederhalter der zertifizierten Eliten“ von oben? Befehle entgegennehmen und deren “Notwendigkeit“ begründen? Das ist weder mit Anhängern Grundtvigs noch mit Ostdeutschen,

die unter solchen Methoden in der DDR gelitten haben, zu machen. Man denke nur an die vom MfS (Ministerium für Staatssicherheit) beeinflusste Gründung und Tätigkeit der Zeitschrift und Studiengruppe "Christliche Verantwortung".

2.3 Er lyset for de lærde blot ? ...

Ist „das Licht“ nur für die Gebildeten, damit sie richtig und falsch buchstabieren können?

Nein, es ist für alle da, weil die Sonne mit dem Bauern aufsteht, nicht mit dem Gelehrten, sie erhellt von Scheitel bis Sohle wer rege ist. Ist das Licht nur unter bestimmten Bedingungen (zu bekommen) und so halb erhaben zu stellen? Tut es denn nicht überall gut; ist das Licht nicht das Auge des Lebens? Sollen wir wegen des möglichen Mißbrauchs auf dem Himmelbogen des Geistes eher Schatten und Dunkelheit sehen statt die blanke Flamme der Sonne?

Aufklärung sei unsere Lust, und sei es nur über das Schilf; aber zuallererst mit Volkes Stimme die Aufklärung über das Leben. Sie entspringt dem Tun des Volkes und wächst wie es gehandhabt wird; dieser Lichtstrahl in unserem Volksrat bis der Abendstern erlischt. (N.F.S. Grundtvig im Jahre 1839)

2.4 Was war eigentlich vorausgegangen? Im zweiten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt vom 23.12.2002 (eine schöne Bescherung ein Tag vor Weihnachten) wurde festgelegt, dass „Arbeitnehmer, bei denen das Arbeitsamt die Notwendigkeit einer Weiterbildung dem Grunde nach festgestellt hat, einen Bildungsgutschein (erhalten). Damit können die Arbeitnehmer im Regelfall frei unter zugelassenen Bildungsmaßnahmen und Trägern wählen.“ Mit der Einführung dieser Maßnahme sollen „Eigenverantwortung und Gestaltungsspielraum von Weiterbildungswilligen“ vergrößert und der „Wettbewerb zwischen den Bildungsträgern“ gestärkt werden. Mithin könnte das neue Gesetz auch für die Anbieter politischer Bildung eine Möglichkeit bieten, neue Teilnehmer für sich zu gewinnen?

Davon kann ja wohl allen Ernstes nicht ausgegangen werden! Werden Arbeitslose diese Chance nicht nutzen, um so schnell wie möglich wieder Arbeit zu bekommen? Anstatt den Bildungsgutschein zur Ausbildung zum Schweisser, Gabelstaplerfahrer oder Computerbediener zu nutzen, ev. politische Bildungsveranstaltungen bezahlen?

Die Träger werden ihr Angebot zukünftig auf Eingliederungsquoten ausrichten müssen, was bedeutet, das Bildungsangebot auf den Bedarf der regionalen Wirtschaft auszurichten. Dann muss sich erst noch zeigen, ob dieser neben der Qualifizierung darin besteht, „sich zum Denken des eigenen Kopfes zu bedienen“, was Bundespräsident Johannes Rau beim Festakt zum 50-jährigen Bestehen der Bundeszentrale für politische Bildung, am 23. November 2002 in Berlin, als ein Ziel politischer Bildung definierte.

Da es in der politischen Bildung nicht ursächlich darum geht, beruflich verwertbare Bescheinigungen oder Zertifikate zu erwerben, und sich finanzielle Förderung in öffentlicher Verantwortung nicht mehr als Basis der Planungssicherheit für die politische Erwachsenenbildung darstellen könnte, sieht die Zukunft dieses Bildungsbereiches als eigenständige Einheit unter diesen Leitlinien nicht rosig aus. Viele Einrichtungen der politischen Bildung, gerade sehr kleine, stehen vor dem Aus.

(vgl. Bettina Metten-Jäckel, „Finanzierung politischer Bildung ...“, DIE II/03)

2.5 Schauen wir uns das von der DEAE-Mitgliederversammlung beschlossene Papier in Auszügen an:

„Qualitätsentwicklung und Zertifizierungsfragen als Verbandsaufgabe der DEAE“

- „Bildungspolitisch erfordert dies in Zeiten, in denen zunehmend das lernerorientierte, private Marktgeschehen das Bildungshandeln bestimmt, die öffentliche Aufgabe nicht nur zu konstatieren, sondern sie auch **normativ** auszulegen. Insofern leistet die EEB mit ihrer eigenen Bemühung um eine **normative Grundlegung ihres qualitätspolitischen Handelns** einen wesentlichen Beitrag zum aktuellen Bildungsdiskurs.“
- „Die EEB begreift die Qualitätsentwicklung in ihren Einrichtungen und ihren Verbänden als eine Chance, ihre bisherigen **Professionalisierungsstrategien**, ihre institutionellen - organisatorischen Rahmenbedingungen sowie ihre inhaltlich - thematischen Profile im Lichte neuer gesellschaftlicher - **ökonomischer Bedingungen** und neuer sozialer und politischer Herausforderungen zu überprüfen.“
- „Die Durchführung des Projekts QVB in Kooperation mit dem Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (AuL) ist für die DEAE ein sinnvolles und aus ihrer Sicht praktikables Modell einer Trägerzusammenarbeit. Dieses Modell sollte auch für **die Entwicklung angemessener Strukturen der Zertifizierung** angewandt und genutzt werden. Die DEAE regt deshalb einen trägerübergreifenden Konsultationsprozess über **die Entwicklung von Zertifizierungsagenturen an ... die mit der Einführung von Qualitätsverfahren und ihrer Anerkennung verbunden sind.**“
- „Die DEAE hält nachdrücklich fest, dass wie immer Entscheidungen in der Zertifizierungsfrage fallen, diese dem weiterbildungspolitischen Grundsatz Öffentlicher Verantwortung und pluraler Trägerstruktur gerecht werden müssen.“ Ein verbales Feigenblatt zum Schluss.

Vorstehende Hervorhebungen sind von mir, um die im Geiste Grundtvigs unakzeptablen Worte, Begriffe, Prozeduren und Strukturen hervorheben; die aus dem Paradies totaler Ökonomie der Global Titanic stammen. Sie dienen dem Schutz des jeweiligen staatlichen Gewaltmonopols, vernebeln die Krise des menschlichen Selbstverständnisses, damit die Ärmsten der Armen weiter von Sachzwängen gelebt werden, anstatt mit

Hilfe einer machtpolitisch unabhängigen politischen Bildung Wege zum erfüllten menschlichen Erwachsenenleben zu finden. Das ist die Umkehr des innersten Bildungstriebes in Form jenes dürftigsten aller denkbaren Prinzipien, - dem ökonomischen Prinzip -: mit geringstem Aufwand, den größten Nutzen erzielen. Dann braucht man sich über das von der Alleinherrschaft des totalen Ökonomismus gewünschten Ergebnisses nicht zu beklagen: Je mehr unser Reichtum wächst, desto ärmer werden wir als Menschen; - von der Natur ganz zu schweigen.

Es fehlt die pädagogische Begründung; ganz zu schweigen von einer evangelischen Begründung. Was hat die Zertifizierung mit ev. Verantwortung zu tun? Welche Bedeutung hat das für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft?

Statt Grundtvigs: „menneske først“ - um menschlich zu existieren „der Mensch zuerst“ - werden Schlagworte und Phrasen des Zeitungeistes, die kaum innere Bedeutung haben, den Menschen unter wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Aspekten einordnen und behandeln. Den inneren Menschen, der fühlen und denken kann, gibt es gar nicht. Es gibt nur äußere Begriffe, keine inneren. Jetzt geht es nur um funktionale Anpassung. Das ist der totale Untergang des Menschlichen, Verrat an den pädagogischen Zielen.

Noch vor fünf Jahren hat die dänische Wirtschaft nach Kreativität gefragt, jetzt nur noch Funktionen (Roboter). Jetzt wird in Dänemark diskutiert, dass Grundtvigs-Koldts Folkehøjskolen Verluste für das dänische Bruttosozialprodukt produzieren. Das stellt die Qualitätsentwicklung in Frage. Quantität, Messbares ist entscheidend, wird Qualität genannt. Das Menschliche verkommt zum Mechanischen, pädagogisch fragwürdig auch in finanzieller Not, christlich unannehmbar gerade in größter Not.

2.6 Zertifizierung - geistiges Raubrittertum unserer Zeit

Im vertraulich-offenen Gespräch mit mittelständischen Unternehmern über das zunehmende Zertifikats(un)wesen drängt sich der Eindruck auf, daß diese unter mehr oder weniger Druck erzwungenen, für die Unternehmen wenig produktivitäts- und gewinnbringend, als eine amtlich-pseudoamtliche Form der Schutzgelderpressung empfunden wird. Die dem Staat vorgelagerten Einrichtungen, wie der TÜV und andere, erfinden z.T. via EU-Lobbyismus immer mehr angeblich „notwendige“ Prüfprozeduren (ihre neuen Produkte) zur eigenen Legitimation und Existenzsicherung. Wichtigsterische Behörden im Expertenverbund mit hoheitlich auftretenden Organisationen belasten parasitär und bremsen „professionell“ Kreativität, spontane Produktivität der Individuen und der Volkswirtschaft.

Oft sind sie so „notwendig“ wie das Lösen, Knipsen und Einsammeln der Bahnsteigkarten von Beamten in meiner Kindheit; das Einstecken von Telefonsteckern in häusliche Telefonsteckdosen von Beamten zur Sicherung des Siemens-Hoflieferantenverhältnis` der Deutschen Bundespost; für deren Altersversorgung unsere Volkswirtschaft noch einige Jahrzehnte erhebliche Leistungen erbringen muss.

Als Jahrhundert-Beispiel, wie manches mit zertifizierter - sprich: wahrhaft kritikloser - politischer Bildung funktioniert auf Kosten der Zukunft Deutschlands, möchte ich die Jahrzehntelang gezahlten und noch zu zahlenden gigantischen Steinkohle-Subventionen erwähnen.

Die für die Jahre 2006 bis 2012 ausgehandelten Beihilfen in zweistelliger Milliardenhöhe zur weiteren Produktion ökologischer und ökonomischer Schäden, berücksichtigen noch nicht die nach Schließung der Zechen entstehenden „Ewigkeitskosten“: Pensionsverpflichtungen, Mittel zur Behebung von Bergschäden und für das Abpumpen des Grundwassers, das auch nach dem Ende der Kohleförderung unerlässlich ist, um umliegende Siedlungen vor dem Absaufen zu bewahren.

Da wird jeder Politiker (öffentlicher Bewegter) der großen Parteien sofort einsehen, dass angesichts dieser unwiderruflich versenkten gigantischen Milliarden-Summen für Schildbürger-Streiche der Vergangenheit und die Schaffung der Akzeptanz ihrer Bereitstellung für die Zukunft höchstens geringe Gelder bereitgestellt werden können für die Integration sonst kriminell werdender „Gast“-arbeiterkinder der dritten Generation. In keinem Fall, auch nur geringe Beträge für eine politische Erwachsenenbildung im Geiste Grundtvigs zahlen, die jegliche Zensur von vornherein ablehnt und mit dem Herzen des Kaisers neue Kleider erkennt und kämen sie auch im modernsten Zuschnitt daher und mit überwältigenden Worten: „Professionalisierungsstrategien“, „normative Grundlegung qualitätspolitischen Handelns“, „Entwicklung angemessener Strukturen der Zertifizierung“ verbunden mit der „Einführung und Anerkennung von Qualitätsverfahren“ usw...

“Es genügt nicht, daß ein paar Experten nach der Lösung eines Problems suchen, sie finden und anwenden. Beschränkt man das Wissen auf eine Elitegruppe, zerstört man den Geist der Gesellschaft und betreibt ihre intellektuelle Verarmung“

Albert Einstein

2.7 Die Zertifizierung ist der Tod des Ehrenamtes: zerstört Spontaneität, Kreativität und Engagement

Und das angesichts der Festworte „Demokratie mit Leben füllen“ von Thomas Krüger, dem Präsidenten der Bundeszentrale für politische Bildung / bpb, am 23.11.2002, dem 50. Jahrestag der Bundeszentrale für politische Bildung: „Die politische Bildungslandschaft in den sogenannten neuen Bundesländern aufzubauen, war und ist eine weitere große Herausforderung. Ein Team von rund 160 Mitarbeitern arbeitet an drei Standorten gegen die „Krise der politischen Bildung“, gegen Politikverdrossenheit und -ferne an ...“ und zerstört den ethischen Kern kleiner politischer Bildungsinitiativen.

Bekanntlich warf Jesus Christus die Geldwechsler und Händler aus dem Tempel. Warum tat er das? - damit 2000 Jahre später der DEAE die Geldwechsler in Form der Bundeszentrale für politische Bildung in den Kernbereich des Spirituellen der evangelischen Kirche vordringen, ihn strukturieren und bestimmen läßt? In ihrer Geschichte hat die christliche Kirche zu oft bei der Wahl weltliche Macht/Geld oder Jesus-Christus Geist/Wort, sich des Geldes wegen auf die Seite der Mächtigen gestellt und damit die Ärmsten mit Verdammnis auf Erden geschlagen. Also lediglich die Fortsetzung unseliger Traditionen?

Nein! Denn was früher lokal begrenzt, ist in Zukunft global entgrenzt mit totalen Wirkungen modernster Mittel. Ungeheure Frevel an fremden Völkern, die gegen den 1700 jährigen konstantinschen Etikettenschwindel - Jesu-Botschaft ins Gegenteil verkehrend - , im Islam hoffen, ein religiöses Zuhause zu finden. Es kehrt im unanfechtbar demokratisch-gemusterten Gewand des „zertifiziert Effektiven“, die faschistische Gleichschaltung mit multimedialer IT-Kontrolle auch in dem letzten Winkel Herrschaft „ausübend“ zurück; diesem fantasiehemmenden Ungeist werden so bisher geschützte Inseln der Kultur zur „nachhaltigen Haushaltsanierung“ preisgegeben.

Hinter dieser aktuellen politischen „Zertifizierung“ liegt die ohn-endliche Auseinandersetzung zwischen einem Menschenbild, in dem jedes Lebewesen ein in seiner Würde heiliges Geschöpf des lebendigen Gottes ist, kontra einem Menschenbild derer, die an Stelle des für sie toten Gottes als Schöpfer auftreten. Während erstere demütig und dankbar sich als Teil der Schöpfung sehen, die es für zukünftiges Leben zu Bewahren gilt, empfinden deren Gegner, dass sie die „Elite“, sich hemmungslos an den Reichtümern bedienen dürfen, entsprechend dem Motto: „nach uns die Sintflut“.

2.8 Zum Euphemismus „Zertifizierung“

„Es läßt sich zeigen, wie unsere Wahrnehmung und unsere Urteile durch die gewählten wissenschaftlichen Verfahren borniert werden. ... Ich wehre mich, wie jeder Aufklärer, gegen die Unentrinnbarkeit jener Dialektik, aufgrund deren wir die alten Naturzwänge nur durch erst selbst erzeugte, dann verinnerlichte Systemzwänge ersetzen: die Tyrannis der Starken durch die Tyrannis einer Konsens-Bürokratie, die Nöte der Willkür durch die Nötigung der Methode.“ Hartmut von Hentig

Wie kann die politische Erwachsenenbildung helfen, die schöpferische Phantasie derjenigen fruchtbar zu machen, die unter dem rasanten Strukturwandel leiden? Wie können die, die im Beruf mit der Verfolgung wirtschaftlicher Einzelinteressen völlig absorbiert sind, lebendig das Gemeinwesen mitgestalten? Ist die von der Polit-Bürokratie inszenierte „Zertifizierung“ politischer Erwachsenenbildung hilfreich? Oder dient die eigentlich den verfassungspolitischen Zielen des Grundgesetzes verpflichtete Bürokratie angesichts schwindender Staatskassen vielmehr selbsterhaltend brutalsten Interessen, die (über)staatlich organisiert, in einem Welthandelskrieg Unwiederbringliches zerstören?

Der völkerrechtliche (!) WTO-Vertrag vom 15. April 1994 in Marrakesch steht den Zielen der AGENDA 21 von Rio 1992 diametral entgegen. Nach dem zügigen Durchwinken des WTO-Vertrages am 29. Juni 1994 an den parlamentarischen Hürden in Bonn vorbei, werden im Verbund mit der „Zertifizierung“ einer notwendig gründlichen, vorbehaltlosen öffentlichen Untersuchung und Diskussion strategisch die materiellen Mittel entzogen. Es wird sicher gestellt, dass in Zukunft nur „Zertifizierte“ staatliche Förderung erhalten, um so deren Organisation, Zeit, Ort und Thema „unauffällig“ zu beeinflussen; den „Sachzwängen“ sei Dank!

Ist doch regierungsintern bekannt: Der WTO-Vertrag lag bei seiner Festschreibung als Gesetz im Bundestag noch nicht einmal in offiziell gedruckter Form vor. Hat doch der Bundesgesetzgeber schon vor 50 Jahren Gesetze verabschiedet, z.B. das Postverwaltungsgesetz, ohne den genauen Text zu kennen; was aber, laut höchstem Richterspruch, seiner Gültigkeit keinen Abbruch tat, da es sich ja angeblich im Geschäftsbetrieb der Bundespost bewährt hat. Ungeheuerliche höchstrichterliche Dumm- oder Frechheit, die dem Deutschen Volk erhebliche Kosten durch Innovationshemmnisse auf dem Gebiet der Telekommunikation und Logistik beschert haben und durch Pensionsansprüche auf Jahrzehnte den Staatshaushalt belastet: verheerend angesichts der enormen Tragweite und Machtanballung der WTO, sowie der Tatsache, dass völkerrechtliche Verträge nicht national einfach wieder geändert werden können, wie die Zerstörung des kaiserlichen Postmonopols und die Einführung des Wettbewerbs auf dem IT-Sektor,

Im „Informationszeitalter“ werden Bildung und Wissenschaft stramm in den Dienst von Wirtschaft und Politik genommen. Da man sie zu „Triebkräften“ der technischen Zivilisation im Sinne großer Konzerne umfunktioniert, raubt man dem Gemeinwesen die Fähigkeit, sich weise zu steuern. Das Universale in der Universalität Humboldtscher Prägung ist so verloren, kann durch das „Elite“-Gerede nicht wieder gewonnen werden. Die Meilensteine des getäuschten Vertrauens heißen Hiroshima, Contergan, Seveso, Bhopal, Windscale, Harrisburg, Tschernobyl und BSE. Die Befürchtungen erstrecken sich auf die weitere Vernichtung von Tier- und Pflanzenarten, auf die Zerstörung fruchtbarer Böden, der Ozonschicht, die zunehmende Strahlenbelastung und die Genmanipulation.

Als nächstes soll - dank WTO - die in Hanau stillgelegte Atom-Aufbereitungsanlage gegen ein chinesisches Garantie-Papier mit dem Sing-Sang: „Verwendung nur für friedliche Zwecke“ für 50 Millionen Euro nach China verkauft werden. Ebenfalls gehen die in Hanau lagernden 1600 Kilogramm Plutonium nach China. Die Lagerung war schon immer ein Fall für den Generalbundesanwalt, der selbstverständlich nicht tätig wurde. Schon 3 kg reichen zum Bau einer Atombombe der Hiroshima-Stärke!

In keinem dieser Fälle ist die Erkenntnis selber das befürchtete Übel; in keinem handelt es sich um ein Versagen „der Wissenschaft“; in allen geht es um unbedachten oder unsachgemäßen und damit unverantwortlichen Umgang mit Erkenntnissen einer Fach-Wissenschaft, die ohne öffentliche Diskussion aller Wissenschaften zusammen mit der Bevölkerung angewendet werden. So entstehen neue ethische Probleme, Lasten für Moral und Politik. So erzählt man von US-Präsident Truman: als er hörte, Oppenheimer fühle sich nach Hiroshima und Nagasaki schuldig, soll er gesagt haben: „*Das ist ein Verrückter; er meint, er habe den Befehl zum Einsatz der Atombombe gegeben und nicht ich.*“

Bildung ist ein individueller, sich an und in der Person, am Ende durch sie vollziehender Vorgang. „Ich bilde mich“, lautet die richtige Beschreibung. Eine Form, die mir ein anderer aufprägt, macht mich nicht zum Gebildeten, sondern zu einem Gebilde. Wie Bildung aufhört, Bildung zu sein, wenn sie erzwungen oder mechanisch eingegeben wird, so hört Wissenschaft auf, Wissenschaft zu sein, wenn sie von außen gelenkt, verordnet oder begrenzt wird.

Zukünftig in tabuisierten Worthülsen, wie „Globalisierung“ und „Zertifizierung“, wird die potentielle schöpferische Spiritualität steril, luft- und wasserdicht eingemacht, sowie mit überstaatlichen juristischen Tricks „flächendeckend“ lokaler öffentlicher Korrektur entzogen. Laut juristischer Gutachten ist der „Freie Welthandel“ einer demokratischen Kontrolle unzugänglich.

Wäre es nicht das originäre Aufgabenfeld politischer Erwachsenenbildung in evangelischer Verantwortung, die notwendige Schöpfungskraft aus den Tabu-Gefängnissen zu befreien, anstatt sich alles mögliche dagegen einfallen zu lassen, weil man dem heiligen Geist nicht vertraut?

2.9 Zur Erinnerung: Der Gott der EU-Verfassung

„Schöpfend aus den kulturellen, religiösen und humanistischen Überlieferungen Europas ... sind die Hohen Vertragsparteien wie folgt übereingekommen: ...“ – so heißt es u.a. in der Präambel zu dem im Juli 2003 vom Europäischen Konvent abgeschlossenen Entwurf der „Verfassung für Europa“.

Verschiedenen Staaten ist das nicht genug. Sie fordern die Erwähnung des „christlichen Erbes“. Der Vorsitzende der Kommission der EU-Bischofskonferenzen (COMECE), Bischof Josef Homeyer, der vormalige Ratsvorsitzende der EKD, Präses Kock, sowie die CDU/CSU plädierten darüber hinaus für einen ausdrücklichen Bezug auf „Gott“ in der Verfassung.

Wie immer man diese Diskussion beurteilen mag, interessant wäre es gewesen, wenn die Kirchen sich auch einmal gefragt hätten, welcher Gott denn inhaltlich in dem vorliegenden Entwurf der Verfassung angebetet wird. Auch die europäischen Kreuzzüge beriefen sich auf Gott. Auch Herr George W. Bush, auch Herr Osama Bin Laden führen Gott im Munde und meinen damit imperialen Staats- und anti-imperialen Gegenterror. Und der europäische Verfassungsentwurf?

Zusammenfassend kann man feststellen, dass der Verfassungsentwurf auf keine Weise dem Standard des deutschen Grundgesetzes entspricht. Weder ist die Sozialpflichtigkeit des Eigentums ausdrücklich erwähnt, noch das Sozialstaatsgebot, noch die Beschränkung des Militärs auf Verteidigung, noch das Friedensgebot, um nur einige entscheidende Punkte zu nennen. Auf seiner Basis hätte man eine europäische Verfassung entwickeln können, die – angesichts der immer völkerrechtswidriger und unverantwortlicher handelnden US-Regierungen und angesichts der Übermacht der Finanzmärkte über demokratisch gewählte Regierungen die Vision eines Europa der sozialen und internationalen Gerechtigkeit, des Friedens und der Nachhaltigkeit in Rechtsformen fasst. Konkrete Vorschläge in dieser Richtung lagen dem Konvent vor. (Vgl. die vorzüglichen Eingaben der Europaabgeordneten Sylvia-Yvonne Kaufmann im Europäischen Konvent, „Ein Verfassungsvertrag für ein soziales Europa“ (Conv 190/1/02 Rev.1, 15.07.2002) und „Anforderungen an den Verfassungsvertrag für eine friedensfähige Europäische Union“ (Conv 681/03, Contrib 303, 19.05.2003).

Welcher Gott wird stattdessen in dem Entwurf der EU-Verfassung angebetet, welcher Gott soll uns in Zukunft regieren? Es ist der Gott der Neoliberalen. Es ist der Gott der Konzerne, der Gott der militärischen Stärke zur Durchsetzung der eigenen Interessen. Es ist der Gott der Starken im absoluten Wettbewerb. Es ist nicht der Gott, für den das Leben aller Menschen und darum das Leben der Armen zuerst wichtig ist. Es ist nicht der Gott des Friedens auf der Basis der Gerechtigkeit. Es ist nicht der Gott, der die Schöpfung liebt und sie darum in all ihrer Vielfalt und Schönheit erhalten will. Die EU-Verfassung opfert die Menschen dem Götzen der offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb, deren zentrales Ziel die Vermehrung des Eigentums der Kapitaleigner ist.

Um diese Gottesfrage hätten sich die europäischen Kirchen kümmern sollen. Dabei hätte ihnen der ökumenische Prozess zu den Fragen der Globalisierung helfen können. In dem Brief an die Kirchen in Westeuropa von 2002 in diesem Zusammenhang heißt es: „Kirchen, die an dem ökumenischen Prozess ... teilgenommen haben, bekräftigten, dass die Ideologie des Neoliberalismus unvereinbar ist mit der Vision der oikoumene, der Einheit der Kirche und der ganzen bewohnten Erde. Weitreichende und wachsende Ungerechtigkeit, Ausschluss und Zerstörung sind der Gegensatz zum Teilen und zur Solidarität, die unabdingbar dazugehören, wenn wir Leib Christi sein wollen. Was hier auf dem Spiel steht, ist die Qualität kirchlicher Gemeinschaft, die Zukunft des Gemeinwohls der Gesellschaft sowie die Glaubwürdigkeit des Bekenntnisses der Kirchen und ihrer Verkündigung Gottes, der mit den Armen und für die Armen da ist. Um der Integrität ihrer Gemeinschaft und ihres Zeugnisses willen, sind Kirchen aufgerufen, gegen die neoliberale Wirtschaftslehre und -praxis aufzutreten und Gott zu folgen.“ (Vgl. epd-Dokumentation 43a/2002, S. 9)

Praktisch würde das für die Kirchen heißen, gemeinsam mit Attac und dem Europäischen Sozialforum zu fordern, dass der vorliegende neoliberale EU-Verfassungsentwurf einer Volksabstimmung unterworfen wird, und dann dafür zu arbeiten, dass eine Mehrheit mit Nein dagegen stimmt. 16*)

2.10 Welche Verantwortung sollte die politische Erwachsenenbildung im Umfeld der ev. Kirche haben?

- Entweder wie seit Kaiser Konstantin dem Großen, der weltlichen Macht pompös kirchliche Weihen und damit der weltlichen Macht göttliche Legitimation zu verschaffen? Um so von vornherein die Verzweifelten zu entmutigen und ihnen damit zu beweisen: „Du kannst sowieso nichts machen“?
- Oder den Berichterstattern Christi Leben und Leiden, den seinerzeit vom Römischen Staat verfolgten Evangelisten, Gehör verschaffen, damit im heiligen Geist die Kräfte gegen die weitere Zerstörung von Gottes Schöpfung gestärkt werden?

Bekanntlich verlangte das jüdische Volk von Pontius Pilatus, dem damaligen Statthalter des Zentralismus, Jesus Christus zu „zertifizieren“. Wie das endete, ist bekannt. Die Evangelisten, auf die sich die evangelische Kirche beruft, waren alles andere als „zertifiziert“, sie waren bekanntlich von der Zentralmacht verfolgt, mussten im Untergrund leben. Wenn es laut Bibel nicht „erlaubt“ ist, sich ein Bild von Gott zu machen, wie passt dazu die „Zertifizierung“? Schon jetzt droht, dass die Schulen für die Heranwachsenden, angesichts der ganz und gar nicht versteckten Lehrpläne, zu Meß- und Preßanstalten degenerieren. Ein Jahrhundert Philosophie als Fachwissenschaft im Dienst der herrschenden Verhältnisse reproduziert immer brutaler die Meinung der Herrschenden.

Wir von der Grundtvig-Stiftung wollen erkennen durch handeln: „Leben lernen“: Zeit haben, einander zuzuhören, sich zu streiten und wieder zu versöhnen; „Sachen“ machen, die man braucht, sie erproben, ob sie gehen, sie verändern bis sie gehen; Gemeinschaften gründen, sich Zwecke setzen, Regeln und Gesetze erfinden, nach denen man miteinander umgehen oder einander meiden will; Genüsse entdecken, sie kosten, verfeinern, teilen; Spielraum für Wechsel, Wagnis, Weigerung, Wiederkehr haben, für Alleinsein, Besinnlichkeit, Sinnlichkeit ... Wir wollen uns weder als Person noch als Gemeinschaft auseinander dividieren lassen.

Wie passt dazu ein Staat, der seinen „freien Bürgern“ grundsätzlich mißtraut, der uns zu politischen Dunkelkammer-Mitarbeitern „zertifizieren“ will? Wir haben einen Staat, der alles planen, reglementieren und kontrollieren wollte, kennengelernt. Wir kennen das Führerprinzip und dessen demokratisch-gestrickt-verfälschte Verkleidung. „Des Kaisers neue Kleider“, schrieb Hans-Christian Andersen, ein Zeitgenosse Grundtvigs, nicht zur Unterhaltung der Kinder, sondern zur Ermahnung Erwachsener. „*Verwundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt hasst.*“ 1. Johannes 3.13

2.11 Zertifizierung verdrängt gemeinnützige politische Bildung

Aus der Erklärung der Kultusministerkonferenz zur politischen Weiterbildung“, vom 18. September 1998: „*Politische Weiterbildung soll einen unverzichtbaren und konstitutiven Beitrag zu einer demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung und zur Weiterentwicklung einer demokratischen politischen Kultur leisten. Sie ist dem Ziel der mündigen Bürger und Bürgerinnen verpflichtet ...*

Politische Weiterbildung muß mit ihren Angeboten mehr Bürgerinnen und Bürger erreichen und sie bei der aktiven Mitgestaltung unseres Gemeinwesens unterstützen. Sie ist ein konstitutives Element der demokratischen politischen Kultur, eine entscheidende Bedingung zum Funktionieren der Demokratie und eine vorrangige, dem Gemeinwohl verpflichtete Aufgabe.

Politische Weiterbildung in Deutschland steht am Ende des 20. Jahrhunderts angesichts eines tiefgreifenden wirtschaftlichen, technologischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Wandels der Gesellschaft vor neuen Herausforderungen. ... Die demokratische Bewältigung dieser Herausforderungen verlangt von der gesamten Bevölkerung eine verstärkte Teilnahme und Teilhabe am öffentlichen Leben und an der Mitgestaltung der gesellschaftlichen Entwicklung. ... Politische Weiterbildung kann dabei einen wesentlichen Beitrag zur Vermittlung dafür notwendigen politischen Wissens sowie personeller und gesellschaftlicher Schlüsselqualifikationen leisten, wie Urteilsfähigkeit, Verantwortungsbewußtsein, Kreativität und Mitwirkungsbereitschaft.“

2.12 Eroberung des öffentlichen Raumes: Das EU-Xpert Lehrgangs- und Zertifikatssystem

„Dem DVV ist es gelungen, den Fachverband Außenwerbung (FAW) als Sponsor für eine bundesweite Plakatkampagne zu gewinnen. Vom 20.1.04 bis zum 26.2.04 stellt der FAW dem DVV 10.000 sog. Citylight-Posterflächen ... kostenlos für eine Werbekampagne zur Verfügung. Die Kosten für eine kommerzielle Nutzung dieser Flächen würden sich auf ca. 2 Millionen Euro belaufen. Die VHS-Landesverbände und der DVV haben sich darauf verständigt, die Kosten für den Druck, die Plakatgestaltung, Klebekosten etc. in Höhe von 100.000 Euro zu übernehmen. Die Verbände haben sich trotz der finanziell angespannten Lage zu diesem finanziellen Kraftakt entschlossen. Eine bundesweite Werbung für unser Xpert-System setzt natürlich voraus, dass möglichst viele VHS Xpert-Lehrgänge und Prüfungen anbieten. Sollten Sie bisher Xpert nicht in ihrem Programmangebot aufgenommen haben, bitten wir Sie darum, dies nachzuholen, da wir mit einer verstärkten Nachfrage rechnen. ...

Während im Programmheft aus lizenzrechtlichen Gründen nicht das Originalmotiv abgedruckt werden kann, können wir Ihnen das großformatige City-Light-Plakat im Original zur Verfügung stellen. ...

Ich möchte Sie herzlich darum bitten, unsere bundesweite Werbekampagne durch einen Abdruck des Anzeigenmotivs in Ihrem Programmheft zu unterstützen. Sie stellen damit sicher, dass der Bürger einen Bezug zwischen Ihrem Programmangebot und unserer Werbeaktion herstellt. Aus lizenzrechtlichen Gründen können wir Ihnen leider nicht das Original-City-Light-Poster per Download zur Verfügung stellen. Wir haben aber speziell für Ihr Programmheft ein Motiv entwickeln lassen, das dem Original sehr stark ähnelt.“

Bei Rückfragen wenden Sie sich an Herrn Wieberg, unicate advertising gmbh, 90765 fürth-poppenreuth.

Das Xpert-Werbeplakat

Links eine nachempfundene EU-Flagge jedoch mit 15 anstatt 12 Sternen. Im SternenOval steht: Xpert
Daneben: Xperten schaffen den Sprung...

Das Bild in der Mitte: Ein Goldfisch springt aus einem Wasserglas gefüllt mit vielen Goldfischen.

Der Text rechts:

„Herzlich Willkommen!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unseren Xpert-Angeboten!

Sie wollen Ihr Wissen durch vergleichbare Abschlüsse für Ihr berufliches Fortkommen erweitern?

Dann sind Sie bei uns richtig. Xpert ist eine Dachmarke der deutschen Volkshochschulen und europäischer Bildungsträger. Xpert steht für ein qualitativ hochwertiges und standardisiertes System zur Zertifizierung von fachlichen und persönlichen Kompetenzen im Beruf. Durch seinen modularen Aufbau bietet Ihnen Xpert das passgenaue Angebot für Ihre speziellen beruflichen Anforderungen.

Xpert-Kompetenzen für den Arbeitsmarkt von heute und morgen European Computer Passport (ECP), Personal Business Skills (PBS), Business Culture Communication Skills (CCS), Linux Xpert-Kurse.“

2.13 Wohin das Prinzip “Zertifizierung“ führen kann

Man möchte meinen, Ministerpräsidentin Heide Simonis, Wirtschaftsminister Bernd Rohwer und der Innenminister Klaus Buß von Schleswig-Holstein hätten Wichtigeres zu tun, als sich um “Schilda“ auf Sylt zu kümmern. Doch ihr Einsatz war vergebens. Die Lachnummer geht weiter, bis noch manchem das Lachen vergeht.

Anlass war und ist ein Werbeschild in der Westerländer Fußgängerzone. Es ging nicht um das Schild “Ihr SCHÖNES ZUHAUSE“, sondern lediglich um dessen Schriftzug, der nach einem Firmenwechsel verändert wurde. Die Bauaufsicht monierte die fehlende Genehmigung und forderte „prüffähige Unterlagen“: ein ausgefülltes Bauantragsformular, Zeichnungen, einen Übersichts- sowie einen Lageplan, nebst 100 Euro Mindestgebühr. Dem Errichter der “illegalen baulichen Anlage“ wurden Bußgelder angedroht.

Der Schilderstreit schlug hohe Wellen in den Medien, wurde in der Stadtvertretung Westerland heiß diskutiert, die Untere Bauaufsichtsbehörde fühlte sich zu Unrecht an den Pranger gestellt; doch der Kreisbaudirektor Dietrich Storm in Husum gab Rückendeckung. Die Ermahnung der Landesregierung an die Bauaufsichtsbehörde „ihren Ermessensspielraum bei solch einfachen Vorgängen zu Gunsten der Wirtschaft voll auszunutzen“, fruchtete nicht.

Der 49-jährige Geschäftsführer Manfred Morthorst hat inzwischen den Antrag in die hinterste Ecke seiner Schreibtisch-Schublade verstaut. Er muss in diesem verregneten Sommer genügend Geld verdienen, um die nächste Saison solvent zu erreichen und nicht als 50jähriger arbeitslos an einer Veranstaltung zertifizierter politischer Erwachsenenbildung teilnehmen zu müssen. (vgl. Flensburger Tageblatt, 10.7.2004)

3. Von Laien und Experten:

3.1 dezentrale und zentrale Perspektiven des notwendigen Strukturwandels

Mit dem Wort „Laien“ wurde ursprünglich das einfache Kirchenvolk zum Unterschied von Klerikern oder Priestern bezeichnet. Die Priester verwalteten die Gnadenmittel der Kirche, auf welche die Laien angewiesen waren. Wer es verstand, die Ängste der Laien zu schüren, konnte diese Gnadenmittel aufwerten. Die Laien, auf der untersten Ebene kirchlicher Hierarchie, hatten dem wenig entgegenzusetzen.

Was früher für die Priester galt, lässt sich heute auf die Experten übertragen, die sich auf die Wissenschaft und die Gläubigkeit des naiven Volkes stützen. Männliche wie weibliche Experten sind schon aus Erwerbsgründen fortwährend bestrebt, ihre Macht auszubauen, indem sie den Laien immer neue Probleme und Bedürfnisse einreden, um so deren Abhängigkeit von ihnen zu vergrößern. Illich spricht von ihnen geradezu als von „professionellen Bedürfnismachern“. 1*)

Den Priestern genügte ihr Amt, um ihren Anspruch gegenüber den Laien zu rechtfertigen. Stand doch hinter ihnen die Kirche, angeblich fußend auf der absoluten, transzendenten Autorität Gottes, mit der sie ihren Herrschafts- und Wahrheitsanspruch verbanden. Das sicherte und sichert den Priestern eine von den Laien unabhängige Position. *“Die Pastoren wollen das Ganze steuern. Sie sind ausgebildet dafür zu sorgen, dass der gewählte Kirchengemeinderat so wenig wie möglich zu sagen hat”*, sagte Ivar Ottosen aus Bau, wie er nach zehn Jahren als Vorsitzender zurücktrat. (Flensburg Avis, 8.6.04)

Doch die heutigen Experten - “Priester der Wissenschaft” - können sich nicht auf eine vergleichbare Autorität berufen. Der Absolutheitsanspruch musste zugunsten eines Erkenntnisprozesses aufgegeben werden, der prinzipiell rückgekoppelt werden kann mit der Entwicklung von Ideen und Kreativität. Nun lässt sich die Sonderstellung der Experten in der Gesellschaft nur praktisch und dauerhaft in technologische Problemlösungen begründen, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse „Macht“ über „natürliche“ Ressourcen verleihen und umgesetzt werden können. Das Verhältnis zu den Laien hängt von der “Notwendigkeit“ dieser Lösungen ab. Das Wort Experte entstammt vom lat. “expertus”: „erfahren, kundig, erprobt, bewährt“. Schon deshalb bekämpfen die Experten von vornherein alles, was sich noch nicht bewähren konnte und sie existentiell bedrohen könnte.

Die Experten haben die Lösung - aber wo ist das Problem? (Siehe z.B. die 100 Milliarden schwere Technologie-Aktion UMTS). Bei der Problemfindung und -etablierung helfen eifrig andere Zentralisten: Banken, Wirtschaft und Politik, um über den technischen Fortschritt auch ihre Macht auszubauen bzw. zu erhalten.

3.2 Die Wahl der Technologie ist die Wahl der Gesellschaft

Ivan Illich schildert in seinem Essay “Energie und Gerechtigkeit”:

“daß sich unter bestimmten Umständen in einer Technologie die Werte jener Gesellschaft, für die sie erfunden wurde, vergegenständlichen, und dies in einem Maße, daß diese Werte in jeder Gesellschaft, die jene Technologie anwendet, zur Herrschaft gelangen. Die materielle Struktur von Produktionsmitteln kann also in irreversibler Weise von einem Klassenstandpunkt geprägt sein. ... Es ist offensichtlich, daß diese These die Legitimation jener Experten untergräbt, die die Anwendung solcher Technologien monopolisieren. Besonders ungelegen kommt sie denjenigen unter den professionellen Experten, die - mit dem Ziel “dem Volke” zu dienen - in der Rhetorik des Klassenkampfes das Ziel propagieren, die “Kapitalisten”, die jetzt die institutionelle Politik kontrollieren, zu ersetzen durch den Grundsatz der Gleichheit verpflichtete Experten und Laien, die deren Standards akzeptieren. ...

Ich wende mich gegen Werkzeuge, die zu nichts anderem gebraucht werden können, als Ware zu produzieren, im Unterschied zu jenen, die zur Herstellung von Gebrauchswerten angewendet werden können. ...

Hohe Energiequantitäten deformieren die sozialen Beziehungen ebenso unvermeidlich, wie sie das physische Milieu zerstören. Energieanwendung vergewaltigt die Gesellschaft, bevor sie die Natur zerstört. Eine Politik des geringen Energieverbrauchs ermöglicht eine breite Skala von Lebensformen und Kulturen.” 1)*

Der vor den Nazis emigrierte Computerexperte und MIT-Professor Joseph Weizenbaum sagt, der Holiday-Inn-Architekt *“kann Unterschiede ohne Verschiedenheit schaffen... Aber das Programm selbst wurde wahrscheinlich von einer weit entfernten Software-Firma entworfen, die dasselbe Produkt landes- oder sogar weltweit vertreibt”* und damit Einförmigkeit und Vereinheitlichung schafft.

Via Computer wird das Überleben der Gesellschaft **in der Form** garantiert. Diese *“Art von höherer Technologie, ist im Grunde eine konservative Kraft. Sie tendiert im Grunde dahin, die Organisation der Gesellschaft und das System der Politik zu bewahren und besser funktionieren zu lassen, so wie es ist. Ich bin dagegen der Meinung, daß etwas daran grundfalsch ist und viel gründlicher angepackt werden muß - und das hat mit technologischem Fortschritt nicht sehr viel zu tun.”*^{2*)}

Angepackt werden muss in einer im grundtvigischen Sinne selbstaufklärenden politischen Bildung.

3.3 Natur und Landschaft funktionieren derzeit nicht nachhaltig.

Vielmehr ist ihre fortschreitende Degradierung nicht mehr zu leugnen. Die immerhäufigen Überschwemmungen, Klimaextreme, Bodenversauerung sowie die Destrukturierung und Eutrophierung der Gewässer spiegeln dies wider. Auch der übermäßigen Nutzung nicht wiedererneuerbarer Ressourcen sowie der Versteppung wurde und wird nicht wirksam entgegengetreten. Weder die Wissenschaft mit ihrer vorwiegend sektoriellen Orientierung (Ausrichtung auf Spezialgebiete) noch der Ausbau rechtlich-administrativer Regelwerke zum (sektoralen) Umweltschutz konnten diese Entwicklung verhindern. Oft haben sie im Verbund mit Vorteilsnahme, Vorurteilen und Ignoranz die Situation verschlimmbessert und mittels Scheinlösungen vernebelt!

Daher ist es dringend erforderlich, dass sich die gesellschaftlichen Kräfte vermehrt mit übergeordneten Zusammenhängen von Natur und Landschaft beschäftigen, um über ein klareres Systemverständnis eine neue Qualität zu erlangen. Nur so können die in Zukunft sich verschärfenden Umweltprobleme effektiv gelöst werden, kann unsere Gesellschaft eine nachhaltige Lebensgrundlage schaffen. Dazu gilt es, Praktikern im Team mit Wissenschaftlern und mittelständischen Unternehmern anwendungstechnologische Aufgabenlösungen überhaupt erst zu ermöglichen, damit sie systemübergreifende ökologisch-gesellschaftliche Anwendungen entwickeln können.

Insbesondere die Schnittstellen zwischen Landschaft und Gesellschaft, Ver- und Entsorgung, Wasser- und Energiewirtschaft spielen die Hauptrollen bei diesem Umstrukturierungsprozeß. Die Schnittstellen gilt es zu optimieren durch neuartige Integration technischer Strukturen in die Natur nach funktionalen Kriterien und ihre Bewertung im Kontext des "Systems Natur". Nur durch Beachten der ökologischen Tragfähigkeit natürlicher Systeme führt der Weg in einer nachhaltigen Landschaft zu einer nachhaltigeren Entwicklung der Gesellschaft.

Das berührt aber Fragen der Schnittstellen zwischen diesen Einzelkomponenten und führt damit notwendig zur Dezentralisierung vor allem der Energie-, Abfall- und Wasserwirtschaft und stellt damit perspektivisch die Monopole / Oligopole auf diesen Gebieten existenziell zur Disposition und damit deren "Professionalität" und "Zertifizierung".

3.4 Was ist Leben?

Schauen wir die Träger des Lebens, die Pflanzen, Tiere und Menschen näher an. Wir erkennen ein äußerst mannigfaltiges Zusammenspiel zahlreicher struktureller Einheiten auf kleinstem Raum. Das unterscheidet die Lebewesen von den unbelebten Strukturen, wie den Atomen, Kristallen und Sternenhaufen. Diese Kompliziertheit wird physikalisch exakter beschrieben durch die Erkenntnis: Ein Lebewesen ist ein äußerst unwahrscheinliches Gebilde. Je höher sein Ordnungszustand, desto unwahrscheinlicher, daß es spontan entstand.

Untersuchen wir geistig-psychische Vorgänge im Gehirn, wird die grundsätzliche Grenze der physikalischen Betrachtungsweise sichtbar; Denken und Empfinden haben kein Gegenstück in der Physik oder Chemie. *"Deshalb muß den physikalisch-chemischen Gesetzmäßigkeiten etwas hinzugefügt werden, bevor man die biologischen Erscheinungen vollständig verstehen kann."* [Heisenberg] Aus dieser Erkenntnis folgt: Um eine klare Beziehung zwischen der stofflichen Struktur des Nervensystems und der geistig-seelischen Welt herzustellen, muß das physikalisch-chemische Gedankengebäude ergänzt werden mit Hilfe der Mystik.

Wie bei der Erforschung der Atome, so auch bei der Erforschung des Lebens wird dem staunenden Menschen gezeigt, daß hier etwas im Spiele ist, was in die geistige Welt hineinweist, etwas Transzendentes, das jenseits der Materie steht.

Es fällt sofort auf, daß das dabei Wesentliche, die sie charakterisierende - zwingend formende - Information, eine ideelle Größe ist, unabhängig von ihrem jeweiligen materiellen Träger. Sie kann in Form einer Schrift, einer Sprache, elektromagnetischer Wellen oder in anderen Signalen niedergelegt (gespeichert) und übertragen werden. Sie ist somit körperlos wie etwa ein mathematischer Begriff oder die von Adolf Hitler geschaffene rechtliche Institution Generalinspektor für Wasser und Energie. Der Umfang einer Information ist um so größer, je weniger selbstverständlich die Information ist, d.h. je mehr andere Alternativen durch die Information ausgeschlossen werden.

Bei den Lebewesen ergibt sich ein nur ihnen eigentümliches Verhalten, das sie deutlich von den unbelebten Dingen unterscheidet. Ist die unbelebte Natur allein dem Wirken der physikalischen Gesetze unterworfen, tritt bei den Lebewesen noch die Lenkung durch angeborene oder erlernte Anweisungen hinzu: "Ideen".

3.5 Globalisierung erschließt neue Lebensräume für Bakterien und Viren

Millionen Jahre haben die Bakterien Legionella Pneumophila im Schlamm von Seen und Flüssen gelebt, bis sie auch wassergefüllte Klimaanlage, Wasserleitungssysteme in Gebäuden, als Lebensraum entdeckten. Heute gelten Legionellen als verbreitete Ursache von Lungenentzündungen - in die Lunge gelangen sie durch feine Wassertröpfchen oder schlecht gewartete Luftbefeuchter. Durch Handel und Tourismus werden lokal auftretende Epidemien dann schnell um die ganze Welt transportiert. Wo die Gefahren lauern können, demonstriert eine Schiffsladung gebrauchter Autoreifen aus Fernost, die 1983 nach Texas importiert wurde. In den Reifen hatte Regenwasser gestanden, in das asiatische Tigermücken ihre mit Dengue-Viren infizierten Eier abgelegt hatten. Seitdem tritt mit den Stechmücken das gefährliche Dengue-Fieber in 17 Bundesstaaten der USA auf. (Vgl. "Neue Krankheiten durch alte Erreger", S.Z. 28.8.97)

Gesundheitspolitische Konsequenzen: Während die Menschen eine Reproduktionszeit von 30 Jahren haben, ist die der Bakterien in Minuten zu messen. Wir Menschen verlieren den Wettlauf mit den Bakterien, wenn wir deren genetische Veränderung nicht niedrig halten. Die Anpassung der Menschen an die Umwelt vollzieht sich viel zu langsam. Wir müssen unsere Situation in den neuen Techniken überdenken, da wir verhältnismäßig den Wettlauf nie gewinnen, ja, nicht einmal mithalten können.

3.6 Gentechnologie: Zertifizierte Irreführung mittels Medienmacht

Ausschlaggebend für die Gen-Forschung ist die Machtgewinnung gegenüber Natur und Menschen, um diese nach eigenen Vorstellungen marktgerecht zu organisieren: mal eben Gott spielen und tüchtig Kasse machen. Das erzeugt gewaltige unübersehbare Störungen des Lebens, verschiebt die Gewaltenteilung und Hierarchien.

Aufgrund der starken Ablehnung der Gentechnologie im Lebensmittelbereich hat die Gentechnik-Industrie die in 30 Ländern aggressiv agierende Agentur Burson Marsteller (BM) beauftragt, nach vier Prinzipien die öffentliche Meinung zu manipulieren:

1. Es sollen keine Risikodiskussionen über ökologische oder gesundheitliche Gefahren der Gentechnologie geführt werden.
2. Es sollen vermeintlich positive, nutzvolle Eigenschaften der gentechnisch veränderten Produkte zielgruppenspezifisch herausgestellt werden wie beispielsweise ökologische Vorzüge oder die Schaffung von Arbeitsplätzen. Dagegen soll aus strategischen Gründen auf das Argument "Gentechnik löst das Welthungerproblem" verzichtet werden, da sich die Menschen im reichen Europa von der Umweltproblematik eher angesprochen fühlen als vom Elend verhungender Menschen in anderen Erdteilen.
3. Künftig sollen verstärkt Symbole eingesetzt werden, da sie nicht die Logik sondern Gefühle ansprechen. Die Gentech-Lobby versucht hiermit, die Kritiker zu diskreditieren, indem sie die Ablehnung auf eine rein Emotionale reduziert, wie zum Beispiel Wut und Angst. Die Befürworterseite soll nicht mehr auf eine sachliche Information setzen, sondern es sollen im Zusammenhang mit der Gentechnologie positive Gefühle wie Hoffnung, Zufriedenheit, Fürsorge und Selbstachtung suggeriert werden.
4. Aufbau eines Medien-Services und einer Journalisten-Kartei. Gezielte Informationen aus leicht verdaulichen "Geschichten" werden vorzugsweise an Journalisten gegeben, die im Sinne der Industrie berichten. Industrie und Handel sollen keine eigenen Statements zum Thema Gentechnologie und Nahrungsmittel mehr veröffentlichen, sondern sie über den Medien-Service (Informations-Monopol) leiten.

Aufgrund ihrer geringen Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit, sollen Industrievertreter nicht direkt mit den Verbrauchern in Kontakt treten. Die Industrie soll nur noch Produktwerbung statt Technologiediskussion betreiben und für die Diskussion über den Nutzen der Technologie sogenannte "neutrale" Personen als Sprachrohre einsetzen. Es geht in der Kampagne nicht nur um Meinungsmanipulation innerhalb der Bevölkerung, sondern um eine zielgerichtete Diskreditierung der Kritiker. BM will zum Beispiel die

Risikodiskussion vollständig ausklammern, gleichzeitig aber das Thema Ökologie positiv besetzen. Ähnliches zeichnet sich für ihre Strategie bei der Kennzeichnung der Produktinformation seitens des Handels ab. 22*)

3.7 „Experten“ können ihre Taten nicht verantworten; tritt der Schaden ein, sind sie viele Generationen tot

Wie es zu einen Gen-Übersprung kommt, weiß man nicht. Doch weiß man, daß bei den Kleinstlebewesen, den Bakterien, die Außenhülle zuerst zugrunde geht, nachdem der Energiefluß von der Zelle zur Außenhülle stoppt. Damit bricht die Zellwand zusammen, und da die Gene nicht zerstört sind, können andere die manipulierten Gene direkt aufnehmen.

Wird den Zellen ihre äußere Hülle - die Grenze - genommen, können ihre Lebensgrundlagen nicht erhalten bleiben - wie der lokalen Wirtschaft bei einer totalen Globalisierung. Dann ist die Rückkopplung im eigenen System nicht mehr möglich.

Weil Gene Sprache sind, ist das Einbauen von Wortfetzen in pseudorationale Gebilde nicht anpassungsfähig. Gen in der Sequenz der DNA ist Nachrichtenübermittlung. Wenn ich einen Satz sage, hat der eine Wirkung. Sage ich denselben Satz in einer großen Versammlung, muß ich ganz klar sprechen, um keine Mißverständnisse zu erzeugen.

Die direkte Gen-Manipulation ist ein Eingriff in die Frequenzen der Nachrichtenübermittlung der Gene; in die Information in einem Rückkopplungskreis. Das bedeutet, daß die Wirklichkeit nicht gesehen wird, denn es gibt immer nur Netze und Rückkopplungen von der Zelle zu den Genen und zurück, sowie von den Genen zu den Hormonen und zurück. Deshalb darf man hier nicht aus monokausalen Vorstellungen heraus handeln.

Die Informationen vom Gen im Chromosom in der Zelle steuern die Lebensabläufe in der Zelle (z.B. Stoffwechsel). Kann der Mensch die Vernetzung überhaupt verstehen, bei dieser riesigen Informationsmenge mit zahllosen Kombinationen, die gegen unendlich gehen? Die Antwort ist ein klares "nein". Sonst gäbe es keine unwiederholbaren Individuen. Das Klonen des Menschen - zum ewigen Leben - ist eine Fatamorgana, die weiter in die Wüste führt. Die Denkschemata entsprechen denen des Rassedenkens der Nationalsozialisten. Zur weiteren Verstärkung der Vorstellungen der "Genpanscher" kommt das Argument: Wenn wir es nicht machen, machen es die anderen. Eine perverse Art der Argumentation, parallel zur Globalisierungsdebatte. Dabei wird völlig außer acht gelassen, daß die lokale Wirtschaft Teil der Kultur, des sozialen Lebens vor Ort ist, mit verletzbaren Regelkreisläufen. Genmanipulation nimmt einen Teilbereich heraus, von dem man eng begrenzte Merkmale kennt. Doch man kennt nicht das volle Zusammenspiel, die Vernetzung. Denn unüberschaubare Vernetzungen sind nicht stabil reproduzierbar. Per Definition behandelt die Naturwissenschaft nur was reproduzierbar ist. Jedoch das Leben ist nicht reproduzierbar, wie die Zukunft für den Menschen nicht voraussehbar ist.

Beim Klonen wird der Istzustand fortgesetzt, ohne die Möglichkeit der Anpassung an neue Lebensbedingungen. Deshalb ist für die Fortpflanzung höherer Lebewesen, die eine längere Anpassungszeit benötigen, die sexuelle Fortpflanzung wesentlich. Ist erst das ökologische Gleichgewicht des Energie- und Informationsflusses, austariert über sehr lange Zeiträume, gestört, kann es kollabieren, kommt es unaufhaltbar zu einer sich selbst verstärkenden Desorganisation.

Erwin Chargaff, der maßgeblich an der Entdeckung der DNS-Struktur beteiligt war, sieht es so:

„Da steht der einzelne Wissenschaftler, und mit einer Hand, mit einem Finger rührt er an Geschicke, die anzutasten selbst die Größten der Welt sich früher gescheut hätten. Was mich so besonders berührt, ist die furchtbare Verantwortung, die die Naturwissenschaft auf sich nimmt: Sie greift ein, mit plumper Hand greift sie ein in die große, die überwältigende Unbestimmtheit und Unbestimmbarkeit menschlicher Schicksale. ...

Von der US-National Science Foundation wurde die Zahl der Naturforscher in den USA für das Jahr 1976 auf 960.000 geschätzt, auf das Jahr 1986 auf 2.200.000, also einer Erhöhung von 130 Prozent in 10 Jahren entsprechend. Als ich von fast 2 1/4 Millionen auf die Natur losgelassenen Amerikanern hörte, rief ich aus: "Aber so viel Natur gibt es ja überhaupt nicht! Was sollen die alle anfangen?" Man gewinnt den Eindruck, daß unsere Politiker und Wissenschaftler jetzt auf die Natur schauen, als wäre sie das untergehende Römische Reich. Je mehr Vandalen auf sie gehetzt werden, um so größer die Beute.

Ist es nicht offenkundig, daß wir der Begründung und dem Aufstieg einer neuen Klasse beiwohnen, für die ich den Namen Wissensproduzenten vorgeschlagen habe? Die meisten davon sind eigentlich keine Forscher im früheren Sinne, sondern eine Art von akademischen Möbelpackern, dazu trainiert, unzählige Banalitäten platzsparend zu verstauen. Diese Geschicklichkeit wird auch immer dringender gebraucht, denn ich kann mit einer weiteren Statistik aufwarten. Der New York Times vom 16.2.1988 entnehme ich, daß es jetzt etwa 40.000 naturwissenschaftliche Zeitschriften gibt, in denen etwa eine Million Arbeiten pro Jahr veröffentlicht werden. Wer schreibt das Zeug, wer liest das Zeug?

Wenn heute in einem einzigen Land 2 1/4 Millionen Menschen über die Natur nachdenken, kann nichts dabei herauskommen. Oder richtiger: Es kommt viel, aber sehr Übles dabei heraus. Es entsteht eine Art von Bevölkerungsdruck, ein Wettlauf um Themen und Einfälle, ein Überlebenskampf. Es entsteht eine Trivialisierung und Brutalisierung. Je mehr Leute Wissenschaft betreiben, desto weniger gut ist die Wissenschaft; oder, genauer gesagt, der Begriff der Wissenschaft wird ein anderer.

Am gefährlichsten ist aber die Brutalisierung, die den einzelnen Forscher ergriffen hat. Sehen Sie sich die Themen an, die heute in der sogenannten biomedizinischen Forschung bearbeitet werden; oder, noch besser, lauschen Sie den Diskussionen und Wunschträumen der Forscher, lesen Sie die zusammengedruckten Berichte der Journalisten. Man hat den Eindruck, als wollte ein seniler Prometheus die Erbschaft von Jahrmillionen in einem Tag vergeuden. Ich glaube nicht, daß es eine Übertreibung ist, wenn ich sage, daß wir in einem Zeitalter leben, in dem die Naturwissenschaft es auf sich genommen hat, die Natur zu brutalisieren wie nie zuvor. "Was gemacht werden kann, muß gemacht werden", sagte der Teufel.

Wenn jedes Zeitalter einer Religion bedarf, so sind die Naturwissenschaften die Religion dieses Jahrhunderts geworden. Fast alle Naturwissenschaften haben den Mensch aus der Natur herausgerissen, sie haben aus ihm einen Gegner und zugleich einen Eigentümer der Natur gemacht. Unsere Forscher und Techniker scheinen seltsamerweise vergessen zu haben, daß es eine Zukunft gibt. Um nur ein Beispiel zu nennen: Der jetzt abgelegte Atommüll wird möglicherweise noch auf Generationen strahlen, die gar nicht mehr wissen, was Kernenergie ist." 23)*

Dazu schreibt der offizielle Energierechtskommentar "Obernolte, Danner zum Energiewirtschaftsrecht": *"Dabei müssen (sie) berücksichtigen, daß es angesichts der Grenzen des menschlichen Erkenntnisvermögens bei jedweder Nutzung der Technik keine absolute Sicherheit geben könne. Maßgebend für die Gestaltung durch den Gesetzgeber sei die praktische Vernunft. Ungewißheiten jenseits dieser Schwelle seien als sozialadäquate Lasten von allen Bürgern zu tragen („Restrisiko“)."* 28*); dazu die letzte Seite dieser Schrift

4.0 Die Unfähigkeit Deutschlands Zukunftsprobleme lösen zu können, hat historische Wurzeln

4.1 Die wahren Machtverhältnisse werden von der Rechtsordnung formal kaschiert

Bekanntlich hat der Faschismus in Deutschland Gipfelleistungen der Verdrängung nach sich gezogen. Die Konstitution, besser: Restauration, der bundesdeutschen Gesellschaft wahrte eine bemerkenswerte Kontinuität zu der Zeit des "Dritten Reiches". Weder kam Hitler unvorbereitet an die Macht, noch sind die von ihm geprägten gesellschaftlichen Strukturen im Mai 1945 ebenso plötzlich wieder verschwunden. Während die führerfixierte Faschismusinterpretation bundesweite Resonanz findet, wird von denselben Kreisen z.B. die überfällige Tilgung des Energieführerbefehles vom 29. Juli 1941 und eine gründliche Diskussion seiner Wirkungsgeschichte abgelehnt. An diesen zentralen Aspekten des amoralischen Systems wird systematisch vorbeigegangen, um nicht die unter der Oberfläche des Politischen wirkenden, in juristischer Form organisierten Strukturen und Kräfte sichtbar werden zu lassen, die der Inhumanität und Umweltzerstörung Vorschub leisten und der eigentliche Grund für die strukturellen Probleme Deutschlands sind.

Man hätte erwarten können, daß nach 1945, insbesondere nach Inkrafttreten des Grundgesetzes, alsbald und ohne Verzug eine neue energierechtliche Ordnung geschaffen worden wäre, eine Ordnung, die nunmehr dem Herrschafts- und Organisationssystem des Grundgesetzes und den Prinzipien eines freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates entsprochen hätte. Doch diese Versuche gediehen über Entwürfe nicht hinaus, mit der Folge, daß man auf das Energiewirtschaftsgesetz von 1935 zurückgriff. Dieser Rückgriff hat z.T. groteske Züge; denn er sah sich der Notwendigkeit ausgesetzt, einen legislatorischen Rechtsbaustein des Dritten Reiches aus seiner damaligen politischen Herrschaftsstruktur herauszunehmen, einer Metamorphose zu unterziehen und ihn sodann - sozusagen weiß gewaschen - in das grundgesetzliche Rechtsgebäude einzufügen. 9*)

Der Faschismus entfaltete eine Formungskraft, die nach und nach die selbstverständliche Wirklichkeit der meisten Deutschen wurde, ihr Leben durchdrang und sich zwangsläufig auch in ihrer Persönlichkeit festsetzte. Deshalb stößt es bei den Älteren auf Ablehnung, Hass bzw. "Unverständnis", wenn mit dem Hinweis auf den weiter wirkenden Energieführerbefehl die Lebenslüge der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft in Frage gestellt wird. Doch die Jugend, die ein friedliches Europa will, ahnt, dass das Zeitalter des Faschismus in Deutschland nicht wirklich zu Ende ist, solange die Herrschaftsverhältnisse auf dem Energie- und Wassersektor mittels juristischer Konstellationen im Geiste Hitlers betrieben werden.

Selbst in demokratischen Völkern vermehrt der Krieg unvermeidlich in hohem Grade die Machtbefugnisse der Regierung, zentralisiert fast zwangsläufig die Lenkung aller Menschen und die Verwendung aller Dinge. *"Führt er auch nicht plötzlich mit Gewalt zur Willkürherrschaft, so lenkt er durch Gewöhnung unmerklich dahin."* (Alexis de Tocqueville)

Nach dem hastigen Anschluss der DDR standen Grundgesetzänderungen ins Haus, die - Welch eine Schande! - unter Ausschluss der Öffentlichkeit beraten wurden. Weil keine andere Natur- und Kulturlandschaft Europas

weiter so zerstört wird wie die Lausitz, hier ein Kerngedanke Al Gores, des ehemaligen Vize-Präsidenten der USA: „Damals wie heute ist der wahre Feind ein dysfunktionales Denken. Im Nazideutschland verkörperte es sich im totalitären Staat, seiner Doktrin und seiner Kriegsmaschine; heute in Form eines unersättlichen, allesverschlingenden Konsums der stetig wachsenden Ressourcenausbeutung. Totalitarismus und Konsumdenken ist Entfremdung und amoklaufende Technologie.“ 3*) Zur Erklärung: Eine Dysfunktion ist die gestörte Tätigkeit eines Organs. Die Sachzwänge die dem zugrunde liegen werden jetzt dem Recht aufgezwungen.

4.2 Nur eine Gott und sonst nichts fürchtende politische Bildung könnte helfen, Barrieren gegen weitere Barbareien zu errichten

Als Beispiel für Barbarei verweise ich auf das devastierte Dorf Horno, dessen Siedlungsgebiet mit Feldern und Wäldern und dessen Jahrhunderte alte Kirche wegen der Braunkohleabbaggerung mit Billigung der ev. Kirche Berlin-Brandenburgs in diesen Tagen ausgelöscht wird und deren Toten ihre Ruhe beraubt, „umgebettet“ wurden. An diesem aktuellen Beispiel sind die überpersönlichen Antriebskräfte verheerender Energiepolitik erkennbar. Diese Politik negiert und verhindert das Anwenden schöpfungsbewahrender Technologien, wie sie in Dänemark mit der Bevölkerung entwickelt und eingesetzt wurde. 4*) Was dort im grundtvigschen Geist via Folkehøjskolen entstand, sind ja Strukturelemente gelebter Demokratie auch im Energiesektor. Das ist offensichtlich inakzeptabel für eine obrigkeitlich verfasste Energiewirtschaft und für eine Kirche, die sich ausgerechnet (inclusive Staatssubventionen) auf Jesus und die einst vom zentralistischen Staat verfolgten Evangelisten beruft.

Aus der Rechtsgeschichte wissen wir:

- auf welche Weise ein Tyrann an die Herrschaft kam,, wie sich das Volk unter ihm verhalten hat und wie, durch wen er am Ende gestürzt worden ist,
- wie sich Recht in Unrecht verwandelte,
- mit welchem Instrumentarium Juristen eine ganze Rechtsordnung pervertieren und auf ein politisches Gleis schieben können, um es bedenkenlos weiter anzuwenden,
- wie bei der richterlichen Rechtsanwendung verschwommene Generalklauseln wie z.B. „Gemeinwohl“, „Daseinsvorsorge“, zu Einfallstoren der Zerstörung wurden.

Noch nie zuvor ist in Deutschland innerhalb so kurzer Zeit und mit solcher Effektivität eine langsam gewachsene Rechtsordnung so nachhaltig pervertiert worden wie unter dem NS-Regime. 5*) Mittlerweile hat man sich bei der Energie- und Wasserwirtschaft in der „Normalität“ der gleitenden Übergänge zwischen Recht und Unrecht eingerichtet und den Blick von den unangenehmen Dingen abgewendet. Weil es keine unpolitische, weltanschaulich neutrale, ethisch wertfreie Jurisprudenz gibt und das weiter gültige NS-Energie-Unrecht den Prinzipien individueller Freiheitsrechte widerspricht, ist es unverzeihlich, daß nach dem III. Reich bis heute (!) kein Neuanfang in diesem Sektor stattgefunden hat, so als hätte Deutschland nie eine Aufklärung erlebt.

Gerade im Bereich der in den nächsten Jahren fälligen Mega-Ersatz-Investitionen des Energiesektors mit seiner besonders hohen Regelungsdichte und seinem hohem Rationalitätsanspruch ist die Abstützung auf außerrechtliche Legitimationen, die bisher unterbliebene Aufarbeitung der Wirkungsgeschichte des bis 1998 verwendeten unangemessenen Vokabulars (Reichswirtschaftsminister, Generalinspektor für Wasser und Energie, die als Symbole an höchster gesetzlicher Stelle für eine Rechtsordnung stehen - die des Führers Adolf Hitler -, die wir uns heute nicht mehr so recht vorstellen können) und die Berufung auf sogenannte sachlogische Strukturen Kennzeichen eines gigantischen politischen Betrugs - der legalisierten Form der öffentlichen Korruption, mit unermesslichen und nicht wieder gut zu machenden Schaden für Volkswirtschaft, demokratischer Kultur und natürlicher Umwelt.

Der Bundesgesetzgeber ersuchte deshalb am 27.7.1957 die Bundesregierung, den Entwurf eines neuen Energiewirtschaftsgesetzes *„mit größtmöglicher Beschleunigung vorzulegen“*. Das ist **grundgesetzkongruent** bis heute nicht geschehen, schon gar nicht nach der *„Wiedervereinigung“*, sprich: erfolgreichen Übernahme der DDR.

Daß die Großkonzerne auf dieser Basis im Jahre 2003 einen Energiekonsens mit Bundeskanzler Schröder wollen wie im Jahre 1941 unter Hitler, ist schon schändlich genug. Aber daß auch Verfassungsorgane sich auf diese Legitimationsgrundlage ohne wenn und aber einlassen, verwundert sehr, wenn ein prominenter Teilnehmer erklärt: *„Der Stromerzeugung, genauer der heutigen Struktur der Stromerzeugung hingegen fehlt die gesellschaftliche Akzeptanz. Hier gibt es Konsensbedarf.“* Das beleuchtet die wahren Verfassungsverhältnisse in diesem Lande deutlicher als der Kerzenschein von Demonstranten gegen Neo-Nazis. Die Strukturen Adolf Hitlers, die zentralistische *„unsichtbare Armee im Kupferdraht“* 6*) dürfen nicht bei der Zerstörung der Demokratie und Umwelt höchsttrichterlich geschützt bleiben.

Um diese Legitimation ging es im Verfassungskonflikt der 164 ostdeutschen Kommunen gegen die BRD-DDR-Stromverträge, die den Westkonzernen den Markt zuschanzte. Ostdeutsche Städte dürfen höchstens 30 Prozent ihres Stromes in "wärmegeführter", anstatt in wertschöpfender "stromgeführter", Kraft-Wärme-Kopplung/ KWK selbst erzeugen. Doch in der Nähe von den Braunkohlegruben ist eine dezentrale Braunkohle-KWK für die Kommunen wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll. Angesichts der Bedeutung der Energieversorgung für eine Industrienation und für die Umwelt ist bezeichnend, daß das Bundesverfassungsgericht unter Roman Herzog - dem ehemaligen Theodor Maunz Schüler und späteren Bundespräsidenten - vor dem Normenkontrollverfahren zurückscheute, statt gegen die Symbole der Rechtskontinuität der NS-Vergangenheit konsequent vorzugehen und demokratisch legitimierte Strukturen Platz zu machen.

4.3 Das Grundgesetz ist nicht die Verfassung, sondern das "Notdach" auf dem alten Reichsgebäude

Weil das deutsche Volk seine verfassungsgebende Gewalt nach 1945 (noch immer) nicht ausgeübt hat und das Grundgesetz nach dem Willen des Parlamentarischen Rates nur für eine Übergangszeit als Notdach auf den Grundfesten des ausgebrannten Reichsgebäudes dienen sollte, gilt es, nach der Vereinigung eine vom Volk legitimierte Verfassung gesamtdeutschen Ursprungs zu schaffen, damit die Welt endlich vor den immer noch wirkenden Gespenstern des Deutschen Reiches ihre Ruhe findet.

Ich bin nach wie vor der Überzeugung: Weil das Bundesland Brandenburg besondere Verpflichtungen gegenüber dem Nachbarn Polen übernommen hat und die verfassungsgebende Gewalt nicht beim deutschen Volk als Ganzem liegt, sondern beim deutschen Volk in den Ländern, darf nicht gewartet werden, bis die Rechtsradikalen die Überhand gewinnen und mit dem juristischen Arsenal des NS-Ungeistes den nächsten Weltbrand entfachen. Dazu gehört der ehrliche Umgang mit unserer Geschichte, insbesondere in bezug auf das Weiterwirken des NS-Unrechts und auf die Verantwortung für das Verstricktsein in die Machtmechanismen der DDR-Diktatur.

Der Auftrag Brandenburgs ist ganz klar. Demokratie als lebendiges Prinzip der Gesellschaft wächst von unten und ist an die mündige und kritische Haltung der Bürger gebunden. Keine noch so geschickte Moderation und Interessenverwaltung kann diesen Bürgergeist ersetzen. Um das Erbe jahrzehntelanger Diktatur zu überwinden, um die drängenden ökonomischen, sozialen und ökologischen Probleme zu bewältigen, um die Rolle Brandenburgs im polnisch-deutschen Dialog auszufüllen, bedarf es der Besinnung auf die Wurzeln der Demokratie.

Diese Besinnung ist für das Land Brandenburg umso wichtiger, als die Adenauers und Globkes (des einstigen NS-Rassengesetzkommentators und späteren BRD-Kanzleramtschefs) sich im Parlamentarischen Rat und zur Gründung des Bundesverfassungsgerichtes auf die Wiederherstellung des Deutschen Reiches auf seinen Fundamenten von 1866/71 beriefen. Das bedeutet die Fortführung des Bismarckschen Trennen des "nationalen vom demokratischen Wollen". Das bedeutet die Fortführung dieses weltkriegsträchtigen Geistes des "Deutschen Sonderweges", in der Tradition des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation".

Bevor wir uns bewußt werden was geschieht, verblaßt das Gedächtnis über die 40jährige DDR-Geschichte. Weil das Ende des Kalten Krieges - verdichtet in der deutsch-deutschen Geschichte - nicht ausgewertet wird, blüht auf dem so verrottenden Boden eine korrupte Gesellschaft, die selbstgerecht programmiert die Ressourcen verschwendet und die Umwelt von Mensch und Natur zerstört.

4.4 Was wäre 1945/49 und 1989/90 möglich gewesen? - und warum nicht

„Allem Neuen, stark und frisch Hervorbrechenden ist als ein Merkmal seiner Stärke eine eigenartige Weichheit und Plastizität zu eigen, dank welcher das Neue dem alten Erstarren überlegen ist. Ideen und Ansichten, die sich erschöpft haben und nicht mehr die Kraft besitzen, mit den Problemen fertig zu werden, die auf der Tagesordnung stehen, muten an wie Versteinerungen, Fossilien, die nur noch die zurückgebliebene leblose Hülle ursprünglichen Lebens sind. Der ursprüngliche Reichtum der Gedanken ist zu leblosen Dogmen und Lehrsätzen erstarrt, die in bornierter Engstirnigkeit die unendliche Mannigfaltigkeit des Lebens und der Natur auf ihr Prokrustesbett zwingen wollen.

Weil der Dogmatiker dem Alten verhaftet ist, klammert er sich stets an Autorität und Tradition. Er bläht sich stolz mit alten Weisheiten, die er längst nicht mehr begreift und zum Fetisch gemacht hat. Stets weiß er alles und hat bereits alles gewußt. Er liebt besonders die dümmste aller Methoden, sich mit entgegengesetzten Meinungen "auseinander"-zusetzen: die Methode des Negierens, des Nichtbeachtens und Totschweigens. Vor seiner, des Dogmatikers großen Weisheit wird alles andere Denken zum Irrtum, ja mehr noch: zur Bosheit. Darum tut der Dogmatiker am liebsten so, als ob es gar keine Gegenargumente gäbe. Er ist taub für jeden Einwand und blind gegenüber den Tatsachen, die ihm nicht passen. Ihm genügt es, die eigene "einzig richtige Meinung" zu sagen, und damit basta! Dogmatismus führt stets zur Isolierung und damit zum Sektierertum. Der Dogmatiker ist unfähig zu wissenschaftlichem Meinungskonflikt.

Typisch für den Dogmatiker ist, daß er stets vom Allgemeinen ausgeht. Aber seine Allgemeinheiten haben den Charakter von Vorurteilen angenommen und werden in der Anwendung auf das Konkrete einfach zu allgemeinen Platteheiten. Sosehr der Dogmatiker aber die Allgemeinheit liebt, ist er der Todfeind von Allgemeinheiten, die ihm neu sind. Einer neuen, wesentlichen und darum stets auch allgemeinen Erkenntnis gegenüber fordert er mit besonderem Nachdruck und Pedanterie den Nachweis durch das Konkrete und Einzelne. Da aber nichts Allgemeines in einer einzigen bestimmten Sache völlig zum Ausdruck kommt, sieht er stets nur lauter Bäume, nicht aber den Wald, lauter Räume, nicht aber den Raum - und bestreitet auf diese einfältige Weise den Beweis jeder neuen Gesetzmäßigkeit. Der wissenschaftliche Meinungsstreit als die aktive, vorantreibende Kraft der Entwicklung ist der Todfeind des Dogmatismus.“ 7)*

4.5 Institutionen der Umweltzerstörung legitimieren sich mittels christlicher Erlösungs-Hoffnung

Max Adler erkannte, dass die technische Entwicklung nichts Autonomes ist, sondern durch das sozio-ökonomische System gelenkt wird: die verdinglichte staatliche Ordnung der weltbeherrschenden ausbeutenden und versklavenden europäisch-amerikanisch-japanischen Naturwissenschaft und Technologie. Fahndet man nach dem Geist der Unterdrückung und Vernichtung ganzer Völker, vieler Pflanzen- und Tierarten, so stößt man auf die fundamentalen Institutionen des römischen Reiches: Ausbeutung, Sklaverei und Krieg.

So ist es denn nicht verwunderlich, wenn am Beginn des industriellen Zeitalters Francis Bacon die Natur mit einer dem Mann zum Dienst bestimmten Frau vergleicht: *“to bind her to your service and make her your slave”* (“sie an deinen Dienst zu binden und sie zu deinem Sklaven zu machen“). 8*)

“Mutter Natur” sei dem “geistigen” Mann so unterworfen wie die durch ihre “Natürlichkeit nicht zu abstrahieren fähige” Frau. Francis Bacon behauptete, daß die Herrschaft des Menschen (d.h. der Männer) über die Natur mit Hilfe der Wissenschaft in Wahrheit die Erfüllung der alten christlichen Hoffnung auf Erlösung der Natur sei. So konnte die Unterwerfung der Natur unter die menschliche Vernunft gleichgesetzt werden mit der Wiederherstellung der göttlichen Souveränität; ohne jedoch die Frage nach der moralischen Qualität des Menschen zu stellen. Die so herbeigeführte Trennung von Wissenschaft und Moral neutralisierte die Technologie und erlaubt es, jede Ausdehnung der Macht über die Natur als wertfrei und moralisch unbedenklich zu erklären.

Die so ungeheuer entfaltete Produktivität vergrößerte die Werkzeuge der Unterdrückung der Natur und Macht über fremde Völker: - bis zum andauernden weltweiten Krieg der Reichen gegen die Armen um die natürlichen Lebensgrundlagen. Deshalb ist es ein folgenschwerer Irrtum, die vorhandene Technologie als deren einzig mögliche Gestalt und nicht als die durch die Wirkungsgeschichte der Machtstrukturen geschaffene anzusehen.

Die säkularisierte christliche Konzeption führte zur unbegrenzten Naturausbeutung. *“Der eschatologische Gott wurde ein historisches Programm. Man versuchte, jetzt die unendliche Forderung durch einen unbegrenzten materiellen Fortschritt zu verwirklichen, indem man die Natur zu einer unbegrenzten Ausdehnung der Produktivkräfte zwang. Unendliche Forderungen, die in eine endliche Natur eingeschlossen sind, nehmen die Gestalt einer unbegrenzten Ausbeutung der Produktionsressourcen der Erde an. ... Die patriarchalische Selbsttäuschung hinsichtlich des Ursprungs des Bewußtseins endet damit logisch in der Zerstörung der Erde. ... Die Struktur des patriarchalischen Bewußtseins, das die Harmonie der Natur zerstört, drückt sich symbolisch und sozial in der Unterdrückung der Frau aus.“ 9*)*

4.6 Die Voraussetzung zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ist deren nachhaltige Nutzung

Die heutige Industriekultur - und damit ihre Institutionen - muss so verändert werden, dass sie keine Unterdrückung möglich macht.

1. Notwendig ist die Befreiung der Technikanwendung aus der Gefangenschaft der Machtstrukturen der verselbständigten Ökonomie.
2. Die Entscheidungsfindung für die Produktionsziele muss demokratisiert werden.
3. Technologische Mittel müssen entwickelt und eingeführt werden, die den ökologischen Erfordernissen optimal angepasst sind.
Nur eine ökologische Technologie erlaubt die Einordnung der Soziosphäre in die Biosphäre, weil sie weitestgehend gemeinwohlorientiert ist.
4. Eine Siedlungsstruktur, die Natur, Leben und Arbeit verbindet und die eine gemeinsame Nutzung dauerhafter Gebrauchsgegenstände erlaubt, ermöglicht erhebliche Einsparungen.
5. Die Recycling des Abfalls muss zugleich der Verbesserung der natürlichen Umwelt dienen.
6. Männern und Frauen muss es möglich sein, individuelle Persönlichkeiten zu werden, ohne an Sexualstereotype gebunden zu sein. Das Bewusstsein, im Einklang mit der Erde und ihrer Erneuerung zu leben und sie kommenden Generationen als Lebensgrundlage intakt zu übermitteln, wird zur Zufriedenheit und zum Glück der Menschen wesentlich beitragen. In einer derart befriedeten und befriedigten Welt könnte auch zwischen den Völkern und Staaten wirklicher Frieden einkehren.

Die psychische Notwendigkeit, die eigene Lebensangst auf einen Feind zu projizieren und sich durch Rüstung vermeintliche Sicherheit zu verschaffen, fielen damit weg. Machteliten hätten kein Motiv mehr, die latente soziale Aggressivität der Unterschichten auf "äußere Feinde" abzulenken.

"Die Gesetze der Thermodynamik kontrollieren in letzter Instanz den Aufstieg und Fall politischer Systeme, die Freiheit oder die Versklavung von Nationen, die Unternehmungen von Handel und Industrie, den Ursprung von Reichtum und Armut und das allgemeine Wohlergehen der Völker."

Frederick Soddy, Nobelpreisträger der Chemie

5. Ordnung und Energie

5.1 Wir haben die Wahl: Krieg oder Naturwirtschaft

Der Mensch ist ein geistiges Wesen, Teil des Spirituellen, Gottes Schöpfung. Unser Leben hängt an dem der Pflanzen und Tiere. Durch die Aufnahme negativer Entropie saugen wir fortwährend Ordnung aus der Umwelt auf; entwickeln wir uns entgegen dem Entropieprozeß. Die ursprüngliche Energiequelle des Lebens ist die Sonne, für die Pflanzen direkt durch Photosynthese; für Tiere und Menschen indirekt, indem sie Pflanzen bzw. Tiere verzehren.

Im mechanistischen Weltbild sind Mensch und Natur ohne Beziehung zueinander. Es gibt naturwissenschaftlich von vornherein keine Wechselwirkung zwischen Leben, Zeit und Energie, sondern vollständige Neutralität zwischen Beobachter und Beobachtetem und folglich kein Entropiegesetz. Daraus erwächst der folgenschwere Irrtum: Je schneller der Mensch die Natur nutzt, desto größer der Fortschritt und die Ordnung, umso mehr Zeit wird gespart. Dieses Weltbild müssen wir ablegen und durch ein neues ersetzen, wollen wir den Todessektor zurückdrängen. Denn die Umweltzerstörung zeigt uns die schwindende Fähigkeit, geistig zu leben.

Das wichtigste kommt immer zuerst: Geldleute sprechen von der Finanzwirtschaft, EVU von der Elektrizitätswirtschaft, die Atomlobby von der Atomwirtschaft. Deshalb sprechen wir Umweltschützer von der Naturwirtschaft, einer Wirtschaftsweise, in der die Natur den ersten Platz hat. Wir Menschen werden aussterben, wenn nicht einmal wir - in der Superoase Germany - rechtzeitig eine Versöhnung zwischen Ökologie (Natur) und Ökonomie (Wirtschaft) anstreben geschweige erwirken.

"Verstreute, dezentralisierte und erneuerbare Energiequellen: Alternativen zur nationalen Verwundbarkeit und Krieg",

lautet unmissverständlich der Titel einer Energie- und Verteidigungs-Studie die US-Präsident Jimmy Carter, ein ehemaliger Atom-U-Boot-Ingenieur, kurz vor der Ära Reagan und Bush, veröffentlichten ließ.

Fünzig Naturwissenschaftler und hohe Militärs erarbeiteten die Studie im Auftrag der US-Regierung, als hätten sie die Golfkriege 1991 und 2003 vorhergesehen: *"Verstreute, dezentralisierte und erneuerbare Energiequellen können die nationale Verwundbarkeit vermindern und das sichere Eintreffen eines Krieges, indem sie anstatt der verwundbaren zentralisierten Ressourcen eingesetzt werden."*

Was im Dezember 1980 zur unbeschränkten Veröffentlichung freigegeben wurde, ist mittlerweile für den wissenschaftlichen Dienst des Deutschen Bundestages über die Bibliothek des US-Parlamentes nicht mehr zu bekommen, sodass ich sie, die ich seit 23 Jahren habe, zur Verfügung stellen musste. Warum? Das amerikanische Volk und die US-Regierung müßten sich schämen, wenn sie die Studie angesichts des Irak-Chaos, dass sie angerichtet haben lesen müssten und dann nicht bereit sind, daraus die einzig moralisch haltbaren notwendigen Konsequenzen zu ziehen, die außerdem bei weitem wirtschaftlicher sind als die "militärische Option". Die deutsche Bundesregierung und deren Bundeszentrale für politische Bildung braucht sich nichts einzubilden. Sie hat dieses Thema bis heute sträflich vernachlässigt und unsere Bemühungen um Hermann Scheer's Initiative für eine Internationale Agentur für erneuerbare Energie / IRENA in der Bonner Erneuerbaren-Energie-Konferenz mit über 150 Regierungen, Anfang Juni 2004, im Sande verlaufen lassen und so getan, als könnten wir unseren Lebensstandard steigern und in die Entwicklungsländer exportieren.

Steht doch in der US-Regierungsstudie von 1980:

"Auf einer Konferenz bedeutender Regierungs- und Wirtschaftsführer wurde festgestellt, daß dezentralisierte elektrische Erzeugersysteme Vorteile haben wie z.B. kurze Aufbauzeiten, geringere Kapitalerfordernisse, größeren Wirkungsgrad und geringere Verwundbarkeit bei Treibstoffmangel als zentralistische Systeme. Bemühungen zur Beschleunigung der Energieeinsparung kann eine Anzahl von strategischen Wirkungen haben. Zusätzlich zur Verringerung der Energieeinfuhren ist folgendes möglich:

- *eine verringerte Energienachfrage verringert den Druck auf zentralisierte Systeme und macht neue teure Großbauten weniger notwendig;*
- *verringerte Energienachfrage kann ebenfalls den strategischen Rohstoffbedarf verringern;*
- *verringertes Kapitalbedarf für Energie-Großanlagen kann anderen Bereichen der Wirtschaft zufließen;*
- *die Inflation kann zurückgehen, mit Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft.*” 17*)

Speak Out

von Lawrence Ferlinghetti, San Francisco

Und eine große Paranoia ergreift das Land,
Denn Amerika missbraucht den Angriff auf die Doppeltürme,
Um den Dritten Weltkrieg zu erklären
Und den Krieg gegen die Dritte Welt.

Und die Terroristen in Washington
Verschiffen die jungen Männer
Wieder hinaus auf die Felder des Todes.

5.2 Das Leben ist dezentral organisiert - der vorzeitige Tod zentral

Modelle vernünftiger Versorgungsstrukturen sind aus der Sicht der Energieversorgungsunternehmen/EVU und ihrer Bediensteten waghalsige Themen; sind Hochverrat an ihrem Monopol. Der Zusammenhang zwischen Energie und Leben bzw. Energie und Tod ist nicht mehr zu leugnen: saurer Regen und Waldsterben, Tschernobyl und unbewohnbare Landschaften, Atomenergie und Krebs bei Kindern, Öl- und Golfkriege, Energieverschwendung in der “Ersten” und Völkermord in der “Dritten Welt”.

Nie zuvor wurden dem Menschen, während seiner im Verhältnis zu kosmischen Dimensionen kurzen Lebenszeit dramatischere Veränderungen vor Augen geführt. In meiner Kindheit gab es das Wort “Umweltschutz” noch nicht. Wozu auch, konnte man doch aus vielen Brunnlein bedenkenlos trinken. Kein Grashalm wächst, kein Vogel fliegt auf Kommando einer Regierung. Der qualifizierte selbständige Umsatz von Energie, im Austausch mit der Umwelt, ist eine der vornehmsten Tätigkeiten von allem, was lebt.

Die zerstörerische Wirkung von Monokultur in der Landwirtschaft ist bekannt. Die vordergründigen Ursachen der Naturzerstörung sind: Ignoranz, fremdbestimmtes Leben, Monopol, Zentralismus, Diktatur und Totalitarismus. Das Einengen der Tätigkeitsfelder des Menschen, das Negieren seiner Kreativität und Eigenverantwortung, das Schwinden der Menschenwürde sind einsehbare Voraussetzungen der Umweltzerstörung, jedoch nur oberflächlich-technische begründet.

Auf der Suche nach den tiefen Ursachen dürfen wir uns nicht scheuen, tabuisierte Bereiche zu hinterfragen. Um sorgenfrei, herrlich und in Freuden so weitermachen zu können, wird die Schuld auf die Techniker abgewälzt. Das gelingt, weil Techniker nicht ahnen, wie sehr die Technologie von heute von der Wirkungsgeschichte der Worte in “heiligen” Schriften, “ehernen” Gesetzen und “unumstößlichen” Lehrgebäuden “Ausnahmen bestätigen die Regel”; so ein Unfug: sie beweisen, dass irgendetwas mit der Regel nicht stimmt - lebensfeindlich vorgeformt ist und von den Herren in den schwarzen und roten Talaren professionell beschützt wird. Von den Naturwissenschaften als Uhrwerk dargestellt, wird die Biosphäre verachtet, ist das Leben der Feind der “heilen” Welt der Perfektion.

Das Wort Energie, physikalisch, die Fähigkeit, Arbeit zu verrichten, stammt vom griechischen Begriff *enérgeia*; noch im Urtext des Neuen Testaments als Begriff des “göttlichen Wirkens in der Welt” verwendet, wurde es im Laufe der Jahrhunderte reduziert und pervertiert, daß es zur Karikatur seiner selbst verkommen mußte, wie die nun schadstoffbelastete, sterbende Natur.

Das Wort *enérgeia* wird in dem Sinne gebraucht:

- Siehe Phillipper 3.21: Der von den Toten auferstandene Christus hat die Macht alles seiner Herrschaft zu unterwerfen, indem er unseren schwachen, vergänglichen Körper verwandelt, daß er genauso herrlich wird wie der Körper, den er selbst seit seiner Auferstehung hat.
- Im Epheser 4.16 wird das Wort *enérgeia* so verstanden: Von Christus her wird die ganze neu belebte Menschheit zu einer Einheit zusammengefügt und durch verbindende Glieder zusammengehalten und versorgt.

Deshalb ist es unverantwortlich, den Auftrag Gottes an den Menschen “... machet euch die Erde untertan” aus dem Alten Testament als von Gott losgelösten weltlichen Herrschaftsauftrag zu verstehen und zu verwirklichen. Jesus von Nazareth trat dagegen an und wurde deshalb von der römischen Besatzungsmacht - sprich: dem Zentralismus - ans Kreuz geschlagen.

Die Stasi des Römischen Reiches während der Urkirche in den Katakomben hieß "Religionspolizei". Nach der konstantinischen Wende, dem 20. Mai 325, nahm der Kaiser anstelle der Religionspolizei die kirchliche Hierarchie in seinen Dienst. "... machet euch die Erde untertan" wird so zu Kaiser Konstantins weltlichem Auftrag an jeden persönlich; heute wie in den vergangenen 17 Jahrhunderten, und in Zukunft bis zur totalen Auslöschung des Lebens auf der Erde treibt alles mit imperialer Macht zum Jüngsten Gericht - "apocalypse now". Scheinbar göttlich legitimiert wird so das Verfassungsprinzip des Römischen Reiches - Sklaverei, Ausbeutung und Krieg - verinnerlicht, wird das ungelebte Unterdrückte zynisch in den Dienst des Todes gestellt: Diese Institution ist nicht die Kirche Jesu sondern die Konstantins.

Tagtäglich von der ältesten Seilschaft (Geheimdienst) der Welt - der verweltlichten Kirche - moralisch aufgerüstet, hat uns das Schweigekartell der GROWIAN-, THTR-, Wackersdorf- und Kalkar-Ruinenbauer und Großkapitalzertrümmerer in eine tiefe Existenzkrise geführt. Unfähig zu Einsicht und Umkehr, werden diese übermächtigen Institutionen und deren hoch besoldete Wortführer auch in Zukunft realistische Alternativen bekämpfen und unrealistische Pseudolösungen mit dem Geld der Bürger propagieren. Spätestens mit der Energie- und Umweltkrise hätte klar werden müssen, daß die Experten von einst keine Experten waren. Jedoch: Mit der sich rasch ausweitenden Umweltkrise, die immer neue Namen trägt, wird deutlich: unserer Generation ist nicht mehr ohne Strafe ("Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben") vergönnt, die Problembewältigungen zu verschieben. In diesem Jahrzehnt entscheidet sich beispielsweise, ob künftig in Mitteleuropa noch Lebensmittel angebaut werden können oder nicht.

Sollen Demokratie und Bewahrung von Gottes Schöpfung Verfassungswirklichkeit werden, muß diese starkstrompolitische Festung fallen wie die Berliner Mauer. Doch solche historischen Stunden kommen nicht von selbst, dazu braucht es den persönlichen Mut der Sacharows und Gorbatschows, ist die Wahhaftigkeit vieler notwendig, bedarf es Utopien friedfertigen und vielfältigen Lebens. Eine menschenwürdige Gesellschaft fühlt kosmisch, denkt global und handelt lokal; sie nimmt sich der Rechtlosigkeit und Leiden anderer an, hilft spontan und lernt aus deren Geschichte, als sei es ihre eigene; fragt unüberhörbar, warum geht es uns materiell so gut und z.B. den Irakern so schlecht? Demokratie und Ökologie sind zwei Seiten derselben Münze, unzertrennlich wie Menschenrechte und Umweltschutz; das eine ist ohne das andere nicht zu haben.

Dritte Welt Krieg ohne Grenzen - gegen die eigene Natur

Bis jetzt konnte unsere hochenergetische Schönwetter-Gesellschaft sich z. B. durch gewaltige Militäreinsätze in der Golfregion vor dem Zusammenbruch bewahren. Im höchsten Grade zerbrechlich, weil von der ständigen Zufuhr nichterneuerbarer Rohstoffe abhängig, wird der Abstand von Krise zu Krise kurzatmiger. Unsere Hochenergieinfrastruktur kann nicht mehr lange aufrechterhalten werden. Auch eine noch so große militärische Macht nach innen und außen kann den maximalen Fluß billiger Energie auf Dauer nicht sichern, die Niedrigenergie-Zukunft nicht verhindern.

Schauen wir uns in der Natur um. Dort werden in einer frühen Phase der Evolution (Kolonisationsphase) diejenigen Organismen bevorzugt, die den Energiefluß durch das System maximieren. Mit dem Ende des Überschusses verfügbarer Energie (klimaktische Phase, Höhepunkt des Systems) wird die Spezies ihren Energiedurchfluß minimieren oder sie stirbt aus. Europa, Russland und die USA befinden sich geistig noch in der Kolonisationsphase, und sind für das aufstrebende China das Vorbild.

Noch gilt die Steigerung des Bruttosozialproduktes als Maß für den wirtschaftlichen Fortschritt und die Steigerung des Energieumsatzes als Maß für den technischen Fortschritt. Ein gesteigerter Geldumsatz mittels Computertelekkommunikation bei betrügerisch langen Überweisungszeiten mag für clevere Banker erstrebenswert sein, so wie ein steigender Energieumsatz für karriereorientierte EVU-Mitarbeiter. Doch ein steigender Geld- und Energieumsatz der Gesellschaft wie des Einzelnen weist eher auf eine hektische und gefährliche Lebensweise hin, als auf eine hochstehende Kultur mit gesicherter Lebensqualität für Mensch und Natur. Im Ergebnis mehr Bankfilialen als Kindergärten, mehr warme Quadratmeter bei gleichzeitig größerer menschlicher Kälte.

Wir, die Bundesgermanen, könnten, wenn wir wollten, in der exDDR unser Zukunftsproblem am besten studieren. Der Stalinismus-Leninismus, die Kommandowirtschaft á la Deutsche Post und das Führerprinzip á la Deutscher Elektrizitätsverbund, haben mit preußisch-obrigkeitlicher Akkuratessse das Territorium der fünfeinhalb neuen Bundesländer grundlegend ruiniert.

Heruntersubventionierte Energiepreise schufen riesige Fernwärmesysteme ohne Kraft-Wärme-Kopplung für gigantische Neubauten, in denen die Fenster Heizungsthermostate ersetzen, Braunkohle (Lausitzer Blumenerde) ohne Rauchgasentschwefelung in die Luft verpulverd. Diese strukturelle Verschwendung hat die Unordnung innerhalb der politischen, sozialen und ökologischen Systeme in kürzester Zeit maximiert. Für große Landstriche bedeutet es nun das Aus, wird das menschliche Leben immer härter. Die Arbeit wird nicht weniger sondern mehr bei geringerer Bezahlung, um weiterhin in dieser karger gewordenen Umwelt existieren zu können.

Der "real existierende Sozialismus", ging davon aus, er sei unabhängig von der Natur und seinem Schöpfer und könne planmäßig mittels seiner Technologie die erforderliche Energie selbst erzeugen. Doch Technologie - und sei sie noch so raffiniert - kann niemals Energie erzeugen oder zerstören; nur nutzbare Energie in unnutzbare, von einer verfügbaren in eine nichtverfügbare Form umwandeln, d.h. von einem geordneten in einen ungeordneten Zustand bringen.

Die "real existierende Demokratie", die westliche Prägung des Materialismus, geht nun davon aus, sie könne diese Umweltschäden "sanieren". Das ist lächerlich, wäre es nicht zum Weinen. Das ist auf den zentralen Irrtum der westlichen Gesellschaft der letzten 300 Jahre zurückzuführen; die Vorstellung einer absoluten Wiederholbarkeit (wissenschaftliche Methodik) und der absoluten Reversibilität eines jeden Prozesses (Mathematik und Mechanik). Doch in der realen Welt ist nichts zweimal auf dieselbe Weise zu beobachten, und keine Erscheinung ist reversibel. Denn keine Macht kann den Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik, "das Hauptgesetz der gesamten Wissenschaft" (Albert Einstein) außer Kraft setzen.

Für die Energiekonzerne West liegt die Ursache des Tschernobyl-GAU's in der Inkompetenz und Verantwortunglosigkeit des bürokratischen Herrschaftssystems Ost; Ursachen, die angeblich mit zu vernachlässigender Wahrscheinlichkeit bei uns in der Demokratie nicht auftreten können. Dabei tun die EVU so, als sei die Grundlage ihres Monopols eine demokratische Abstimmung in Frieden und Freiheit und nicht Hitlers Energieführerbefehl vom 29. Juli 1941 "mit Rücksicht auf die besonderen Erfordernisse des Krieges" in der schlimmsten Zeit des NS-Terrors. Auch der schönste Schein einer Legitimation kann nicht vertuschen; daß das EVU-System-West strukturell das zentralistische Kommandoprinzip ist und u.a. der Atomrüstung dient.

Die Bundesrepublik Deutschland hat am 4.3.1991 vom Obersten Sowjet die volle Souveränität ohne Friedensvertrag erhalten. Die vier Siegermächte haben ihrer Meinung nach einen Schlußstrich unter den II. Weltkrieg gezogen. Doch für die EVU und die Bundesrepublik Deutschland blieb Hitlers Kriegsziel - die Neuordnung des europäischen Raumes - (EnWG § 1.2) die unveränderte Verfassungsgrundlage. Dazu das Bundesverfassungsgericht am 31.7.73:

"Das Grundgesetz ... geht davon aus, daß das Deutsche Reich den Zusammenbruch 1945 überdauert hat und weder mit der Kapitulation noch durch Ausübung fremder Staatsgewalt in Deutschland durch die alliierten Okkupationsmächte noch später untergegangen ist... Das Deutsche Reich existiert fort ..., besitzt nach wie vor Rechtsfähigkeit, ist allerdings als Gesamtstaat mangels Organisation, insbesondere mangels institutionalisierter Organe selbst nicht handlungsfähig."

Nur wenige wissen um die Institution des Reichsverwesers im tausendjährigen rechtlich fortbestehenden I. Deutschen Reich und der politikkriminellen Energie, die sich über Jahrhunderte daraus entfaltete, wen es begünstigte und wen es benachteiligt hat. Dazu im 19. Jahrhundert der offizielle Historiker Preußens, Heinrich v. Treitschke: *"Ein dichter Nebel von Phrasen und Lügen lag über den gotischen Zinken und Zacken des Reichsbauers; in keinem Staat der modernen Welt ist so beharrlich und feierlich von Amts wegen gelogen worden."* Die maßgebenden Politiker der vier Siegermächte können sich nicht vorstellen, wie sie vom promovierten Historiker Bundeskanzler Kohl verkohlt und vom schlaunen eiligen Advokaten Genscher hereingelegt worden sind.

Aus einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung "Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation" genannt, des Typus Römer 13, 1-7 (jede Obrigkeit ist von Gott angeordnet), über die Risikogesellschaft des positivistischen Fortschritts (immer höher, immer größer, immer mehr), eilen wir mit Riesenschritten besinnungs- und verantwortungslos in die Katastrophengesellschaft der Sprach- und Phantasielosigkeit.

Der rechtliche Unfallbegriff geht von einer zeitlichen, räumlichen und sozialen Begrenztheit des Schadens aus. Um unsere versicherungslose Restrisiko-Gesellschaft zu verstehen, müssen wir ungeheuren Tatsachen ins Auge sehen: Die Geschädigten, Verletzten und frühen Toten von Tschernobyl mit ihren unsäglichen Leiden sind selbst heute, Jahre nach dem Unfall, noch nicht einmal geboren! Das ist die Kolonialisierung der Zukunft. Sie zeigt, daß die übermächtige, zentrale Energieversorgung trotz höchster technischer Perfektion prinzipiell nicht versicherungsfähig ist, für die menschliche Gesellschaft als Träger von Verantwortung völlig ausfällt und in nicht allzuferner Zukunft nicht "im Namen des Volkes", sondern vom Volk verurteilt wird.

Werden wir Konsequenzen ziehen? Sind wir bereit diesen Irrglauben zu erkennen:

- alles in der Natur sei Abfall, bis der Mensch es in Nützliches verwandelt?
- je schneller und geordneter der Mensch die Natur nutzt, desto größer der Fortschritt?
- die Welt schreitet durch den Menschen vom Chaos zur Ordnung?

Wir können niemals Zeit sparen, indem wir mehr Energie verbrauchen. Im Gegenteil, je mehr Energie wir aufwenden, desto mehr Zeit verbrauchen wir. Weder die Zeit noch den Entropieprozeß können wir umkehren.

5.3 Wie das Geld für die Ökonomie, so ist die Energie fundamental für die Ökologie

Spätestens seit Zündung der Atombombe kennt der Mensch die seinen Raum und seine Zeit sprengende strategische Bedeutung des Energiebegriffs für die Bewahrung oder Zerstörung der Artenvielfalt der Natur: seiner Lebensgrundlage, die in den letzten eineinhalb Jahrtausenden von Christen der Kirche Konstantins programmiert wurde. Sonst, eines nicht fernen Tages, gehört das vielfältige Ökotoptop der Natur in menschlicher Gesellschaft - der gelebte Traum im Paradies - endgültig der Vergangenheit an. Der göttliche Geist verschwindet, kann sich wegen unserer bis in das Kleinste und Innerste gehenden Umweltverschmutzung in seiner Schöpfung, den Pflanzen, Tieren und Menschen, nicht mehr manifestieren, leben und entfalten.

Viele sprechen von der Zukunft und denken, sie sei die Verlängerung der Gegenwart. Katastrophen lehren: "erstens kommt es anders und zweitens als man denkt".

5.4 Die Emanzipation der Energie

Energie im allgemeinen Sinn bedeutet: Wirksamkeit, Kraft, Verwirklichung, Tatkraft, Arbeitsfähigkeit; während "Kraft" und "Arbeit" uns als physikalische Größen geläufig sind, assoziiere ich zu "Tatkraft, Wirksamkeit, Verwirklichung" Aspekte, die über die physikalische Meßbarkeit hinausgehen, also im genauen Wortsinn metaphysisch sind.

Diese Doppelheit des Energiebegriffs kommt schon bei Aristoteles (384 - 322 v. Chr.) vor, der als erster den Terminus Energie, *energeia*, verwendet. Seine metaphysische Formulierung besagt, daß *energeia* die Wirklichkeit ist (*actualitas*), in die das nur der Möglichkeit nach Seiende durch die Tätigkeit einer Form übergeht.

Der Däne Colding kam zu der Überlegung, daß die Kräfte der Natur etwas Spirituelles und Immaterielles seien, Wesenheiten, die allem Materiellen in der Welt überlegen sein müßten. Da sich durch sie die Weisheit in der Natur selbst ausdrücke, müßten die Kräfte offenbar in Beziehung zu der spirituellen, immateriellen Macht stehen, die die Natur in ihrem Fortschreiten leitet. Ist dies zugegeben, können diese Kräfte nicht als etwas Sterbliches oder zu Vernichtendes betrachtet werden (1843).

Wilhelm Ostwald, der mit seinem Lübecker Vortrag seit 1895 als Hauptsprecher der energetischen Schule auftrat, versuchte, den Gegensatz von Materie und Geist mit Hilfe des Energie-Begriffs zu überbrücken. Methodologische wie erkenntnistheoretische Gründe zwängen uns, die Energie als die einzig existierende Substanz zu proklamieren; methodologische Gründe, weil die Alternative des wissenschaftlichen Materialismus nicht einen einzigen Naturvorgang restlos erklären konnte, erkenntnistheoretische Gründe, weil *"alles, was wir hören, von der Arbeit herrührt, welche die Schwingungen der Luft an dem Trommelfell und in dem inneren Teilen unseres Ohres leisten. Was wir sehen, ist nichts als die strahlende Energie, welche auf der Netzhaut unseres Auges chemische Arbeit bewirkt, die als Licht empfunden werden. Wenn wir einen festen Körper tasten, so empfinden wir die mechanische Arbeit, die bei der Zusammendrückung der Fingerspitzen verbraucht wird..."*

Die von der Energetik proklamierte substantielle Auffassung von der Energie fand eine wichtige wissenschaftliche Stütze in der Entwicklung der Maxwellschen Theorie des elektromagnetischen Feldes, vornehmlich durch die Arbeiten von Poynting, Heaviside und Lodge, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts beweisen konnten, daß der Transport der elektromagnetischen Energie nicht auf materielle Leiter beschränkt ist, sondern frei im Raum stattfindet. Mit dieser Losbindung von Materie und ihrer Verankerung im leeren Raum mußte die Energie nicht länger, wie im rein mechanistischen Weltbild, nur als Akzidenz oder Eigenschaft eines materiellen Systems gelten, sondern erlangte den ontologischen Status eines unabhängig Existierenden.

Auf Grund der Maxwellschen Theorie wurde auch das Verhältnis zwischen Energie und Masse aufgeklärt, als Einstein 1905 bewies, daß die Masse eines Körpers ein Maß ist für dessen Energie-Inhalt; $E = mc^2$. Energie war befreite Masse, und Masse war gefrorene Energie, oder, wie Bertrand Russell (1948) zusammenfaßte: *"Masse ist nur eine Form der Energie, und es gibt keinen Grund, warum Materie nicht in andere Formen von Energie aufgelöst werden sollte. Energie, nicht Materie, ist fundamental in der Physik."*

So erscheint der Charakter der Energie, wie er in der Begriffsgeschichte auftaucht, von Anfang an proteushaft. Er ist schon ganz am Anfang Wirklichkeit, d.h. eine substantielle Form gegenüber der mit dem Terminus der Möglichkeit behafteten Materie; *energeia* formt die Materie und gestaltet sie zur Wirklichkeit - beim gleichen Philosophen wird sie aber auch schon als endlich impliziert, als begrenztes Kräftereservoir. Über sie wird philosophisch spekuliert, und sie wird gleichzeitig technisch nutzbar gemacht. Sie ist sowohl mechanische Arbeit als auch "lebendige Kraft". Sie bleibt sich stets gleich, indem sie ihre Erscheinung ständig ändern kann. Sie ist manifest oder latent, aktiv oder in Ruhe. Sie vernichtet zuletzt die Vorstellung von der Festigkeit der Körper - ist aber zuverlässig meßbar. Sie kann in allem sein, unsichtbar, aber als gewaltiges Potential.

Spätestens die moderne Atomphysik hat die klassischen Begriffe von festen Körpern zerstört. Auf der subatomaren Ebene lösen sich die Festkörper in wellenartige Wahrscheinlichkeitsbilder auf, und diese Bilder endlich stellen nicht die Wahrscheinlichkeit von Dingen dar, sondern von Zusammenhängen. Die Quantentheorie enthüllt somit die grundsätzliche Einheit des Universums. Wenn wir in die Materie eindringen, zeigt uns die Natur keine isolierten "Grundbausteine", sondern erscheint eher als ein komplexes Gewebe von Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Teilen eines Ganzen. Überdies können diese Zusammenhänge nur in Begriffen der Wechselwirkung zwischen Objekt und Beobachter verstanden werden. Das heißt, daß die klassische Vorstellung einer objektiven Beschreibung der Natur nicht mehr gilt. In der Atomphysik können wir nie über die Natur sprechen, ohne über uns selbst zu sprechen.

Das neue Weltbild ist so neu nicht, es trägt zumindest frappierend ähnliche Züge mit der alten Weltanschauung der Mystiker. 18*)

Da die Energie die wichtigste Größe im Ökosystem ist, ist für die Bewahrung der Schöpfung die Bedeutungs- vielfalt und Schärfe des Begriffs Energie von entscheidender Bedeutung. Der schweren Verantwortung für die Bewahrung von Gottes Schöpfung können wir prinzipiell nicht gerecht werden, wenn es uns nicht gelingt, den Begriff der Energie aus seiner vorwiegend technischen Verwendung zu erlösen und ihm die Erklärungskraft zurückzugeben, die er innerhalb vieler Weltbilder besitzt und schon immer besaß. Von der Definition des Energiebegriffs im Politischen, Juristischen, Wissenschaftlichen, Technisch-Wirtschaftlichen und Ethisch-Theologischen, von seiner Gestalt, Form, Weite, Tiefe und Schärfe wird abhängen, ob die Menschheit die drohende Umweltkatastrophe abwendet.

Die wertvollste Energie ist die Exergie, verpackt in einem doppeldeutigen Energiebegriff, der für Energiewirtschaftler ein anderer ist als für Physiker. Energietechniker und Energiewirtschaftler sprechen von "Energieverbrauch", "Energiesparen" und "Vermeiden von Energieverlusten". Physiker wissen, dass Energie weder verbraucht werden noch verlorengehen kann (siehe 1. Hauptsatz der Thermodynamik). Der Wirtschaftler hat die Gesetze des Marktes zu beachten, der Physiker die Gesetze der Natur, und der Techniker unterliegt dem Diktat der Markt- **und** Naturgesetze. Nur ein geringer Teil der vorhandenen Energie wird bisher genutzt; zum Beispiel als Wasserfall zur Erzeugung wertvoller elektrischer Arbeit. Diese Arbeitsleistungsfähigkeit der Energie wird beschrieben mit dem Begriff der **Exergie**.

Jeder weiß aus seinem Alltag: Unordnung ist wahrscheinlicher als Ordnung. Um Ordnung zu schaffen, brauchen wir Intelligenz und Energie (Exergie). Ein Maß für Ordnung und Intelligenz ist die **Entropie**. Je kleiner die Entropie, desto größer die Ordnung. Nimmt das Chaos zu, wir nennen es Umweltzerstörung, wird die Entropie größer. Lebewesen (Pflanzen, Tiere, Menschen) sind aus naturwissenschaftlich unerklärlichen Gründen - nur Gott weiß es - Orte kleiner Entropie. Wollen wir dem Leben Chancen offenhalten, müssen wir den unintelligenten Einsatz von Exergie stoppen, damit die Entropie nicht weiter erhöht wird. Die Entropie läßt sich nicht durch Maschinen wieder senken, sondern nur durch das Leben selbst in kosmischen Zeitdimensionen. Nicht die Energieverschwendung ist das Hauptproblem, sondern die massive Exergieverschwendung; unökonomisch und unökologisch, produziert sie fatale Folgen für Mensch und Natur.

"Monopol" ist das lateinische Wort für Einfalt. Im fundamentalen Gegensatz zur Vielfalt, der Ökologie, gebiert und beschützt die Einfalt mit ihrer Macht nur Einfältiges. Das Leben - die Natur - ist nicht zentral organisiert, sondern dezentral. Die Chancen für autonomes selbstbestimmtes Leben sinken mit dem Grad der Zentralisierung durch Monopole, der institutionalisierten Einfalt. Während Technik wertfrei ist, hat sie mit ihrer Anwendung ihre Unschuld verloren. Denn in der Technologie äussert sich die politische Machtstruktur der Gesellschaft, eingefroren zum Zeitpunkt ihrer Entstehung: Wer darf was, wie, wann und unter welchen Bedingungen für wen zu welchem Preis produzieren? Wer zertifiziert? Vorschriften und Rahmenbedingungen bestimmen Technologien und behindern nötige Innovationen mit unübersehbaren politischen Folgen. Dabei sind die gewaltigen Stromnetz-Zusammenbrüche noch das geringste Ergebnis der Unterdrückung dezentraler Bemühungen.

5.5 Unabhängige, dezentrale Energieversorgung: Die ENERGIEBOX

Die ENERGIEBOX ist ein technisch-organisatorisches, sprich: technologisches, Prinzip zur Verminderung der zuvor beschriebenen **Exergieverschwendung**. Beim Beheizen der Häuser, bei der Zubereitung von warmem Essen und heissem Wasser wird mit der ENERGIEBOX gleichzeitig Kraft, zumeist in Form elektrischer Strom erzeugt. Wertvolle Brennstoffe, z.B. Öl, Gas, Kohle und Holz, werden so bis zu 90 Prozent genutzt, während Grosskraftwerke die bei der Stromproduktion naturgesetzlich anfallende Wärme als Abfall über Kühltürme an die Umgebung abgeben. Die ENERGIEBOX heizt die Häuser, die Großkraftwerke die Umwelt, die natürlich kein Geld bezahlt, sondern stumm Schaden nimmt. Die ENERGIEBOX tritt an die Stelle der Hausheizung und der Bürger wird zum intelligenten Produzenten und hat kostenlos Nutzwärme; während er mit der Hausheizung zum dummen Konsumenten verdammt bleibt und rackern muss, damit er das Geld dazu heranschafft. Beim Betrieb der ENERGIEBOX ist das Haus ein bewohnter Kühlturm eines Mini-Kraftwerkes. Was dem Bürger nutzt, gefällt leider nicht den mächtigen

Konzernen. Doch solange die Großkonzerne unbewohnte Kühltürme betreiben, bleibt es ein starkstrompolitischer Skandal der angeblich hochentwickelten Industrienation Deutschland, solange Großkraftwerke bevorzugt und ENERGIEBOXen diskriminiert werden. Und das angesichts der Tatsache, dass in den nächsten Jahren ein Drittel der Großkraftwerke aus Altersgründen vom Netz gehen müssen und die Politik gerade den Groß-Stromern für deren gigantische Ersatz-Investitionen in volkswirtschaftlich und ökologisch unverantwortlicher Zentralstruktur versprechen.

Eine kleine Geschichte am Rande. Wie ich in der zweiten Hälfte der 70er Jahre die ENERGIEBOX konzipierte, konnte ich nicht glauben, dass ich klüger sein sollte als die sogenannten Energie-Experten. Deshalb konsultierte ich meinen Freund, den Didaktiker der Physik an der Universität Frankfurt / Main, Prof. Dr. Klaus Weltner. Seine Antwort: "Das ist genial". Doch eines Tages kam mein Nachbar in Flensburg, Dr. Hans-Hinrich Biel, ganz aufgeregt zu mir, wollte meinen zwei Jahre älteren Bruder Reimut anrufen. Reimut war damals Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, während Hans-Hinrich, studierter Jurist und ex-Major bei der Bundeswehr, Energiereferent des Landes Schleswig Holstein war. Er wollte Reimut sagen, er sollte den Studenten mitteilen, dass sie nicht gegen das geplante Atomkraftwerk Brokdorf demonstrieren sollten, alles sei rechtens.

Ich fragte Hans-Hinrich, wieviel das AKW Brokdorf leisten sollte: 1.300 MegaWatt elektrisch, und was es kostet: 2,5 Milliarden DM plus 100 Mio. DM für eine Stichleitung nach Glückstadt. Mit so grossen nicht alltäglichen Zahlen zu hantieren ist nicht praktisch. Man verliert schnell den Überblick, kommt ins Staunen, wo ein kritischer Blick für die gigantische volkswirtschaftliche Verschwendung angebracht ist. $2,6 \times 10^9$ DM lässt sich leicht ins Verhältnis zu $1,3 \times 10^9$ Watt setzen. Mein Überschlag ergab 2,- DM pro Watt elektrisch. Dazu kommt üblicherweise nochmals eine Investition von 2,- DM pro Watt, bis der Strom im Haus ist und einen neuen Stromverbraucher mit elektrischer Energie versorgt. Das bedeutet z.B. für eine bis dahin nicht existente elektrische Beleuchtung von 100 Watt eine neue Investition von 400,- DM. Mein Gegenvorschlag: Anstatt des AKW Brokdorf erhalten 40.000 Häuser je eine ENERGIEBOX auf der Basis eines VW-Golf-Dieselmotors mit 33 kWatt elektrisch. Das elektrische Übertragungsnetz muß nicht verstärkt werden, die Investition kann gespart werden. Anstatt in das AKW Brokdorf 2,6 Milliarden DM zu investieren, sind nur 400 Millionen DM erforderlich. Eine drastische Senkung des Bruttosozialprodukts: ein schrecklicher Gedanke.

Ich fuhr nach Bonn, um Reimut zu fragen, was er davon hält. Denn in der Politik wird unablässlich von der notwendigen Steigerung des Bruttosozialprodukts gesprochen. Auf Reimut konnte ich mich verlassen, schließlich war er seinerzeit jüngster ordentlicher Professor der Volkswirtschaft und hatte die Planungsabteilung in Willy Brandts Kanzleramt aufgebaut und geleitet. Reimuts Antwort war wie die von Klaus Weltner ziemlich eindeutig und knapp: "Das muss man machen, aber es gibt Übergangsprobleme"! Naja, das war vor fast drei Jahrzehnten. Reimut ist leider vor fünf Jahren gestorben und die Übergangsprobleme nehmen kein Ende, ruinieren inzwischen nicht nur die Bundesrepublik Deutschland.

Noch zwei kleine Geschichten am Rande. Naiv wie ich immer bin, ging ich mit dem ENERGIEBOX-Konzept zu meinem ehemaligen Kolligen im Institut für experimentelle Kernphysik, Dr. Helmut Klein, der inzwischen im Bundesministerium für Forschung und Technologie für Energietechnologie-Förderung zuständig war. Er fand die ENERGIEBOX sei keine gute Idee. Damit es nicht Klein-Kraftwerk hieß, wurde der Name Kraft-Wärme-Kopplung bevorzugt. Schliesslich wollte er nicht das geringste damit zu tun haben.

Wie meine ENERGIEBOX-Idee bestätigt wurde? Ich bin nur einmal in meinem Leben lachend vom Traum in den Wachzustand gelangt. Ich sah im Traum den kleinen Jungen Rudolf Diesel, der von seinen Eltern von Augsburg nach Paris umgezogen wurde und nun die Lederwaren, die seine Eltern in einem Hinterhof produzierten zu den Geschäften mit einem Handwagen fuhr. Der junge Rudolf Diesel dachte, diese Plackerei nimmt nie ein Ende, denn die grossen Hersteller haben die Dampfkraft und je grösser sie werden, desto billiger wird deren Dampfkraft. Deshalb beschloss er eine Maschine zu bauen, die die Ungerechtigkeit gegenüber den kleinen Leuten aufheben sollte; und hat den Dieselmotor konzipiert und gebaut. Dieselben Grundgedanken haben mich mein Leben lang beherrscht: Wie kann man diese unverschämten Machtübergriffe der Zentralisten stoppen. Deshalb war der Dieselmotor als Herzstück der ENERGIEBOX von der Grundphilosophie genau richtig.

Rudolf Diesel hat den effektivsten Energiewandler geschaffen, doch sein Lebensziel verfehlt. Von einer erfolgreichen Verhandlung in London ist er von der Kanal-Fähre spurlos verschwunden. Für mich ist klar: er hatte mit seinem Motor den Großen nur noch mehr Macht verschafft, und sich vor Verzweiflung umgebracht. Trotz all meiner Verzweiflung habe ich daraus gelernt. Das kommt für mich nicht in Frage; die Mächtigen müssen mit mir weiter leben, ob es den "Zertifizierten" "Professionellen" passt oder nicht.

Kurz vor seinem Tode erzählte mir mein Nachbar von Gegenüber in der Straße, Hans-Hinrich Biel, wie er von der Bundeswehr zur Schleswig-Holsteinischen Landesregierung kam, ging die erste richtige Dienstbesprechung um das zu planende neue Atomkraftwerk. Gleich zu Anfang wurde Holnis an der Flensburger Förde, dicht an der Grenze zu Dänemark als günstigsten Standort vorgeschlagen, ein wunderschöner idyllischer

Ort zwischen Innen- und Außenförder, ein Stück Deutschland inmitten Dänemark *“Nein, das geht nicht, da habe ich doch mein Sommerhaus”*, war Hans-Hinrichs Einwand. So musste ein anderer Standort gefunden werden. Zum Schluss war es Brokdorf, dort hatte niemand einen Einwand, ob nun privat oder sonst wie.

Aber zurück zu meiner ENERGIEBOX. Warum ist sie prinzipiell und materiell dringend notwendig, um Deutschland nicht völlig gegenüber anderen Nationen absacken zu lassen? Die heutige Technologie besitzt einen Zug zum Gigantischen. Daraus ergeben sich politische und gesellschaftliche Folgewirkungen von erheblicher Tragweite, die das Verhältnis zwischen Mensch und Maschine, Umwelt und Technik, Freiheit und Macht, Individuum und Herrschaft zu kritischen Problemen der heutigen Gesellschaft haben werden lassen. Die freiheitliche Rechtsverfassung des politischen Systems mitsamt ihren dezentralen gewaltenteiligen Kompetenzbalancen und grundrechtlichen Selbstbestimmungsrechten droht von technologischen Apparaturen, ihren Eigengesetzlichkeiten und undurchsichtigen Steuerungsmechanismen verdrängt zu werden. Das hat zur Folge, dass nicht nur der individuell beherrschbare Lebensraum ständig schwindet, sondern dass das gesellschaftliche System mangels ausreichender Rückkopplung seine Motorik, Reaktionsfähigkeit und Dynamik einbüßt und hinter der rapiden Veränderung der Lebensumstände herhinkt.

Gelegentlich haben die bereits entstandenen Reibungsflächen zwischen politischer und technologischer Verfassung die Schwelle des Mißvergnügens und allgemeiner Verdrossenheit überschritten und zu offener bürgerschaftlicher Aktion geführt. Hinter solchen Signalen verbirgt sich eines der ernstesten Probleme unserer technisierten Gesellschaft. Im Energiebereich kann diesem Problem nur dadurch begegnet werden, dass nicht nur auf eine wirtschaftliche, umweltfreundliche, sichere oder energiesparende, sondern auch auf eine **grundgesetzkongruente** Technologie Bedacht genommen wird. Notwendig ist also eine Technologie, in welcher der Einzelne nicht zu Passivität und Abhängigkeit verurteilt ist, sondern soweit wie möglich als aktiver Partner, als gleichberechtigter und mitverantwortlicher Produzent der Gemeinwohlgüter entsprechend seiner politischen Rolle als selbstverantwortlicher Bürger des staatlichen Gemeinwesens fungiert.

Die ENERGIEBOX ist ein verfassungspolitisch wichtiger Schritt auf diesem Weg, staatsbürgerlichen Gemeinsinn durch Mitwirkung und Mitverantwortung zu wecken. Dieses Ziel wird insbesondere dann erreicht, wenn die Anlagen zur Erzeugung von elektrischer Energie sich unter Wahrung der partnerschaftlichen Interessen in der Verfügungsgewalt des einzelnen Verbrauchers befinden und nicht in derjenigen der Elektrizitätsversorgungsunternehmen/EVU. Dies schließt nicht aus, daß mit diesen eine im beiderseitigen Interesse liegende einvernehmlich abgestimmte Betriebsweise vereinbart wird, zu der ggfs. auch eine zentrale Steuerung etwa zur Spitzenlastdeckung gehören kann, da es mittels der heutigen elektronischen Technologien möglich ist, die Elektrizitätserzeugung auch bei einer großen Zahl von Kleinstkraftwerken wie bei einem Großkraftwerk zu steuern und dabei zugleich die Vorzüge der dezentralen Technologien zu nutzen. 10*)

Wie aber die in den letzten Jahren geführten Diskussionen gezeigt haben, ist von den EVU keine grundsätzliche Änderung ihrer bisherigen Haltung gegenüber privaten Betreibern von eigenen Anlagen zur Erzeugung von Elektrizität (sog. Eigenanlagen) zu erwarten. Die EVU stützen sich dabei vor allem auf Geist und Formulierung des ursprünglichen Paragraphen 1 Absatz 2 des Energiewirtschaftsgesetzes.

Das Ziel der Schöpfungsbewahrung ist von solch entscheidender Bedeutung, daß ihm nur durch ein neu zu schaffendes *“Gesetz zur Förderung der dezentralisierten Energiewirtschaft”* Rechnung getragen werden kann. Elektrizität, die durch Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt wird, muß aus umwelt- und energiepolitischen Gründen generell eine im Verhältnis zu in Kondensationskraftwerken erzeugten Elektrizität begünstigte, zumindest aber eine gleichberechtigte Stellung erhalten. Dies muß tariflich und grundgesetzlich abgesichert werden.

5.6 Rohstoffverwertung anstatt großflächige Schadstoffverteilung

Müll ist Rohstoff bzw. Energie am falschen Ort, zum falschen Zeitpunkt. So ist der Abfall des Lebens von vor Hunderten von Millionen Jahren heute fast die einzige Primär-Energiequelle unseres Industriezeitalters. Wir nennen sie Kohle, Öl und Gas.

Dieser uralte Müll - der geologischen Dimension - wird in unseren Jahren als "schwarzes Gold" mühevoll aus großen Tiefen zutage gefördert, über tausende Kilometer transportiert, raffiniert und konfektioniert. Der längst verwaste, unendliche Tod wurde so erst vor wenigen Jahren zur bedeutendsten Einnahmequelle großer Länder, aber auch wieder zum Todbringer für Seevögel, Tiere, Pflanzen und Menschen. Durch das Verpulvern der in ihnen bis dahin "endgelagerten" gewaltigen Schadstoffansammlungen wird die biologische Uhr immer schneller in fast unvorstellbare Zeitabschnitte zurückgedreht.

Die Naturwirtschaft ist die Wirtschaftsweise, die der Natur die erste Stelle läßt, mit ihr Hand in Hand arbeitet und nicht gegen sie. Dagegen ist die zentrale Müll-"Entsorgung" der fatale Zwang zentraler Versorgung. Zentralismus ist der Natur wesensfremd und damit grundsätzlich naturfeindlich. Die Natur lebt durch Vielfalt; Einfalt ist ihr Tod. Monopole jedoch sind einfältig, gegen Vielfalt, sie kippen das ökologische Gleichgewicht, sind damit tödlich. Die jetzt gewohnte zentrale "Entsorgung" ist nicht das Ende der Sorgen, sondern der

Anfang von Schrecken ohne Ende. Umweltgifte sind der Anfang von harten Mühen einer endlosen Zukunft. "Endlösungen" sind endlos. Denn der Müll von heute ist das Gift von morgen. Deshalb darf es gar nicht erst entstehen.

Wie geht das? Im Plattdeutschen sagt man (auf Hochdeutsch): "Alles ist ein Übergang". Immer mehr Menschen begreifen: Leben ist ein Kreislauf. Jedes Ende des Alten ist Anfang des Jungen. Angesichts dieser Erkenntnis ist "Entsorgung" der Titel von Medien-Enten. "Entsorgung" gibt es so wenig wie das "Ungeheuer von Loch Ness". "Entsorgung" heißen die frohen Schlagzeilen der Angstentsorger, wenn Bürger/innen den zentralistischen Systemen bedrohlich sind, weil sie stattdessen eine dezentrale Kultur verwirklichen.

Die so vergewaltigte Natur schlägt zurück: Wir befinden uns in einer ökologischen Krise, ausgelöst durch die Ratio, die, einseitig angewandt, die Natur zerstört hat und damit unserer Kultur das Sinnliche von vornherein nimmt. Fortan herrscht das Sinnlose, und die unterdrückte Lebenskraft schlägt um in Selbstvernichtung. Doch auch zum Selbstmord gehört Energie, und die geht in einer Wegwerfgesellschaft in den Müll. Der angestaute Selbstzerstörungswille der Menschen ist nicht mehr zu übersehen: mittels bürokratischer Ordnung wird das Chaos in der Natur verbreitet.

Als die reinigende Kraft des Wassers am Ende war, die Gewässer und Flüsse mit Dreck überfrachtet, wurde der Müll auf Deponien geschafft. Nachdem durch die wachstumsbesessene Wegwerfgesellschaft nun auch die Deponien aller Orten überquollen, besann man sich entsprechend der germanischen Mythologie auf die reinigende Kraft des Feuers: Müllverbrennungsanlagen werden - vor allem von den Groß-Kraftwerkern - als zeitgemäße Müllbeseitigung propagiert. Mittels hoher Schornsteine wird die Unordnung, das Chaos auch in die entferntesten Orte getragen, umsichtslos den strukturschwachen Räumen zusätzlich aufgebürdet.

"Go-west-Mentalität" auf europäisch, wegen der vorherrschenden Windrichtungen: go-east ... Der Wald ohne Nadeln und Blätter sieht auf den ersten Blick wie vom Feuer verwüstet aus.

Früher wußten die Menschen, daß sie von der Landwirtschaft lebten. Heute greifen sie gewissenlos in den Kühlschrank, zu jahreszeitlich immer gleichen Produkten der Lebensmittelfabrikanten, in noch volle Regale des Supermarktes. In einem Europa, in dem "katastrophale Agrarüberschüsse" durch politische Entscheidungen vernichtet werden, wußten bis vor kurzem auch an- und zuständige Regierungsbeamte auf untergeordneter, ausführender Ebene nichts vom qualitativen Stellenwert der Biomasse, die zu erhalten, zu verwerten und wieder in den Naturkreislauf zu bringen das allerwichtigste ethische Gebot sein muß, wenn wir nicht unsere eigenen Lebensgrundlagen selbst vernichten wollen.

Doch nur durch "folkelige" Verdrängung übermächtiger Monopole und Kartelle ist es erst möglich, mit dem dann freien starkstrompolitischen Schlüssel Rohstoffe und Energiequellen im Müll zu entdecken und wirtschaftlich zu nutzen. Völlig unverantwortlich ist es, diese Müllberge in Müllverbrennungsanlagen zu verfeuern und damit für immer als Gift in die Umwelt zu streuen. Das ergibt eine fein verteilte Vergiftung von Luft, Wasser und Böden, die zu unseren Lebzeiten nie wieder rückgängig gemacht werden kann, deren biologisches Erbe geschichtliche Dimensionen übersteigt.

Nur wenn kleine Kreisläufe, sprich: integrierte Versorgungskonzepte, anstatt kleinkariert bürokratisch behindert, großzügig gesetzlich gefördert werden, kommen wir und unsere Kinder aus der Energie-, Umwelt-Beschäftigungs-, Finanz- und Dritte-Welt-Krise heraus. Denn integrierte Versorgungskonzepte sind nicht nur innovativ und demokratiefördernd, sondern vor allem ökologisch und ökonomisch, sprich: naturwirtschaftlich.

Bevölkerungsdichte, hoher Lebensstandard und High-Tech-Produkte erzeugen erhebliche Abfallprobleme geben heute nur einen schwachen Eindruck von der Ansammlung dieses politischen Sprengstoffs der kommenden Jahrzehnte. Ein Viertel des Mülls wird heute verbrannt, drei Viertel deponiert. Die Mülldeponien sowie die Abgase und Rückstände, die bei der herkömmlichen Verbrennung anfallen, zerstören das ökologische Gleichgewicht. Die Gesundheit und Existenzgrundlage von Menschen, Tieren und Pflanzen ist ernsthaft in Frage gestellt. Die dem Boden über die Nahrungs-/Abfallkette entzogenen Nährstoffe müssen ihm als möglichst unbelasteter Humusbildner wieder zugeführt werden. Wollen wir verantwortlich handeln, müssen wir die zerrissenen Naturkreisläufe - Stoffkreisläufe - wieder herstellen.

5.7 Recycling und Restmüllpyrolyse contra Müllverbrennung

Jahrhunderte kannte man nur Ascheimer, in die kam Asche und alles andere wurde weiter verwertet. Mit Ausbruch der Wegwerfgesellschaft wurde aus diesem alten Denken heraus für manche Kommune eine Müll-Kompost-Anlage gebaut. Wurde doch seit Menschengedenken dezentral Bioabfall kompostiert, um fruchtbaren Humus zu gewinnen; überzeugende Ergebnisse bei geringsten Kosten. Doch spätestens seit auf den Siebrestedeponien der Müll-Kompost-Anlagen Milliarden Tonnen Müll lagern, die einst saubere Brunnen vergiften, sowie dem großräumigen Müll-Tourismus, wird klar, der Weiterbetrieb der biologisch-mechanischen Großtechnologie ist in Zukunft unverantwortlich.

Anstatt das Abfallproblem durch Gewalt, sprich: Ferntransport zu gigantischen, zentralen Müllverbrennungsanlagen, muß es durch Sorgfalt und Intelligenz dezentral gelöst werden. Das dachte sich der pfiffige Unternehmer Karl Kiener, der den Architekten der 1972er Olympiabauten in München half die "leichten" Zeltbauten zu verwirklichen mit einer Spezialanfertigung spezieller Trossen. Aus Prinzip versorgte er seit Jahren seinen Betrieb selbst mit elektrischer Energie. Warum sollte er als mittelständischer Handwerksbetrieb überhöhte Strompreise zahlen? Nur damit der Großindustrie ein erheblicher Preisnachlaß für elektrische Arbeit gewährt wird? Dieser bodenständige Unternehmer aus altem Schrot und Korn, mit Ecken und Kanten, noch nicht stromlinienförmig wie viele in unserer schnelllebigen Zeit, wollte den aus der "Sturm und Drang"zeit verschachtelten übermächtigen Konzernen seine Antwort entgegensetzen.

Die Energiekrise im Jahre 1973 mit "Autofreien Sonntagen" kam ihm gerade recht. Da erinnerte er sich an die letzten Kriegsjahre, an die Benzinknappheit im Großdeutschen Reich, an die auch in vornehme PKWs eilig eingebauten Holzvergaser. Nur woher den Brennstoff nehmen? Mit einer Technik, die Kiener in seiner kleinen Fabrik selbst zu fertigen wußte, ließ sich gleichzeitig auch noch das immer drängender werdende öffentliche Müllproblem in den Griff bekommen. Bestärkt durch Berichte in den Zeitungen, Sprüche von Politikern und unhaltbare Versprechungen der Regierungen machte er sich sofort mit Hochdruck an die Arbeit. Die Technik war dabei das kleinste Problem; da wußte er sich selbst zu helfen. Doch dem Zynismus der legalisierten Form der öffentlichen Korruption der übermächtigen Stromer & der Genossen Filz in der Politik, dem konnte Kiener nur seine Charakterstärke entgegensetzen, die ihm gegeben war und ihm schon immer geholfen hatte, wenn andere schon längst aufgaben.

Doch Siemens, der einzige multinationale Konzern der Bundesrepublik, vereinbarte mit politischer Hilfe und staatlicher Fördergelder Kieners Patente samt seiner ersten Pyrolyse-Kraftanlage / KPA. Kiener durfte seine eigenen Erfindungen auf seinem eigenen Grundstück nicht mehr weiter entwickeln. Ein unglaublicher Skandal. Die Politiker mussten sich beeilen, Siemens die Erlaubnis abzuhandeln, Kiener gnädig zu gestatten wenigstens Kleinanlagen bis 1000 kg Müll pro Stunde zu bauen und zu verkaufen. Dieses Recht brachte er in die neu gegründete Pyrolyse-Kraft-Anlagen / PKA ein, die phantasiereich dezentrale high-tech-Pyrolyseanlagen entwickelt. Schon längst müßte diese Technik anstatt der unverantwortlichen zahlreichen Müllverbrennungsanlagen in der Bundesrepublik den Müll international verträglich verwerten, anstatt ihn via Verbrennung und hohen Schornsteinen per Billig-Luftfracht bis im fernen Sibirien die dünne empfindliche Bioschicht zu kontaminieren. Wie wenig schicklich dies für eine auf Goodwill und Export "Made in Germany" angewiesene Industrienation ist, könnten wir aus dem Super-GAU von Tschernobyl lernen. Lediglich ein paar Hände voll Radioisotope über Verbrennung, Wolken und Regen auf unser Land verteilt, stellt eine lebensvernichtende Belastung für unzählige Generationen dar.

Im Gegensatz zu zentralen Müllverbrennungsanlagen ist das dezentrale PKA-Konzept flexibel und offen für Müllvermeidung und Müllverwertung, billiger, betriebssicherer und demokratieverträglicher, d.h. nicht anfällig für Korruption und Terrorismus. Diese Pyrolyse-Kraft-Anlagen konnten sich in Unterkochen in einem kulturell-industriellen Umfeld gewissenhafter Tradition in Nachbarschaft zu Zeiss zusammen mit der Blockheizkraftwerkstechnik entwickeln, eine wichtige Wirtschaftskomponente der Pyrolyse-Kraft-Anlagen. Gegenüber der Müllverbrennung werden bei der PKA-Restmüllpyrolyse die hochgiftigen Emissionen auf 1/1000 reduziert; eine geringere Emission als bei normaler Kohleverbrennung. Das war ein wesentliches Argument für die PKA-Gesellschafter, denn alles was in deren Heimat, dem Quellgebiet der Donau, in den Fluss gerät, wird das Trinkwasser der Anrainer bis zum Schwarzen Meer belasten.

Der Inhalt der Restmülltonne wird in der Regel bei guter Vortrennung in der PKA-Pyrolyse vollständig umgewandelt:

- in ein sauberes, stadtgasähnliches Nutzgas, das zum Betrieb dezentraler Blockheizkraftwerke (Energieboxen) geeignet ist;
- in einen Feststoff, der auf Grund seiner chemisch-physikalischen Eigenschaften als Filter zur Entsorgung organisch belasteter wässriger Emissionen verwendet werden kann. Dieser Reststoff darf auch nach dem strengen Recht auf einer Hausmülldeponie endgelagert werden, da alle seine Werte unter denen in der TA Abfall genannten Grenzwerten liegen.

(Vgl. Bericht Dr.C.G.B.Frischkorn, Forschungszentrum Jülich, vom 25.3.1991)

Das ist eine wertvolle Rohstoffreserve samt Prozessenergie für spätere Generationen in Devisenarmer Zeit, anstatt sie als Schadstoffe großflächig via Billiglufttransport durch die Schornsteine der Müllverbrennungsanlagen bis im fernen Sibirien die dünne Bioschicht dort zu kontaminieren!

Das Pyrolysegas wird entweder im Blockheizkraftwerk/BHKW an der Anlage selbst oder beim Energieverbraucher eingesetzt, der mit der Wärme wertvollen elektrischen Strom erzeugt. So wird die im Restmüll enthaltene Primärenergie mit höchstem Wirkungsgrad als Ersatz für fossile Energieträger genutzt. Der Betrieb eines solchen Pyrolyse-Blockheizkraftwerkes, ist unabhängig von bestehenden Vorbelastungen, grundsätzlich an jedem Standort möglich, da dessen Abgasemissionswerte im Bereich des Schadstoffpotentials zwischen jenem bei Verwendung von Erdgas und von Heizöl liegen. Der Betrieb eines solchen Pyrolysegas-

BHKW emittiert damit keine Schadstoffe, die in der Nachbarschaft der Anlage belästigend oder gesundheitsgefährdend wirken könnten. Gegenüber der getrennten Erzeugung von Raumwärme und Strom sowie anderweitiger Abfallentsorgung sinkt die Vor-Ort -Emissionsbelastung eines BHKW bei Einsatz einer PKA-Anlage zum Teil erheblich.

Doch anstatt diese kontrollierbare Entgiftung mittels dezentraler PKA-Kleinanlagen zu nutzen, wird sie verhindert. Die Energieversorgungsunternehmen wollen hemmungslos in den Bau von Sondermüllverbrennungsanlagen - Dioxin-Schleudern - investieren. Sie denken etwa so: Warum den Bürgern die beim Strombezug weggenommenen steuerfreien Milliardenbeträge für die Atommüllentsorgung nach dem Aus der WAA-Wackersdorf, dem THTR in Hamm und dem Schnellen Brüter in Kalkar zurückzahlen, wenn die EVU damit weitere lukrative Zukunftsgeschäfte, z.B. die Müll-Entsorgung, etablieren können?

Die Pyrolyse war schon in grauer Vorzeit Teil der Hochtechnologie-Energieversorgung; ohne Holzkohle hätten die alten Römer keine Waffenstähle herstellen können. Kein Wunder, daß heute die Kraftwerkbauer, -finanziers und Stromversorger die vehementesten Feinde der hi-tech PKA-Pyrolyse sind. Schon majorisieren sie den Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft (BDE), sind sie die Ghostwriter für Bundesumweltamt und Regierungen. Nach dem Atom-Desaster in der exSowjetunion, der sich rasch ausweitenden Umwelt-Problematik und dem Eindringen marktwirtschaftlicher Technologien im Endgerätemarkt der Telekommunikation, ist die Verhinderung der dezentralen Entsorgung Dreh- und Angelpunkt der Existenzsicherung des Versorgungs-Monopols.

Bekanntlich gehören manche Abfallwirtschaftszentren den größten deutschen Stromkonzernen, die über einige zehn Milliarden DM steuerfreie Rückstellungen für die Atommüllentsorgung verfügen und seit der "Liberalisierung" mit anderen Stromern das Entsorgungsmonopol sowie die Wasser- und Abwasserwirtschaft zusammenraffen und somit fortschreitend natürliche Rohstoff- und Energiekreisläufe künstlich auftrennen, und sich mit dubiosen politischen und undurchsichtigen juristischen Konstruktionen gegen einsichtige, gutwillige Bürger zusammenrotten; während die Bundesregierung den Kommunen immer mehr soziale Aufgaben aufhalst, ohne mit den Gesetzen auch das nötige Geld zu schicken.

Trotz durchgreifender Müllvermeidung, sorgfältiger Müllsortierung und perfektionierter Rohstoffverwertung wird das Müllproblem den dichtbesiedelten Industrienationen in den nächsten Jahrzehnten über den Kopf wachsen. Überfüllte Deponien, die rasante Anwendung von high-tech in immer mehr Lebensbereichen mit der dadurch unübersehbaren Erhöhung von Schadstoffpotentialen, treffen auf Entdeckungen folgenschwerer Sorglosigkeit in der Vergangenheit und ein kritischer werdendes Umweltbewußtsein. Durch schärfere Abfallbeseitigungsgesetze, billigere und raffiniertere Meßverfahren und die hervorbrechenden Altlasten werden sich rasch Milliardenmärkte im Umweltbereich auftun. Dabei verbleiben Stoffströme, die nur thermisch entsorgbar sind. Die heutigen Müllverbrennungsanlagen entsorgen z.Zt. 40 % des Hausmülls (der Anteil soll in den nächsten 20 Jahren auf 70 % steigen) müssen auf Sicht auf umweltentlastende Pyrolyseverfahren umgestellt werden.

Die PKA hat das Knowhow für ein solches umwelt- und sozialverträgliches Verfahren, das außerdem, durch flexible Modulbauweise dem jeweiligen Betriebsstandort anpaßbar, im hohen Maße wirtschaftlich ist. Schon die in den 80er Jahren in Aalen betriebene große Versuchsanlage (20 t Hausmüll pro Stunde) hat im großtechnischen Maßstab nachgewiesen, daß das ausgeschiedene Wasser und die auf ca. 10 % des ursprünglichen Rohmüllvolumens reduzierten festen Stoffe nicht umweltbelastend sind und problemlos in den Stoffwechselkreislauf der Natur zurückgeführt werden können. Hierbei können bis zu einem bestimmten Anteil gleichzeitig Sondermüll und höhere Klärschlammkontingente umweltfreundlich mit entsorgt werden. Zu den erheblichen ökologischen Vorteilen, kommt die auskoppelbare Energieausbeute (ca.40 % der im Müll enthaltenen Energie). Dadurch lassen sich die Kosten der Müllentsorgung erheblich reduzieren. Das gibt dem PKA-Verfahren neben der Entsorgungssicherheit eine hohe Wettbewerbsfähigkeit.

Ein in den 80er Jahren für die Genehmigung der Fördermittel Mitverantwortlicher: "Wir haben die Pyrolyse gefördert, daß in 5 Jahren keiner mehr davon spricht." Wie die Windenergie (GROWIAN) sollte auch die dezentrale Müllentsorgung zu Tode gefördert werden. Um diesen "Erfolg" abzusichern, stellte der Bundesminister für Forschung und Technologie/BMFT als Bedingung für die Vergabe etlicher zehn Millionen, eine Weltfirma zu beteiligen; bei der Beerdigungsfirma für Windenergie - GROWIAN - wurden die Rheinisch-Westfälischen-Elektrizitätswerke AG/RWE beteiligt, und bei der für die Pyrolyse - KPA - die Energieversorgung Schwaben AG (EVS). Anstatt eine Überlebenskonzeption lokaler Kreisläufe, die vielen Großkraftwerke und Höchstspannungsleitungen überflüssig zu machen, fördert die Politik superreiche Konzerne, koste es das Leben was es wolle; macht Millionenzusagen, um mit unseren Steuern tragfähige Zukunftskonzepte niederzuzwingen - verhöhnt Rechtsstaat und Demokratie.

5.8 Biogas mit "nachwachsenden Rohstoffen"

Der Landwirt war bis in unsere Zeit der traditionelle Energieerzeuger, wurde dann zum Energieverschwender umprogrammiert. Anstatt weiter Erzeuger zu sein, wurde er Versorgungsempfänger; anstatt Geld einzunehmen, muß er es - ob er es hat oder nicht - ausgeben. Die ländlichen Regionen Europas bluten weiter aus, werden von den übermächtigen Versorgern systematisch strukturgeschwächt. Die Gelder und Möglichkeiten werden benötigt, um eine umwelt- und gesellschaftsbewahrende Produktion vor Ort aufzubauen.

Das landwirtschaftliche Zukunftsmotto heißt "nachwachsende Rohstoffe"? Was wegen zu hoher Schadstoffkonzentration auf einigen Böden der empfindliche Mensch nicht mehr verzehrt, wird an robuste Maschinen verfüttert? Was Mutter Natur und damit uns krank macht, soll in Zukunft die gesunde Grundlage einer Industrie sein? So schließt sich ein "Recycling"-Kreislauf spezieller Art: Ein Menschenalter Agrarpolitik nicht aus gutem Schrot und Korn, sondern im Kern Chemie-Industrie-Politik - bis Grundwasser, Boden und Luft vollends vergiftet und die bäuerlichen Produktionsbetriebe geschlachtet sind.

Wollen wir nicht vergiftet werden und stattdessen die Gewerbeeinkünfte strukturgeschwächter Kommunen und Regionen steigern, müssen wir die bäuerliche Landwirtschaft stärken, anstatt sie durch kurzsichtigen Opportunismus weiter zu schwächen und gar auszurotten. Auch kleine Bauernhöfe könnten rentabel werden, bevor große Höfe weiter Grundwasser und Boden vergiften. Bioreaktoren sind wirtschaftlich durch einen Preis, der sonst für Stromlieferungen aus neuen Kohlekraftwerken mit der dazugehörigen Netzverstärkung bezahlt werden muß. Diese gesetzliche Regelung hat seit zehn Jahren in den USA anstatt 96 projektierte Atomkraftwerke viele dezentrale Kleinanlagen ermöglicht.

In Bioreaktoren wird die Biomasse veredelt; in einer "Landwirtschaft im Dunkeln" erzeugen Mikroorganismen hochwertigen, geruchsneutralen und giftfreien Dünger, und produzieren gleichzeitig Methan. Aus diesem Methan wird auf dem Bauernhof in Energieboxen elektrischer Strom erzeugt und verkauft. Die dabei gleichzeitig anfallende Nah-Wärme wird gebraucht, das teure Heizöl bzw. Gas wird ein für alle Mal vom Hof gejagt.

Nur durch den Schlüssel einer demokratischen Starkstrompolitik wird der Zugang zur ökologischen Landwirtschaft geöffnet. Handel und Wandel, Handwerks- und mittlere Industriebetriebe in Land und Stadt haben viel Sinnvolles zu tun. Sie bleiben konkurrenzfähig und beliefern Märkte mit Produkten im menschlichen Maß. Weniger Gifte sind im Leben und in deren vielen Mitteln. Geht es ums Leben, ist ab einer Wachstumsgrenze mehr weniger, und weniger mehr. Mehr Bauernhöfe könnten weniger, jedoch genießbares produzieren, könnten im bescheidenen Maße dazu beitragen, Wasser, Boden und Luft nach und nach zu entgiften und dem lokalen Handel und Wandel vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten geben.

Mindestens genauso wichtig wie das Gas, ist die Verbesserung der Gülle durch die Vergärung. Bei der Biogasvergärung kann der vorhandene Stickstoff zwar nicht vermehrt, doch können Stickstoffverluste verringert werden, dies sowohl bei der Lagerung und Ausbringung der Gülle, als auch bei der Aufnahme durch die Pflanzen. Biogas-Bakterien schließen in dem Gärprozeß organische Masse auf, ebenso wie sie dies auch im Pansenmagen der Kuh tun. Der Gärprozeß stellt eine Fortsetzung der Verdauung im Kuhmagen dar, bei der auch Einstreu stroh verwertet und besser düngewirksam wird. Dabei wird ein geringer Teil des Kohlenstoffes der Pflanzenmasse in die Gase Methan (CH_4) und Kohlendioxid (CO_2) umgewandelt. Dieses Gemisch stellt damit ein "verdünntes Erdgas" dar.

Der Biogasprozeß schließt in der modernen Landwirtschaft den Kreislauf zwischen Acker, Futterpflanze, Tier und Mist, der bisher auch durch Kompostierung nicht optimal erreicht wurde. Die ausgegaste Gülle ist pflanzenverträglicher, wird für die Kopfdüngung verfügbar. Die ausgegaste Gülle kann gezielt eingesetzt werden, nämlich dann, wenn die junge Pflanze die Nährstoffe braucht und aufnehmen kann. Damit wird Kunstdünger zum großen Teil ersetzt. Bei der Ausbringung während der Wachstumsphase wird die Nitratbelastung des Grundwassers wesentlich verringert.

Welche Kunstdüngereinsparungen im einzelnen möglich sind, hängt wesentlich vom Fingerspitzengefühl des Landwirts ab und kann zwischen 10% und 100% liegen. Wissenschaftlich erwiesen ist, daß durch ausgegaste Gülle die Humusbildung verbessert wird. In den von ausgegaster Gülle gedüngten Böden werden mehr Regenwürmer und andere Bodenlebewesen nachgewiesen. Von Vorteil ist die verbesserte Fließfähigkeit. Die Schwimmdecken- und Sinkschichtenbildung ist verringert, und die ausgegaste Gülle ist bei sehr geringen Nährstoffverlusten über lange Zeit lagerbar.

Von Vorteil in der Nähe von Wohn- und Kurbereichen ist, daß ausgegaste Gülle sowohl bei der Lagerung als auch bei der Ausbringung nur sehr wenig stinkt. Zur Verringerung der Nitratbelastung im Grundwasser sind mittlerweile große Lagerkapazitäten für Gülle vorgeschrieben. Bei Lagerzeiten bis zu 6 Monaten entstehen ohne Biogasvergärung hohe Nährstoffverluste, Geruchsbelästigung bei hohem Energieverlust.

5.9 Das Stromeinspeisungsgesetz

Mit Gründung der Bundesrepublik Deutschland, am 23. Mai 1949, begann eine jahrzehntelange große Koalition der großen Parteien zur Beibehaltung der vom Dritten Reich ererbten Gesetze für leitungsgedundene Energie. Die herrschende Meinung, Energie habe nichts mit Politik zu tun, fiel in den 50er Jahren in der Zeit fallender Energiepreise um so leichter, weil man das Grundgesetz nur als Provisorium und die Atomenergie als die billige Zukunftsenergie sah.

Mit der ersten Energiekrise 1973 und dem wachsenden Widerstand der Bevölkerung gegen Atomenergieanlagen sowie dem Sichtbarwerden irreparabler Umweltschäden (Waldsterben), wandelte sich das grundlegend. Trotzdem mußten fast zwei Jahrzehnte vergehen, bis der damalige Bundestag kurz vor seiner Auflösung das Stromeinspeisungsgesetz am 5. Oktober 1990 beschloß. Eine wachsende Mehrheit in allen Parteien konnte und wollte sich nicht mehr den Argumenten der Umweltschützer und Kleinwasserkraftwerksbetreiber verschließen, stellte im Juni 1990 dem Elektrizitätsversorgungsmonopol das Ultimatum:

Entweder kommt es bis zum 1. September 1990 zu einer zufriedenstellenden freiwilligen und fairen Vergütungsregelung, oder aber die Bundesregierung hat bis dahin ein entsprechendes Gesetz dem Bundestag vorzulegen. Vorgegangen waren zahllose Proteste, Demonstrationen, Eingaben, Anträge; kurz jahrelange fruchtlose Diskussionen. Schließlich hatte die Energiewirtschaft sich selbst in ihrer Argumentation gefangen: "Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen wird nur einen unerheblichen Anteil liefern; da kann man machen was man will."

Um so erstaunlicher ist, dass das Stromeinspeisungsgesetz, das im kurzen Zeitraum vom 3. bis 15. Oktober 1990, also nach der Wiedervereinigung und bevor die neuen Bundesländer konstituiert waren, vom Bundesrat verabschiedet, von der Bundesregierung gegen den massiven Widerstand der Energiewirtschaft schließlich doch noch nach der Bundestagswahl, am 3. Dezember 1990, veröffentlicht wurde. Erst mit den Unterschriften von Kanzler Kohl und Wirtschaftsminister Haussmann im Bundesgesetzblatt wurde dieses von Bundestag und Bundesrat längst verabschiedete Gesetz rechtskräftig. Deshalb trägt das Gesetz auch nicht das Datum des demokratisch legitimierten Gesetzgebers (5. Oktober 1990), sondern das Datum der Unterschrift der Spitze der Regierung (7. Dezember 1990).

Für den, der die geltende Energieverfassungslage Deutschlands kennt, ist die Schaffung eines neuen Gesetzes im Bereich der Energiewirtschaft eine Sensation aus prinzipiellen Gründen. Offensichtlich wurde dieses Gesetz während der beginnenden Sommerferienzeit mit der "heißen Nadel" genäht. Die Rechtsexperten der Verbund-EVU waren zu dieser Zeit mit der Formulierung und Durchsetzung des skandalösen DDR-Stromvertrages vollauf beschäftigt. Gegen den ungeheuren Willen der einflußreichen Energiewirtschaft gibt es dieses in der Demokratie wurzelnde Stromeinspeisungsgesetz. Die EVU als radikales Monopol werden auch weiterhin alles in ihrer Macht stehende tun, damit das Stromeinspeisungsgesetz möglichst wirkungslos bleibt.

Das Stromeinspeisungsgesetz, das am 1. Januar 1991 in Kraft trat und eine enorme Wirkung entfaltete, ist erstaunlich kurz und bündig, regelt die entscheidenden Fragen in klaren Sätzen. Hier ist besonders der § 2 hervorzuheben, der da lautet: "Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen sind verpflichtet, den in ihrem Versorgungsgebiet erzeugten Strom aus erneuerbaren Energien abzunehmen und den eingespeisten Strom nach § 3 zu vergüten." Sieht man einmal davon ab, daß das Wort Energie Mehrzahl und Einzahl ist und man daher nicht von "Energien" sprechen kann; wiewohl man Energie auch nicht "erneuern" kann, so sagt dieser eine Satz auch: Die EVU sind verpflichtet, den Strom abzunehmen und dafür einen gesetzlich im ganzen Bundesgebiet festgelegten Preis zu zahlen, sprich, auch die Kosten für den Netzanschluß und Transport vom Produktionsort zu übernehmen. Wer die EVU kannte, richtete sich auf sehr lange Rechtsstreite ein.

Da eine faire Bezahlung für Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung von den EVU verweigert wurde, beschloß der Bundesrat am 12. Oktober 1990, der letzten Sitzung vor Gründung der fünf neuen Bundesländer: "*Der Bundesrat begrüßt das Gesetz über die Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien in das öffentliche Netz. Er bedauert jedoch, daß der Anwendungsbereich des Gesetzes aus Gründen eines wirksamen Klimaschutzes und der Ressourcenschonung nicht auch die Abnahme und die Vergütung von Strom aus Anlagen, die in Kraft-Wärme-Kopplung betrieben werden, erfaßt. Der Bundesrat fordert die Bundesregierung daher auf, in der nächsten Legislaturperiode auf eine entsprechende Novellierung des Gesetzes hinzuwirken.*" Mein Bruder Reimut hatte als Wirtschaftsminister von NRW in der Wirtschaftsministerkonferenz - von den meisten unbemerkt - entscheidene Pflöcke eingeschlagen.

Auf die bäuerliche Landwirtschaft, das Handwerk und Kleingewerbe kommen in den 90er Jahren erhebliche Erschwernisse zu. Nachdem sie schon im vergangenen Jahrzehnt drastische Einkommenseinbußen hinnehmen mußten, kamen außer der chronischen Ebbe in den öffentlichen Kassen, der Fortfall der "Zonenrandförderung" sowie steigende öffentliche Gebühren hinzu. War schon von jeher der Eigenkapitalanteil dieser Betriebe sehr niedrig und wurden manche Polster im steigenden Wettbewerbsdruck verbraucht, stiegen die Zinsen der öffentlichen Kreditaufnahme für die "Deutsche Einigung", die "Hilfe für Osteuropa" und den "Golfkrieg" rasch in Bereiche, in denen "nichts mehr geht".

Um so wichtiger war es, das enorme Potential des Stromeinspeisungsgesetzes für die Strukturförderung der Regionen zu erkennen und der lokalen Wirtschaft zu erschließen. Selbstverständlich wirkten zentralistische Organisationen dem mit Macht entgegen. MAN, MBB und PreußenElektra forderten damals von der Bundesregierung, sie solle gefälligst mit 1,2 Milliarden DM weitere GROWIANe subventionieren, und fordert von der Bevölkerung, sie habe die Großtechnik zu ertragen, wenn etwas gegen die Luftverschmutzung und zur Lösung der globalen Klimaproblematik getan werden solle. Doch spätestens durch den zentralistischen Zwang zum Bau ästhetisch unerträglicher "Windparks" gelang es den Zentralisten die Balance zwischen erneuerbarer Energie und Gesellschaft den Konsens zu zerstören.

Um den Machtmißbrauch der EVU zu begrenzen forderte die Europäische Commission in Brüssel einen freien europäischen Strommarkt ab 1992, ähnlich dem in England schon eingeführten "common carrier"-Prinzip. Die einzelnen EG-Mitgliedsstaaten sind angehalten, bis spätestens Mitte 1991 ein entsprechendes nationales Gesetz verabschieden zu lassen. Selbstverständlich versuchen die EVU dieses aufzuhalten bzw. zu verwässern.

Im Gegensatz dazu wurde Anfang 1990 von der Norwegischen Wasser und Energie Administration (NVE) gemeinsam mit den Oslo Lysverker ein "least-cost planing workshop" veranstaltet und von Dilip Limaye von Synetics und Richard Clark von San Diego Gas & Electric Company durchgeführt. Dilip Limaye von Synectics/SRC war durch unser Folkecenter Seminar im Mai 1988 in Viborg zuerst in Nordeuropa aufgetreten, hatte sich sehr klar und deutlich für die Kraft-Wärme-Kopplung bis in die kleinste Größe (Energiebox) ausgesprochen. Das bedeutete für den Staatlichen Norwegischen Energie Verbund (Statkraft) eine besondere Herausforderung. Denn in Norwegen versorgen über 200 Stromverteilungsgesellschaften, zwei Millionen Anschlüsse mit elektrischem Strom.

5.10 Der BEE, einst Behüter des Stromeinspeisungsgesetzes

Das Stromeinspeisungsgesetz des Jahres 1990 entstand in einer starkstromgeschichtlich einmaligen Konstellation. Diese erkannt, entschlossen herbeigeführt und geeint genutzt zu haben, ist den damaligen Akteuren der unterschiedlichsten Ebenen zu verdanken.

Vorausgegangen waren bekanntlich die beiden Ölkrisen 1973 und 1979, die Demonstrationen gegen die Atomenergie, die zur Gründung der GRÜNEN führten, die grosse Enquetekommission des Bundestages zum Einsatz der Kernenergie 1980, Tschernobyl 1986, der SPD-Beschluss 1986, innerhalb von 10 Jahren aus der Atomenergie auszusteigen, der Zusammenbruch und Beitritt der DDR zur BRD.

Ein besonderer Verdienst kommt der sehr gut organisierten süddeutschen Wasserkraft, den Wald- und Sägewerkbesitzern und vor allem deren damaligen parlamentarischen Kopf, MdB Dr. Engelsberger / CSU, zu. Jedoch ohne einen MdB Dr. Hermann Scheer, der zuvor gegen den ausdrücklichen Willen der starken IGBE-Lobby in seiner SPD den Sonnenenergieverein EUROSOLAR gegründet hatte, wäre die breite parlamentarische Initiative im Bundestag - an den mächtigen Fraktionsführungen vorbei! - nie zustande gekommen, geschweige so erfolgreich geworden. Man bedenke: Mehr Demokratie wagen, gilt angesichts eisernem Fraktionszwang wie Hochverrat. Das gültige Verfassungsrelikt "Generalinspektor für Wasser und Energie", vom 29.7.1941, - das Führerprinzip - wurde durch das jüngere und total entgegengesetzte Demokratieprinzip hochgradig gefährdet, während Führung und Top-Juristen der EVU voll mit der Eroberung des DDR-Starkstromsystems beschäftigt waren.

Die Bundesregierung stand unter einem hohen Druck und versuchte zusammen mit der Energiewirtschaft die Gesetzes-Initiative verunglücken zu lassen.

Bei der ersten Sitzung im Bundeswirtschaftsministerium in Bonn, befanden wir uns, die Windkraft-, Sonnen- und Bioenergie-„Spinner“, am langen Verhandlungstisch der vereinten Energiewirtschaft gegenüber, die vor einem die ganze Wand ausfüllenden Bild eines Braunkohletagebaus saß zur Linken Beamte der Bundesregierung, zur Rechten Bundestagsabgeordnete und die Vertreter der Wasserkraft.

In der denkwürdigen Sitzung sollten damals die Verhandlungen über die Gesetzeszukunft nur weitergeführt werden, wenn Manfred Lüttke verschwände. Erich Hays, Ivo Dahne und ich hatten damals sofort gesagt: „Dann gehen wir auch.“ Soweit durften Energiewirtschaft und Bundesregierung es damals nicht treiben, im Jahr der deutschen Wiedervereinigungseuphorie in "Frieden und Freiheit". Sie hatten dem Bundestag auf Grund eines Bundestagsbeschlusses einen Gesetzesvorschlag vorzulegen. Es hätte einen vorzeitigen Missklang zur Feier mit „unseren Brüdern und Schwestern im Osten“ gegeben, und die Energiewirtschaft West war sowieso voll beschäftigt mit der Vereinnahmung der Energiewirtschaft Ost via die bis heute nicht veröffentlichten schändlichen „DDR-Stromverträge“. Die Stromer waren guten Mutes, das Stromeinspeisungsgesetz früher oder später doch noch vernichten zu können.

Für die EVU gab es nur die Alternative: entweder das Stromeinspeisungsgesetz vernichten oder die DDR-Stromwirtschaft komplett auf den Haken nehmen. Schließlich bestand die Gefahr, dass der Kraft-Wärme-Kopplungs-Virus via exDDR sich in der BRD-West ausbreitet.

Die EVU konnten innerhalb eines Jahres nach Verkündung des Stromeinspeisungsgesetzes kein Normenkontrollverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht / BVerfG beantragen. Denn es gelang uns über unser noch in der Volkskammer gegründetes Netzwerk Dezentrale EnergieNutzung e.V. ein Normenkontrollverfahren gegen die DDR-Stromverträge vor dem Bundesverfassungsgericht / BVerfG anzuzetteln. Die EVU mußten einigen Kommunen unter dem Druck eines bevorstehenden Prozesses vor dem BVerfG Teile ihres Stadtwerkevermögens zurückgeben. Das Bundesverfassungsgericht hatte unter seinem Präsidenten Roman Herzog diesen Streit austrocknen lassen, nach der Devise: wo kein Kläger, da kein Richter; wie ja auch Rupert Scholz als Verhandlungsführer des Bundestages in der Gemeinsamen Verfassungskommission von Bundesrat und Bundestag alles tat, um das Grundgesetz, das am 23. Mai 1949 verabschiedet wurde, „um dem staatlichen Leben für eine Übergangszeit eine neue Ordnung zu geben“, nicht gemäß Art. 146 GG: „Dieses Grundgesetz verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist“, in eine gesamtdeutsche Verfassung zu überführen.

Da hat wohl mancher gedacht: Ja, wo kommen wir denn hin? Soll etwa vorzeitig aufgedeckt werden, daß der gemeinsame Lehrer von Rupert Scholz und Roman Herzog, Theodor Maunz, bis zu seinem Tode für Gerhard Freys "Deutsche National- und Soldatenzeitung" Kommentare geschrieben hat (vgl. "Zeit", 14.2.94), und dass das Deutsche Reich rechtlich fortbesteht? Sollen etwa alle schönen Übernahme- und Plattmachgeschäfte im "Beitrittsgebiet" durch eine neue transparente Verfassung verhindert werden: Machtzuwachs und Kasse sich entgehen lassen nur durch Träumerei für "Nachhaltigkeit" und "Demokratie"?

5.11 Der ethische Kern des BEE ist strategisch zerstört

Der kameradschaftliche Handschlag von damals über die ideologischen Grenzen hinweg hat im wesentlichen, trotz ein paar atmosphärischen Störungen, bis 2003 - 12 Jahre - gehalten.

Diese atmosphärischen Störungen kündigten Unwetter an, deren schwere See das Schiff BEE überrollt und durch nicht rechtzeitig geschlossene Luken, manövrierunfähig unterzugehen droht. Um im Bild zu bleiben: Zu viele Schönwettergäste in Mannschaft und Schiffsführung, die selbst keinen Orkan auf See erlebt haben, können leichtsinnig das gesamte Unternehmen gefährden. Für die Zukunft wäre es wichtig gewesen, zu dem Ursprung zurückzugehen, wie ein Weitspringer Anlauf zu nehmen, um weit in die Zukunft zu springen:

Der BEE wurde 1991 als Dachverband mittelständischer Betreiberinteressen gegründet, um das Stromeinspeisungsgesetz zu sichern und auszubauen! Die Vorstände und Top-Juristen der Energiewirtschaft konnten ihre Macht über den rasch wachsenden erneuerbaren Energiesektor im Schutze des Stromeinspeisungsgesetzes nicht entfalten, solange sie die Verfassungsklage gegen die "DDR-Stromverträge" nicht erfolgreich abgewehrt und das exDDR-Starkstromsystem übernommen hatten. Anfang September 1994 waren die letzten Hindernisse gefallen. Sofort danach begannen die Angriffe auf das Stromeinspeisungsgesetz. Nur mit grosser Mühe und geschlossener Einigkeit und Solidarisierung bis tief in die Gesellschaft hinein, gelang es, die Übergriffe zu begrenzen. Doch die von den EVU erwirkten Bremseffekte kosteten Mittelständlern viel Geld, einigen die wirtschaftliche Existenz. So fördern, beschützen und gebären die grossen Konzerne die Zentralisierung.

Doch man kann sich auch kaputt-siegen. Der überwältigende Welterfolg der Windkraft in Deutschland hat die Mehrheitsverhältnisse im BEE zum Nachteil der Wasserkraft und derjenigen, die in den 80er Jahren die Grundlagen dafür geschaffen haben, verschoben. Damit wurde das starkstrompolitische Erfahrungspotential aus der Führung des BEE mehr und mehr verdrängt und der BEE nachhaltig strategisch geschwächt.

Da manchmal Angriff die beste Verteidigung ist, und der Regierungswechsel 1998 eine neue politische Konstellation bot, kam es im Jahre 2000 zum „Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien“ (Erneuerbare-Energien-Gesetz - EEG), dem Nachfolgegesetz des Stromeinspeisungsgesetzes. Auch hier war es im wesentlichen MdB Dr. Hermann Scheer, der als Kopf nun im Regierungslager die EEG-Initiative beförderte und bis heute das EEG beschützt, während die "Verantwortlichen" in der Regierung zum Jagen getragen werden müssen, wie z.B. beim gewonnenen Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof.

In der Zwischenzeit hatte der aus zwei Windverbänden fusionierte BWE den langjährigen Präsidenten des BEE, Uwe Carstensen, praktisch verdrängt. Mit den Offshore-Windparkprojekten entstandene Zielkonflikte der ursprünglichen BEE-Mittelstandspolitik, nur mühsam überdeckt, meist untergründig spürbar durch ihre Nichtbewältigung im BEE und durch ihre Abbildung und Position der Energiewirtschaft im EEG wurde ein existentielles Identitäts-Problem des BEE. Während bis in die 90er Jahre der Frontverlauf ziemlich klar war: hier dezentrale erneuerbare Energie, dort zentrale fossil-atomare Energie, werden durch den politischen Anspruch der Bevölkerung die Zentralisten gezwungen, und sei es nur als geschicktes Alibi, sich im dezentralen erneuerbaren Energiesektor zu betätigen. Für die im Geist von Kaiser, Siemens und Deutsche

Bank grossgezogenen Stromwirtschaft kann nach deren Selbstverständnis der jetzige politische Zustand nicht mehr lange währen. Inzwischen verfährt sie nach dem amerikanischen Motto: "If you can't beat them, join them".

Im Vorfeld der Zentralisten wurde, schon um den geringen Wirkungsgrad der zentralen Grosskraftwerke zu kompensieren, z.B. die Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie / DGS gegründet, um strategisch mehr elektrischen Strom in den Wärmemarkt zu drücken mit dem Argument: Sonnenenergie und Wärmepumpe. Aus Sicht der Konzerne ein strukturell idealer, weiterer Kapitaleinsatz mit guter Verzinsung der zugleich dem Strom eine gewinnträchtige wertvolle Zukunft sichert. So wird die Rolle der Bürger als dumme Konsumenten zementiert, damit sie nicht zu intelligenten Produzenten in der notwendig zu schaffenden Naturwirtschaft unserer high-tech-Nation werden. Diese Truppenteile an der langen Leine der mächtigsten deutschen Konzerne, die selbst inzwischen einen sicheren Platz im EEG eingenommen haben, drängen nun folgerichtig in den BEE, zunächst als Geldgeber, Kuratoren und nichtaktive Vollmitglieder.

Ist das trojanische Pferd erst ins Haus gezogen, beginnt der Kampf jeder gegen jeden und der BEE ist wie manch deutscher Verein mit sich selbst beschäftigt. Wer könnte nicht immer mehr Geld gebrauchen als er hat? Geld macht sinnlich. Die Einstiegsdroge kommt meist als freundliche Geselligkeit mit neuen reichen "Freunden". Die Abhängigkeit wird dann durchlebt mit Verfall der Würde und des öffentlichen Ansehens.

Unter der Rot-GRÜNEN Regierung erleben wir seit dem Jahre 1998:

- die grösste Fusionswelle im Stromsektor, und das massenhafte Aufgeben der ohnedies geringen Anzahl der Stadtwerke;
- Atomstrom-Importe aus unsicheren aber mit westlichen Krediten geförderten östlichen Atomkraftwerken, sogar ins benachbarte Bayern.

Die Grundprobleme des BEE haben sich im Laufe der Jahre verschärft:

- Hier Grüne Zertifikate und "Wettbewerb", dort Festpreise für EE-Strom in einem politisch bestimmten Produktionskorridor bei gleichzeitigem grundsätzlichen Anspruch auf 100 % elektrischen Strom aus erneuerbarer Energie.
- Die Stimmgewichtung zwischen Mittelstand mit Einzelanlagen und Finanzgesellschaften mit grossen "Parks".
- Nach endlosen ermüdenden Debatten mit den Betreiberorganisationen für Solaranlagen, war nach deren Ausscheiden nun eine Gruppe herstellerorientierter Vertreter im BEE eingezogen. Waren es bei den ersten BEE-Mitgliedern der solaren Betreiberorganisationen die Überstrapazierung mittels Sonderrechten, für alle anderen BEE-Mitglieder untragbaren Vergütungsforderungen bis zu persönlichen Unverschämtheiten, sind es jetzt die klassischen Interessen von Herstellern, die das Bild des BEE nach aussen trüber und unschärfer werden lassen.

Noch steht der BEE weitgehend im Glanze seiner Erfolge der 90er Jahre. Doch wie lange?

Die im BEE vorherrschende Vorstellung, man könne mit einigen zusätzlichen zehntausend Euro der etablierten Energiewirtschaft im öffentlichen Raum Paroli bieten, verkennt die Möglichkeiten um Grössenordnungen, die der Grosswirtschaft zur Verfügung stehen, und vernachlässigt unsere qualitative Stärke, die es gilt, noch klarer und konsistenter im inneren des BEE weiter zu entwickeln, zu formulieren und nach aussen zu projizieren.

Klare Identität und lokale Qualität werden im Zeichen der Globalisierung und Anonymisierung zu entscheidenden Faktoren im Kampf um unsere dauerhaft-tragfähigen, gesunden Lebensgrundlagen. BSE, MKS und Genpanscherien haben manches im Land wieder vom Kopf auf die Füsse gestellt. Doch dem Agrarsektor, der jahrzehntelang systematisch gegen seine Grundinteressen zugunsten des mühelosen Geldes verstossen hat, mit dem wird jetzt abgerechnet: Mit dem erschreckenden Ergebnis, die Grossen, die alles korrumpiert haben, werden stärker und die Kleinen die gedankenlos mitmachen, müssen aufgeben, werden auf Sicht verschwinden, obwohl die Konsumenten das Gegenteil fordern.

Eine gründliche Strukturdebatte über Standort, Ziele, Zukunft und Möglichkeiten des BEE fand nicht nur nicht statt, sondern wurde systematisch verhindert. Dabei wurde ein wichtiges Tabu gebrochen: Der Andersdenkende darf in seiner Würde nicht infragegestellt werden. Jede Position hat ihr Recht aus sich selbst heraus.

Um so dringender müssen unbequeme Fragen gestellt werden. Für die, die wahrhaftig eine gerechte nachhaltig-ökologisch-soziale Entwicklung Deutschlands wollen, ist es besser, sich rechtzeitig von gewissenloser Geschäftemacherei unter unwahrhaftigen Label "nachhaltig" bzw. "erneuerbar" zu trennen, als bis zur Zerstörung der eigenen Glaubwürdigkeit ihre Kräfte zu verschleissen, begleitet vom Gelächter der etablierten fossil-atomaren Energiewirtschaft. Hat sich doch während der rot-grünen Kanzlerschaft Gerhard Schröders die Stromdiktatur unter Kanzler Kohl geschaffenen Deckmantel "Liberalisierung" und dem Schutz Schröders Kumpanen, Bundeswirtschaftsminister Werner Müller (parteilos, aber nicht konzernlos) erheblich verfestigt

und verlangt jetzt Subventionsgarantien für die Kohle, Monopolgarantien für die nächste Generation Grosskraftwerke und Hochspannungstrassen. Kurz vor Ende der Legislatur-Periode 1998-2002, zur Ferienzeit in der auch die Proteste Urlaub machen, ruinierte diese Bundesregierung schamlos ihre energiepolitische Bilanz. Gegen die Voten von Monopolkommission und Bundeskartellamt genehmigten Bundeskanzler Schröder und sein Bundeswirtschaftsminister Werner Müller (der auf der Pensionsliste von E.ON steht) die Übernahme der Ruhrgas AG durch E.ON. Ziel der Fusion ist ausdrücklich, den Wettbewerb auf dem deutschen Gasmarkt zu beschränken. E.ON soll mit sicheren - sprich: ungerechtfertigt überhöhten - Einnahmen in Deutschland zum Global Player aufsteigen - sprich: Eroberungen im Ausland finanzieren. Versorgungsleistungen aus einer Hand werden gerühmt: „Multi Utility - vom Kraftwerk bis zur Steckdose, vom Bohrloch bis zum Gasherd und von der Quelle bis zum Wasserhahn“. Dabei lagen die Gaspreise in Deutschland im EU-Vergleich bereits 2002 schon auf dem höchsten Niveau.

Die Wettbewerbsbeschränkung wurde als „im überragenden Interesse der Allgemeinheit“ liegend, begründet. Das erinnert fatal an die Rechtfertigung der „Wehrhaftmachung der Deutschen Energiewirtschaft“ vom 13. Dezember 1935: „Um die Energiewirtschaft als wichtige Grundlage des wirtschaftlichen und sozialen Lebens ... einheitlich zu führen und ... volkswirtschaftlich schädliche Auswirkungen des Wettbewerbs zu verhindern ...“ (vgl. Präambel des Energiewirtschaftsgesetzes / EnWG) Mit ihren prall gefüllten „Kriegskassen“ aus ungebührlichen Monopolrenditen vereinnahmten die Stromkonzerne rigoros die Energie-, Wasser- und Abfallwirtschaft nun auch der neuen EU-Länder, der Länder, die im II. Weltkrieg von der Deutschen Wehrmacht - „im Großdeutschen Raum“ - (siehe Energieführerbefehl vom 29.7.1941) überrollt wurden.

Weil der in der ersten rot-grünen Bundesregierung amtierende Minister für Wirtschaft, Herr Werner Müller / WM, heute Vorstandsvorsitzender der von ihm als Bundeswirtschaftsminister begünstigten RAG ist - siehe Bundestags-Plenarprotokoll 15/40 vom 10.4.03 -, heißt für mich die Maßeinheit für die legalisierte Form der öffentlichen Korruption ein WM. Meist genügt nur ein 0,001 WM, um vor Ort die erfolgreiche Zukunftsentwicklung zum „Anders Leben“ zu verhindern.

Jetzt, wo Windmühlen in Deutschland ein Milliardenmarkt sind, zählt im BEE offenbar Quantität, nicht mehr Qualität; Geld, anstatt die Lösung des Grundproblems: faire ökologisch-mittelständische Entwicklung. In Zukunft ist Kapitalismus instant pur angesagt. In den BEE kamen z.B. der Bundesverband Bio-Kraftstoffe / BBK (in dessen Vorstand BEE-Präsident Johannes Lackmann für Politik zuständig ist), der Bundesverband BioEnergie / BBE, in dem das 1990 von uns abgelehnte Forum für Zukunftsentwicklung mit der Atomenergie vertreten ist, sowie der traditionelle Bauernverband (mit verdeckten Chemie-Industrie-Interessen) und der hunderte Milliarden umsatzstarke VDMA und die zentralistische energievernichtende Biodieselwirtschaft.

Dadurch kamen viele Neue, die die Geschichte des demokratischen Freisprengens einer starkstrompolitischen Enklave für erneuerbare dezentrale Energie gegen die 60 Jahre unüberwindbar führerrechtlich ausgebauten Festungsanlagen der zentralen fossil-atomaren Energiewirtschaft nicht kennen und z.T. ihren Interessen gemäss blinde Flecken in den Augen kultivieren. Für die Zukunft ist sehr gefährlich, wenn die Festpreis-Einspeiser nicht verstehen, dass es grundsätzlich anderer Strategien bedarf, soll die Nutzung ökologisch-demokratischer Energien bundesweit deutlich aus dem 10%-Getto heraus. Wie sollten sie es auch wissen angesichts der qualifiziert-verdummenden Politik staatsnaher übermächtiger Energiekonzerne, verstärkt durch politisch gesteuerte Öffentlich-Rechtliche bzw. Werbeeinnahmen abhängige Medien?

Aristoteles erkannte: „Die Natur der Form ist entscheidender als die der Stoffe“. Schon für Aristoteles wäre klar gewesen, weshalb auch die intensivste Beschäftigung mit erneuerbarer Energie ohne die notwendige strukturelle Veränderung keine wirkliche Entlastung der Umwelt bewirken kann. Die Zentralisten wissen sehr gut, dass Menschen ohne Geschichtskennntnisse keine Zukunft haben. Schließlich gab es in Deutschland und Japan schon einmal sehr viele dezentrale Stromproduzenten, die sie brutal ausschalten und enteignen konnten, sodass sie heute weitgehend vergessen sind. Auch die jetzige Situation bekommen sie wieder in den Griff. Ohne elektropolitisch Erfahrene an der Spitze der Dezentralen fallen ihnen die reifen Früchtchen in den Schoß. Deswegen die Strategie der Stromer: Als erstes die bodenständige Wasserkraft aushebeln, die geschichtlosen „Windigen“ kriegen sie dann um so leichter in den Griff.

Denn die Zentralisten vergessen nie, daß die dezentrale Wasserkraft unter Führung von BEE-Vizepräsident Manfred Lüttke ihnen das unglaublich erfolgreiche Stromeinspeisungsgesetz vom 7. Dezember 1990 beschert hat. Die Apologeten der GRÜNEN-Realos, die durch den drohenden Irak-Krieg und das Elbe-Hochwasser mit einem knappen Bundestagswahlsieg 2002, für sie selbst unerwartet, wieder an die Macht gespült, sprechen im BEE davon, dass nun eine neue Generation dran sei und die Alten, auch wenn sie Verdienste in der Vergangenheit haben, verschwinden müssen - sang- und klanglos.

Dänemark zeigt wie es demnächst in Deutschland weitergeht. Dort hat die gierige Windmühlenindustrie im Verbund mit europa-karrieresüchtigen Beamten, PreußenElektra (jetzt E.ON) und naiven Politikern das Gleichgewicht zwischen Bevölkerung und Windenergie, sowie die Akzeptanz und Ökonomie für dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung systematisch zerstört und damit strategisch die Axt an die Windmühlenindustrie gelegt. Darüber hinaus haben sie dem dänischen Elektrizitätsverbraucher sein Eigentum am dänischen Elektrizitätssystem ersatzlos genommen unter Umgehung der Verfassung.

Die in den 70er Jahren von atomgegenerischen Amateuren mit staatlicher Missbilligung aus Schrott gebaute grosse dänische TVIND-Windmühle erzeugt immer noch bis zu 1 MW Strom, während die 50 mal teurere deutsche staatlich mit 100 Mio. DM geförderte Grosse-Wind-Anlage / GROWIAN von MAN nach ca. 150 Betriebsstunden unreparierbar verschrottet - heute vergessen ist. TVIND gab den GRÜNEN in Deutschland zu ihrer Gründung Impulse. Der führende Kopf von TVIND, Amdi Pedersen, hatte aufgrund der TVIND-Windkraftanlage, die wir oft mit unseren Bustouren aus Deutschland besichtigten, gewitzt empfohlen, eine ganze Vielfalt von dänischen kleinen Herstellern solle zusammen eine Windkraft-Industrie großer Bandbreite aufbauen. Damit hatte er einen durchschlagenden Erfolg strukturiert, der die europäischen EVU das Fürchten lehrte. Trotz der unglaublichen Dummheit von "Danske Vindkraftværkers Forening", der den dänischen Heimmarkt praktisch bedeutungslos machte, ist Dänemark - wie lange noch? - führender Exporteur von Windkraftanlagen.

Wie der zu erwartende Niedergang funktioniert, ist in Dänemark zu besichtigen. Heute weiß dort kein Windmüller mehr, was er für seinen eingespeisten Strom bekommt. Und allen folkeligen erneuerbar-dezentralen Energie-Aktivitäten, - z.B. dem weltweit erfolgreichen Folkecenter für bleibende Energie im strukturschwachen Jütland - wurden von einem Tag zum anderen rückwirkend die Mittel gestrichen. "Wir wissen genug über erneuerbare Energie", sagt die Regierung in Kopenhagen. Dafür hat sie sich konsequent gegen die Mehrheit der Bevölkerung am US-Britischen Angriffskrieg zur Eroberung der Irak-Ölreserven angeschlossen.

Als Anfang 2003 die Hersteller-, Grosskonzern- und Energiewirtschaftsinteressen sich strategisch im BEE durchsetzten, war der Endkampf um die ethische Integrität des BEE verloren. Der BEE wird - früher oder später - auseinanderbrechen mit unübersehbaren Folgen für alle diejenigen, die im Vertrauen in eine sozial und ökologisch verträgliche BEE-Politik in erneuerbare Energie investierten.

Nachdem die US-Regierung für die Energiekonzerne im Irak "ihre" und damit "unsere" billigen Ölquellen strategisch für die westlich ölgeprägte Zivilisation nicht dauerhaft sichern konnten, nimmt die Ungeduld und Brutalität der Auseinandersetzungen aller Orten zu. Die Löwen brüllen vor Hunger, denn die grasende Beute war eine Fata Morgana. Von Anfang an waren die gesuchten Massenvernichtungswaffen:

- Der Irak sitzt ohne US-Kontrolle auf seinem Öl.
- Das Iraköl ist von höchster Qualität.
- Obwohl es sehr billig gefördert wird, will der Irak den größten Nutzen davon haben.
- Die "Erfolge" der USA zur Demokratisierung des Nahen Osten bringt die Bevölkerung der ölfördernden Länder auf die Idee, mittels Öl als Waffe, US-Autos und die ölbasierte Weltwirtschaft stillzulegen. Das müssten auch Bürger in kriegsunwilligen Ländern (z.B. Deutschland) einsehen, die gegen den Krieg protestierten und für freie Fahrt für freie Bürger mittels billigem Öl als Menschenrecht.

Da ich von der Gründung, am 14.12.1991, Vorstandsmitglied des BEE bin, fühle ich mich verpflichtet, auf den Sinn, den Zweck und die Ziele hinzuweisen, aufgrund derer der BEE ins Leben gerufen wurde, und diese mit Nachdruck zu vertreten und als richtungsweisend auch in Zukunft für die Politik des BEE zu fordern. Seit meinen sechseinhalb Jahren im Institut für experimentelle Kernphysik im Kernforschungszentrum Karlsruhe habe ich die Wirkungsgeschichte der furchtbaren Verantwortung derjenigen vor Augen, die die Atombombe zur Eindämmung des Nationalsozialismus konzipierten und ohnmächtig mit ansehen mussten wie deren gut gemeintes Werk über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurde.

- Das zeigt, wozu Chemie- und Energieindustrie bei deren Staatsnähe fähig sind, werden sie nicht gebremst:
- das Konzept der erneuerbaren Energie als Strategie zur Bewahrung der wirklichen Lebensgrundlagen umzudrehen und rücksichtslos in Geschäfte des Todes umzumünzen;
 - die auch von mir seit drei Jahrzehnten propagierte Idee "die erneuerbare Energie dient, die Nachhaltigkeit voranzutreiben bei höherer menschlich-sozialer Lebensqualität", als Verpackung zu nutzen, um das Entgegengesetzte brutal zu vermarkten, die Bürger für die Oligopole dienstbar machend;
 - skrupelos durch ihre Geschäfte unsere "hardware" Natur weiter zu zerstören.

Mir scheint, dem BEE geht es nun hauptsächlich um die nachhaltig profitorientierte technologische Verwertung rechtlich geschaffener Geldquellen im EEG, ob tatsächlich "sustainable" oder nicht. Um diesen Erfolg für einige zu maximieren, wird zur Anpassung an die fossil-atomare Energie-Chemie-Wirtschaft, die strukturelle Macht in der Hand eines Menschen konzentriert. Das ist ein prinzipieller Bruch mit dem strukturellen Ökologie-Demokratie-Prinzip, und führt, wenn auch nicht sofort die Nation, da sie den Paradigmenwechsel hin zur Nutzung erneuerbarer Energie zur Erhaltung der eigenen Souveränität notwendig braucht, politisch in die Diktatur. Ökologie und Demokratie sind nur im Idealfall zwei Seiten derselben Medaille. Das dürfen wir nie vergessen! Z.B. liess Hitler, der weder rauchte noch Alkohol trank, sich per Flugzeug aus dem Raum Bremen-Bremverörde mit ökologisch erzeugten Lebensmitteln versorgen. Deshalb ging und geht es darum, immer wieder sozio-kulturelle Fragen zu stellen und demokratie-technologisch konkret zu beantworten, die sich auf die Erhaltung der natürlichen "hardware"-Grundlagen menschlicher Subsistenz und deren kreativen Nutzen der erneuerbaren Energien in Frieden und Freiheit für die Menschen in ihrer Region beziehen.

Ich greife einige Fragen heraus:

- Setzt der massenhafte Verbrauch von Biodiesel nicht eine unverhältnismässige Ausbeutung landwirtschaftlichen Bodens voraus und fördert im Gegensatz zum Pflanzenöl die Zentralisierung aller Arbeitsmöglichkeiten?
- Durch welche Strompreispolitik und Stromabrechnungstechnologie können die Regionen sowie Erzeuger und Nutzer dezentraler erneuerbarer Energie gestärkt und Marktverzerrungen zugunsten zentralistischer Strukturen aufgehoben werden?
- Wie wird gewährleistet, dass die für den jeweiligen Standort und Verbraucher angemessen-preisgünstigste erneuerbare Energiequelle genutzt werden kann?
- Welche Wirkung können RWE, E.ON, VDMA, Atom- und Chemiewirtschaft in Zukunft im BEE entfalten, die vom BEE-Präsidenten mit den trojanischen Pferden BBE & BKE in den BEE geschleust wurden?

Auch wenn die im BEE später Hinzugekommenen und jetzigen Machtinhaber es nicht verstehen und hören wollen, muss immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der BEE sein Renomé in allen Parteien erlangte, da er den politischen Prozess der sozio-ökologischen Nachhaltigkeit aus der jahrhundertalten Tradition der Wasserkraftwerker und der Holzwirtschaft vorantrieb. Der BEE verlor strategisch seine hervorragende Stellung, da er diesen Weg verliess und ohne Rücksicht auf die Lokalbevölkerung, Menschen wütend, ohnmächtig, deprimiert und mutlos zurück lässt, anstatt zu helfen, dass heimatliebende Bürger mit der Umstellung auf erneuerbare Energie sich stolz damit identifizieren können.

Z.B. werden energiewirtschaftliche Aktivitäten im Land Brandenburg kritisch aufgrund der Erfahrungen mit der Braunkohle betrachtet, wo eine Autostunde von Berlin im wahrsten Sinne des Wortes einst blühende Landschaften inzwischen versteppen. Staatliche Braunkohle“sanierer“ sprechen nun von der Bildung von Savannen in der Lausitz, in der Lausitz (sorbisch “Pfüte“), die noch vor hundert Jahren eines der wasserreichsten und fruchtbarsten Gebiete Mitteleuropas war. Diese fortschreitende Zerstörung ist letztlich das Werk 70 Jahre deutscher Energie- und Chemiewirtschaft. Unübersehbar eine kulturell-moralische Fehlleistung ungeheuren Ausmaßes sinnentleerer dominierender Wissenschaften: Jura und Ökonomie. Ausdruck und fürchterliches Ergebnis stupiden Nachplapperns der jeweils das öffentliche Bewußtsein beherrschenden Doktrin. Sie verfestigten im vergangenen halben Jahrhundert die alten Macht- und Ökonomiestrukturen ohne sie zu hinterfragen, verklärten, tarnten und verteidigten juristisch die kaiserlichen Berggesetze und Hitlers zentrale Verfassungsinstitution Generalinspektor für Wasser und Energie. Auf diese Weise wurde bis heute eine echte Liberalisierung auf dem Gebiet der Starkstrompolitik mittels einer effektiven Aufsichts- und Regulierungsbehörde verhindert, während inzwischen ein Bundesamt als Regulierungsbehörde auf dem Gebiet der Schwachstrompolitik - Fernmeldewesen - wirkt und das Post-Monopol nach und nach in eine faire Wettbewerbsumgebung zwingt.

Die durch diese hemmungslose Starkstrompolitik verwüsteten Landschaften bleiben für Generationen unübersehbare Denkmäler rücksichtsloser Ausbeutungs- und Welteroberungspolitik der RWE's, E.ON's und Konsorten, juristisch-politisch gedeckt und verstärkt durch “legal“ abkassierte gigantische steuerbefreite Atomenergie-Rückstellungs-Milliarden. Die erneuerbare Energie wird mehr und mehr als die zeitgemässe Form der Ausbeutung der Bürger und Landschaft betrachtet, da der BEE in seiner Politik die notwendige Sensibilität vermissen läßt.

5.12 Erneuerbare Energie aus Biomasse muß strategisch die Lebensgrundlagen sichern

Die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen hat Dimensionen erreicht, wo neben den täglichen und kaum mehr wahrgenommenen Schäden, wie den kontinuierlichen Verlusten an Mineral- und Nährstoffen der landwirtschaftlichen Böden, vermehrt Katastrophen auftreten. Ohne einen Paradigmenwechsel in der Betrachtung der essentiellen Naturfunktion des Wasserhaushaltes werden diese Schäden in Zukunft eher zuzulassen abnehmen. Innerhalb eines Jahrzehnts 15-20 Mrd. Euro Hochwasserschäden im Einzugsgebiet von Oder, Elbe, Donau und Rhein! Ökologische Schäden werden zu unkalkulierbaren gewaltigen ökonomischen und politischen Risiken, so blieb Rot-Grün im Jahre 2002 unerwartet an der Macht. Doch Politik ist nicht glaubwürdig, ergreift sie nicht wirkungsvolle Maßnahmen gegen Wiederholungen.

Ohne Wasser kein Leben; ohne Wasser keine erneuerbare Energie aus Biomasse. Das ist so fundamental und seit einem Jahrhundert in Deutschland zunehmend problematisch, sodaß das Bundesumweltministerium und nachgeschaltete Umweltbundesamt über Wasser und die Bodenerosion in neuesten Veröffentlichungen so gut wie kein Wort verliert; wohl, um keine “schlafenden Hunde zu wecken“.

Die weltweiten Bemühungen zur Begrenzung der globalen Kohlendioxidemissionen sind bisher praktisch erfolglos. Mit der kriegerischen Sicherung der Ölressourcen werden ca. 2/3 der weltweiten Ölreserven in den nächsten Jahrzehnten verbrannt. Daher besteht auf absehbare Zeit fast nur Handlungsfähigkeit beim Klimaschutz in der lokalen Verbesserung des Wasserhaushaltes durch Wiederherstellung der Kühlfunktion der Landschaft durch Verdunstung. Denn mit der bisherigen Wirtschaftsweise, wie einst im paradiesischen Zweistromland und fruchtbaren Nordafrika, wird mit Reduktion der Vegetation der Wasserhaushalt und

damit die Basis für die Landwirtschaft zerstört. Diese Wüstenbildung mittels zentralistisch-bürokratischer EU-Förderung ist z.Zt. deutlich in Spanien zu bewundern. Wird nicht bald in eine tragfähige Richtung gegangen, verspielt die Politik Glaubwürdigkeit und Vertrauen in die notwendige Steuerungsfähigkeit gesellschaftlicher Prozesse.

Die Wiederherstellung eines intakten Wasserhaushaltes bei Erhalt bzw. Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit erfordert eine über verschiedene Bereiche der Gesellschaft integrierte Vorgehensweise. So müssen land- und forstwirtschaftliche Flächen in Hochwassergefährdungsgebieten Retentionsgebiete werden, auf denen nicht hochwertige landwirtschaftliche Produkte (Nahrungsmittel) angebaut werden, sondern nachwachsende Energieträger oder Rohstoffe. Auf diesen Flächen könnte durch schonende Verrieselung von mit Nährstoffen und notwendigen Basenstoffen angereichertem Klarwasser eine hohe Produktivität von Feuchtpflanzen erreicht werden. Diese bauen den Boden auf und reinigen das Wasser durch Destillation. Die Produkte können als Energieträger oder Rohstoffquelle genutzt werden. Damit würde beispielgebend eine neue Form der Landbewirtschaftung etabliert. Der Landwirt wird nicht vorrangig dafür bezahlt, dass er Nahrungsmittel erzeugt, sondern für eine nachhaltigkeitssteigernde, vernünftige Flächenbewirtschaftung. Hochwässer führen hier nicht zu extremen Ertragsseinbrüchen.

Die Bereitstellung von Retentionsflächen für den Hochwasserfall wird durch jährliche Transferzahlungen honoriert, werden sie überwiegend zur Produktion von Energie aus Biomasse genutzt. Damit würden in kurzer Zeit fossile Energieträger im ländlichen Gebiet abgelöst. Wird Biomasse aus Feuchtgebieten als regenerativer Energieträger genutzt, ergeben sich außerdem positive Auswirkungen auf den Wasser- und Stoffhaushalt der Landschaft. Die Pflanzen in diesen Gebieten hätten natürlich eine erhöhte Resistenz gegen mögliche Überflutungen. Die Bundesrepublik könnte mit dieser Strategie auch die mittel- und langfristigen Ziele der Reduktion von CO₂-Emissionen erreichen und so im eigenen Land unabhängiger von importierter fossiler Energie werden.

Mit Hilfe dieser neuen Landwirtschaft und daran gekoppelten Dienstleistungen würden die ländlichen Räume wiederbelebt, anstatt sie sozial weiter austrocknen zu lassen. Bevölkerungsdichte und damit Infrastruktur, Ausbildung und Kultur könnten wieder zunehmen.

Bei der kontinentweiten Schädigung der Landschaft und ihres Wasserhaushaltes sind kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen, die alle in die gleiche Richtung gehen notwendig, bei denen die Produktion elektrischen Stromes aus Biomasse eine ökonomisch-strategische Funktion erhält. Hier läge ein sehr wichtiges Betätigungsfeld für einen bundesweiten Verband für erneuerbare Energie, den BEE. Das ist ehrlicher Weise - wie die Dinge nun liegen - vom BEE des Jahres 2003 und folgend - leider nicht mehr zu leisten.

“Lassen wir die Natur unverändert, können wir nicht existieren. Zerstören wir sie, gehen wir zugrunde. Der schmale, sich verengende Gratweg zwischen Verändern und Zerstören wird auf Dauer nur einer Gesellschaft gelingen, deren Ethik sich im Einssein mit der Natur empfindet.” Reimer Gilsenbach

5.13 Von der fossilen zur solaren Kultur

Wir müssen erkennen, die Bürger sind schlecht vorbereitet für die existenzielle - sprich: ökologische - Auseinandersetzung. Im Gegensatz zur industrialisierten Gesellschaft, die zur Zeit von den äußeren Energien her organisiert ist, muß die Gesellschaft von morgen von den inneren Energien her organisiert werden. Denn die Abhängigkeit von den äußeren Energien wird umso geringer, je mehr innere Energien - Werte, Antriebe, Ziele, Spiritualität - eine Gesellschaft zu entfalten vermag.

Hinter der ökologischen Auseinandersetzung steht also ein kulturelles Problem: die Erschlaffung der inneren Energien bei stetig wachsender Abhängigkeit von immer höher gerüsteten äußeren Energien. Insgesamt wird zu kurz über Energie gedacht und geredet. Sie gilt als abtrennbares Segment neben anderen Spezialgebieten. Diese Fehleinschätzung drückt ein Verkommen der Wissenskulturs aus, einen Verlust des ganzheitlichen Denkens. Dabei ist ohne Energie nichts möglich. Sie prägt die gesamte Kultur. Das beschreibt der erste deutsche Chemie-Nobelpreisträger und “Energiesoziologe“ Wilhelm Ostwald im Jahre 1909 in seinem Buch „Die energetischen Grundlagen der Kulturwissenschaften“.

Ostwalds Ausgangsthese: Der allgemeinste Begriff von Energie ist Arbeit.
Oder auch umgekehrt: Der allgemeinste Begriff von Arbeit ist Energie.

- Erstens: Die unmittelbare Arbeit der Sonne: Wärme- und Licht ermöglicht uns Leben und Kommunikation. Die Sonne ist die Voraussetzung für das Wachstum der gesamten Pflanzenwelt, die wir uns als Nahrungs- und Heizenergie zunutze machen können.
- Zweitens: Davon abhängig ist die unmittelbare menschliche und tierische Arbeit. Waren Nahrungsmittel bis ins 19. Jahrhundert in den Energiestatistiken und sind heute nicht mehr ausgewiesen, so ist das ein Zeichen von Mangel an Universalität und Erkenntnis.
- Drittens: Die Arbeit von Maschinen und Geräten, die abhängig ist von Energiezufuhr.

Während die Befreiung von lokalen Energiegegebenheiten insgesamt mehr Freiheit schaffen sollte, hat sie kulturelle Vielfalt zerstört und zerstört sie weiter. Durch die Abhängigkeit von fossilen Energievorkommen wurde Arbeit und Leben weitgehend uniformiert, quasi gleichgeschaltet; zugleich bedrohen deren Abfallprodukte und Beschaffungsweisen die Weltzivilisation.

Im Gegensatz zum gängigen Kulturverständnis, das nur Belletristik, Opern und klassische Konzerte einbezieht, umfasst Kultur die gesamte Art und Weise, wie wir unser Leben organisieren und gestalten. Die Werkzeuge, die wir dazu brauchen, sind veränderbar, doch in ihrer ökologischen Bewertbarkeit nicht beliebig. Zum Beispiel ist die Atomtechnologie der größte Versuch der Befreiung aus ökologischen Zusammenhängen, mit unkontrollierbaren und unverantwortlichen Folgen.

Unzweifelhaft ist eine unabdingbare Leistung der Kultur die Deutung, die Konstruktion von Sinn. Doch heute - auch das ist eine Konsequenz zentralistischer Energiestrukturen - ist der Ökonomismus der Welt-Deutungssouverän. Die Seelsorge für diese Heilslehre hat vollständig und uniformierend der mediale Betrieb übernommen. Er erzählt uns, wie wir leben sollen, und vermittelt dabei zunehmend eine rein wirtschaftliche Betrachtungsweise. In Rußland sind nun die Medien ein Teil des Gasprom-Konzerns. Die Aufsicht über die Medien übt die zentralisierte Energiewirtschaft aus, an denen die deutsche beteiligt ist.

Zunehmend ist die Arbeit des Menschen zum Selbstzweck verkommen. Die gleiche kulturelle Aufladung hat auch das Thema Energie erfahren: Energieformen, die wenig zusätzlichen Arbeitsaufwand bedingen, sind suspekt. Der Mann, der in der Sonne liegt, ist ein Faulpelz. Genauso verdächtig ist ein energieautarkes Haus. Weil man nicht rackern muss, weil die Sonne nichts kostet, ist sie als seriöse Energiequelle stigmatisiert. Sie wird nicht bereitgestellt, sie ist einfach da und scheint nur für die Freizeit, nicht für die Arbeitszeit von Wert.

Es muss in diesem angebrochenen Jahrhundert an Stelle des fossilen Energieverbrauchs der solare Energiegebrauch treten. Doch wenn weiterhin im öffentlichen Bewußtsein Energie gleich Energie gesetzt wird, also zwischen fossiler und solarer Energie nicht unterschieden wird, verhindert diese prinzipielle Gleichsetzung das notwendige Bewußtsein, dass ein solares Energiesystem die Kultur umfassend verändern wird, so wie das fossile Energiesystem unsere heutige Lebenskultur über zwei Jahrhunderte geprägt hat. Deshalb bleibt die Energiepolitik im Spannungsfeld unterschiedlicher mächtiger Interessen, und deshalb ist eine von der vorhandenen Struktur nicht „zertifizierte“ politische Erwachsenenbildung unentbehrlich als ein wichtiger Gegenpol bei den notwendigen Konflikten, bis sie zugunsten der Nachhaltigkeit beendet sind.

5.14 Fossile Denker sind für fossile Energienutzung, gegen “sustainable development“

Nicht erst mit dem Irak-Krieg wird immer deutlicher: Energie und Stoff sind die ökonomischen, ökologischen, sozialen und damit politischen Schlüsselthemen und Herausforderungen unseres Lebens und der unserer Kinder und Kindeskiner. Beide Bereiche, Energie und Stoff, hängen untrennbar zusammen, haben die gleichen materiellen Quellen, Strukturen und historischen, vom “Christentum“ konstantinscher Prägung abgesicherten, Wurzeln. Ohne einen raschen Wechsel von der fossilen zur solaren Energie- und Rohstoffwirtschaft hat die Menschheit keine sichere Zukunft.

Wie jedermann an der “christlich“-fundamentalistischen Machtbasis des eine Mission erfüllenden US-Präsidenten George W. Bush unschwer erkennen könnte: Die “konstantinsche Wende“ von 325 n. Chr. ist eine der größten Verbrechen an der spirituell-mystischen Botschaft von Jesus.

Dieser im wahrsten Sinne des Wortes “Notwendige“ Paradigmenwechsel ist in seinen gewaltigen Tiefen-, Breiten- und Fernwirkungen nur mit der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts vergleichbar. Denn das Ende der harten Energie und der harten Chemie ist unumgänglich; ein Angriff auf die zwei wirtschaftlich, rechtlich und politisch mächtigsten Industrie- und Wissenschaftskomplexe. Deren Machtanballung hat in der Wirtschaftsgeschichte kein Vorbild und machte uns alle zu erpreßbaren Geiseln, solange wir deren falschen Tatsachenbehauptungen “auf den Leim gehen“ und so ruhig gestellt werden.

„Wir verwenden chemische Produkte ohne Kenntnis der dahinterstehenden Stoff-Flüsse. Die beschönigende PR der Chemieindustrie ist wirksamer denn je. Ein Bewußtsein der notwendigen radikalen Umstellung der Stoffgrundlagen besteht praktisch nicht. Die Situation ist vergleichbar mit der tiefen Bewußtlosigkeit über Quellen und nähere Umstände der Energiegewinnung noch vor 3 Jahrzehnten („bei uns kommt der Strom aus der Steckdose“). Das Erwachen aus dieser Steckdosen-Illusion steht uns im Bereich der Chemie („bei uns kommt das Plastik aus dem Supermarkt“) erst noch bevor.“ 25)*

Nicht zufällig haben sich die Industriegewerkschaften für Bergbau und Energie und die für Chemie zusammengeschlossen. Bis in unsere Zeit haben selbst die Mitarbeiter dieser beiden Industriezweige nicht erkannt, dass es zahlreiche Parallelen zwischen fossiler Energie- und Stoffgewinnung gibt. Erst die politischen Graswurzel-Bewegungen für erneuerbare Energie und Nachhaltigkeit haben sie dazu gezwungen. Denn strukturell sind die Ähnlichkeiten zwischen den Energie- und Chemiesektoren verblüffend: ihre starke

räumliche Konzentration an grossen Flüssen, während die Elektrizitätswirtschaft via Hochspannungsleitungen quer durch die Landschaft die in Großkraftwerken erzeugte elektrische Energie verteilt, verteilt die Chemiewirtschaft mit Flotten von Tanklastzügen und Eisenbahnkesselwagen die in Megafabriken synthetisierten Basischemikalien - meist Gefahrstoffe - an die weiterverarbeitende Industrie. Beide stark auf Zentralisierung ausgerichtete Machtkomplexe rüsten sich gegen ihre natürlich miteinander verwandten Erzfeinde: erneuerbare Energie und erneuerbare Rohstoffe, die letztlich nur von der Sonne stammen können und damit strukturell nicht zentral sondern dezentral sein müssen. Bergbau-Energie und -Chemie sind die Quellen des Prinzips Einfachheit und der systemimmanenten Zentralisierung - sprich: Diktatur -, so wie die solare Energie- und Stoffwirtschaft die Vielfalt und Dezentralisierung - sprich Demokratie und Selbstbestimmung -, ist.

Die Folgen der Wirkungsgeschichte der imperialen Fossilwirtschaftsstruktur an Leib und Seele des Menschen und seiner Mitwelt, ist spätestens seit der Vernichtung von Millionen von Arbeitsplätzen durch Globalisierung und Zentralisierung offensichtlich. Deshalb entstehen befriedigende zukunftssichere Arbeitsplätze nur dort, wo es um die langfristige, umwelt- und gesundheitsverträgliche Versorgung von Grundbedürfnissen der Menschen, die Sicherung ihrer Subsistenz, geht.

5.15 Mit den USA sitzen wir in einer Sprachfalle, unfähig kommende Öl-Kriege rechtzeitig zu verhindern

Im englischen heißt es "to produce oil", platt übersetzt verstehen Herr und Frau Jedermann: Öl wird produziert wie Coca Cola. In Wahrheit hat das englische Wort to produce zwei Bedeutungen, produzieren (herstellen) und hier bedeutet es, Öl zu fördern, aus dem Untergrund hervorzupumpen. Deshalb können Herr und Frau Jedermann nicht verstehen, dass Öl nicht unendlich lieferbar ist wie das nur mit Wasser zu verdünnende Getränk, sondern die Öl-Vorräte relativ bald zuende gehen.

Entsprechend dem "Krieg gegen die Armut", oder dem "Krieg gegen die Drogen", kam US-Präsident Bush auf die Formulierung: "Krieg gegen den Terrorismus". Das ist sehr missverständlich, denn Krieg bedeutet vor allem Militär, Waffen, Soldaten und Feinde. Das sind nicht nur falsche Mittel, um Armut, Drogen und Terroristen zu bekämpfen, sondern die sind kontraproduktiv. Kommt doch mit dem Militär die Militarisierung menschlichen Lebens, mit den Waffen vermeintlich präziser "chirurgischer Eingriffe" mit tödlicher Munition Kollateralschäden, mit den Soldaten Uniformierung und Exerzieren im Gleichschritt und mit dem Feind prinzipielle Stigmatisierung und Ungerechtigkeit: "right or wrong my country": egal ob richtig oder falsch, Hauptsache für mein Land.

Was in ersten Gedanken in unseren industriell vereinzelt geprägten Existenzen wie die Erlösung einleuchtet, wird, ehe wir uns versehen zum sprachlosen Selbstläufer, kräftezehrendem kollektiven Marathonlauf, vereint berausender Gefühle, überwältigender gemeinschaftlicher Besinnungslosigkeit, die ablenkt und entspannt wie eine ohrenbetäubende Disko, eine schrille Lovparade: wir verstehen uns alle auch ohne Worte.

Sprachliche Ungenauigkeiten oder gar Doppeldeutigkeiten leiten die Gesellschaft auf falsche Geleise. Die Volkswirtschaft kann angesichts starker, seit Generationen etablierter Interessen der Energie-Oligopole keine Neuorientierung entwickeln, die dringend notwendig ist. Die kommerziell bzw. politisch beherrschten Medien fallen jeder schlüssigen seriösen Argumentation mit dummdreisten Plattitüden ins Wort, sind sich nicht zu schade Zukunftskonzepte verunglücken zu lassen zugunsten kurzfristigem Gewinn; Geld und Macht auf Kosten innovativem wirklichem Leben, teure Scheinlösungen anstatt richtungssicherem Handeln. Auf diese Weise wird unwiederbringlich Zeit verplempert, soziales individuelles Kreativpotential, bevor es wachsen kann, weggemäht, finanzielle Mittel in aufgeblasenen betrügerisch gepuschten falschen "Neuen Märkten" an der Börse verzockt. Ehe phantasievolles Leben Visionen kultiviert entwickeln kann, versinkt es in Armut und im Stress der täglichen Erfordernisse. Enttäuscht, deprimiert, verängstigt und entmutigt wachsen hoffnungslose Unruhe, visionslose Unstetigkeit und Hass gegen sich selbst und andere.

Da passt dann ideal das Wort "Krieg". Misstrauen gegen die anderen, gegen jeden andersartigen, Bewaffnung gegen die Verunsicherung anstatt zu begreifen die Verunsicherung kommt von innen: Armut, Drogen und Terrorismus sind Folgen militärisch geführter Auseinandersetzungen, die wie ein vielstimmiger Kanon, dessen Melodie wieder zeitlich versetzt von neuem angestimmt und wenn zu ende von Generation zu Generation weitervererbt, die ergötzt, froh und munter macht, die dem tösenden Gesamt ereignis in großer Distanz Genuss abgewinnen können, ungestört von Zwang und Disziplin des im gleichen Takt in gleicher Tonhöhe, unbeirrt durch die im gleichen Takt und in gleicher Tonhöhe voraus und die hinterher den Kanon immer und immer wieder singen müssen.

„Der skizzierte Weg zum Exekutivstaat ist nicht nur Folge des Machtstrebens jedes Regierenden, sondern auch der materialistischen Sicherheitsucht der Mehrheit, die jedes Risiko der Besitzschmälerung meiden will. Sie sieht das Heil nicht in einer distributiven Gerechtigkeit, sondern in der Repression und letztlich in der "Waffengewalt". Sie hat Angst vor der Freiheit und traut dem Menschen nicht die Freiheitsfähigkeit, den verantwortungsbewussten Umgang mit der Freiheit zu, sondern eher ein ungehemmtes Vorteilsstreben

auf ihre Kosten. Sie hält die Gesellschaft für amoralisch und deswegen - wie Augustinus den rechtlosen Staat - für eine Räuberbande, die eine allgemeine Delinquenzvermutung mit entsprechenden Jedermannskontrollen und Videoüberwachungen rechtfertigt. Es ist daher konsequent, wenn z.B. Ermittlungen schon wie Verurteilungen gewertet werden. Die Anhänger dieser Lebenseinstellung erkennen nicht den Verlust an eigener Freiheit, der sie im Grunde ihren Besitz verdanken, weil die Freiheit für sie nie ein eigenes Rechtsgut war, sondern nur das Mittel zur Befriedigung ihrer Habsucht.“

(Hans Lisken, „Vom „nicht erfüllten“ zum „überlebten“ Grundgesetz“, in 40 Jahre Humanistische Union, 9. 01)

6. Die unheilvolle Trennung von Rechtsprechung und Ethik

6.1 Das Selbstverständnis der Gerichte ist konstitutiv für die juristische Wirklichkeit

Rechtsphilosophie oder Rechtstheorien sind Annahmen der Juristen, und Beschreibungen und Analysen sind abhängig von ihrer Ausgangsposition. Das bisherige Selbstverständnis der Juristen folgt seit Martin Luther eher dem rechtspositivistischen als dem naturrechtlichen Gedanken.

Das Naturrecht gründet auf einer Koexistenzannahme, nach der der Mensch aufgrund eines Gefühls einer „inneren Rechtsquelle“ (Høilund, S.90) Kontakt mit einem größeren Ganzen hat und deshalb in Wechselwirkung mit der ihn umgebenden Natur steht. Als einziges lebendes Geschöpf, das aufgrund seines Selbstbewußtseins nicht instinktiv in Übereinstimmung mit der Balance der Natur handelt, hat der Mensch eine besondere Verantwortung, diese Balance nicht zu stören.

Der Rechtspositivismus gründet auf der Annahme, daß die Natur beherrscht werden muß. Sie geht davon aus, daß der Mensch kraft seiner Kultur außerhalb und im Widerspruch zur Natur steht, da er selbst mehr als ein Teil der Natur ist. Die Natur muß beherrscht und dem Menschen gefügig gemacht werden, weil ihre Ressourcen notwendig für die menschliche Existenz sind. Schlüsselbegriffe der Naturbeherrschungsannahme sind Hierarchie, Autorität, Macht und Unterteilung der Ebenen der Natur.

(Vgl. Peter Høilund, „Den forbudte retsfølelse“, Munksgaard 1992)

Der prominenteste Exponent dieser Denkrichtung ist Martin Luther. Noch ist Zeit, bevor wieder Unheil über Mitteleuropa kommt, endlich seine Lehre von den zwei Reichen fallen zu lassen. Vor 500 Jahren machte Luther bekanntlich einen folgenreichen Unterschied zwischen dem inneren und dem äußeren Reich. Das innere Reich gehört Gott allein, das äußere den weltlichen Mächten.

Mit dieser Trennung zwischen dem Inneren und dem Äußeren hob er die Bedeutung des Naturrechts für das rechtliche Universum auf und legte gleichzeitig den Akzent auf die später klar ausgedrückte Trennung zwischen Recht und Moral. Luthers Lehre von den zwei Regimentern und ihre Rechtfertigung durch den Glauben paßt wie die Hand in den Handschuh zur elementaren Grundvoraussetzung des Rechtspositivismus, daß nämlich die Moral ein Instrument zur Verteidigung der Wertnormen der Machthaber ist - gleichgültig, welcher.

Martin Luther nahm eine Neuinterpretation insbesondere von Paulus´ Brief an die Römer, Kapitel 13, vor, die eine wesentliche Änderung der Rechtsauffassung mit sich brachte. Das Ergebnis der Neuinterpretation ist, daß Luther die Obrigkeit zu einer absoluten Instanz macht. Damit ist gemeint, daß man der Obrigkeit gehorchen soll, auch wenn der Inhalt der Beschlüsse und ihre Gesetzgebung tyrannisch sind. Während die Obrigkeit bei Thomas von Aquin ihre Autorität durch die Volkssouveränität erhält und mit dieser in Übereinstimmung sein muß, um ihre Macht zu bewahren, gelangt Luther dahin, daß die Obrigkeit ihre Autorität direkt von Gott bekommt.

Gott lenkt, nach Luther, seine Schöpfung auf zweierlei Weise. Teils durch Gesetz, teils durch das Evangelium, entsprechend den zwei „Regimentern“: dem weltlichen und dem geistlichen. Im geistlichen Regiment wird das Evangelium von Gottes Gnade und Rechtfertigung allein durch Glauben verkündet, und hier herrschen allein Nächstenliebe und Freiheit. Aber beim weltlichen Regiment, - den Behörden-, das alle äußeren Verhältnisse und Ordnungen umfaßt, dort gilt das Gesetz. Aufgabe des Gesetzes ist es, das Böse in Schranken zu halten, den Frieden aufrechtzuerhalten und das Gute zu fördern.

Das Gesetz, von dem Luther spricht, ist das positive Gesetz, d.h. das Gesetz, das von Menschen geschaffen ist. Es ist die Pflicht der Christen, der Obrigkeit gegenüber gehorsam zu sein, weil diese ihre Macht von Gott hat und eine göttliche Ordnung ist. (Peter Høilund, „Den forbudte retsfølelse“, S. 91 Munksgaard 1992)

Lebte Martin Luther jetzt, müßte er angesichts der rasanten Vernichtung von Gottes Schöpfung seine zerstörerische Zweireichelehre widerrufen und Otto Dibelius beipflichten: Römer 13, 1-7 kann nicht von Paulus sein („Obrigkeit“, 1963). Er müßte vehement zur Verantwortung für das Leben als Ganzes aufrufen, auch, damit unnötiges stummes Leiden unserer Mitgeschöpfe, der Pflanzen und Tiere, zuende geht.

6.2 Die Kernmaterie der Rechtsphilosophie

“Warum gilt Recht? Gibt es unveränderliche Rechtsgrundwerte? ist über Jahrzehnte aus dem Rechtsunterricht fast verschwunden. Ein Kennzeichen dieser Entwicklung ist es, daß dieses Themenfeld von Professoren anderer Disziplinen wie Habermas und Dahrendorf besetzt wird. ... Eine auf Methodenfragen und sozialtechnische Disziplinen reduzierte Rechtstheorie ähnelt einem Navigator, der über ausgezeichnete Meßinstrumente und Berechnungsmethoden verfügt, aber nicht über verlässliche Fixpunkte (Sterne, Funkfeuer, Leuchttürme), um seinen Standort und seinen Kurs im Strom der Zeit und der Zeitgeister zu ermitteln. ... Die dramatischen rechtspolitischen Umdeutungsprozesse und -leistungen, an denen drei Generationen deutscher Juristen beteiligt waren und sind, können aus der juristischen Literatur nicht einmal in Umrissen erkannt werden. Die Fachdiskussion der Juristen um die Auslegung der Verfassung gibt sich in der Regel äußerlich ganz ahistorisch und apolitisch.”
(Bernd Rüthers, „Die unbegrenzte Auslegung“, Heidelberg 1997)

*“Gerechtigkeit erhöht ein Volk”
Sprüche 14,34*

6.3 Für welches und für wessen Recht tritt die Kirche in Brandenburg ein?

Man muß nicht so weit gehen wie der Fernsehmoderator Jürgen Fliege (beurlaubter Pfarrer der rheinischen Kirche, in einem Interview des deswegen seinerzeit eingestampften Kirchenmagazins *“Brücken bauen”*), der behauptet, die Volkskirche spreche *“die Sprache des Politbüros”* und gehe nicht auf die Bedürfnisse der Menschen ein.

Aber gerade im Vorfeld der Unterzeichnung des Staatsvertrages zwischen der evangelischen Kirche und dem Land Brandenburg am 8. November 1996, das der Kirche jährlich 17 Millionen Mark an Landesmitteln für die Kirchenleitung, für Zuschüsse zur Besoldung der Pfarrer und für traditionelle kirchliche Leistungen sichert, erscheint die Stellungnahme der Kirchenleitung zum *“Horno-Gesetz”* als ein Freibrief und daher in ethischem Sinne verhängnisvoll. Das *“Horno-Gesetz”*, legt auf Jahrzehnte der Nutzung der erneuerbaren Energie machtvolle Hemmnisse in den Weg und zerstört mutwillig Ressourcen der Wasser- und Landwirtschaft, die für die Zukunft des Landes notwendig sind.

Wenn die durch das *“Horno-Gesetz”* begünstigten Braunkohlekraftwerke und Braunkohletagebaue volkswirtschaftlich nicht vertretbar sind, wie der Energiekonsens-Ost vom 31.1.1996 beweist, und ökologisch sogar schädlich sind, so daß sie keiner Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen wurden, steht die Kirche als Wahrerin von Ethik und Moral in der Verantwortung, gleichgültig, ob sie diese annimmt oder ablehnt. Wie schrieb A. S. Ørsted vor zweihundert Jahren? *“Je mehr dagegen das in den Staaten geltende Recht abweicht vom Zustand der natürlichen Dinge, je mehr es aus willkürlichen Vorschriften besteht, desto geringer dient es dem Wohl des Volkes, je mehr unbekannt und fremd es dem Volk ist, desto gleichgültiger, ja feindlich gesinnt wird es gegen die Gesetzgebung sein.”* (Peter Høilund, *“Den forbudte retsfølelse”*, S. 25 Munksgaard 92)

Es ist allerhöchste Zeit, daß sich Gesetzgebung und Kirche gemeinsam auf den *“Zustand der natürlichen Dinge”* zurückbesinnen und alle in ihrer Macht stehenden Schritte unternehmen, dem Menschen (und zunächst der Bevölkerung Brandenburgs) seine *“natürlichen Rechte”* auf unzerstörte Erde und die Bewahrung der Grundwasserreserven wieder herstellen zu helfen. Diesen Rechten wird durch die Fortsetzung des Braunkohletagebaus und Devastierung Hornos buchstäblich *“der Boden unter den Füßen”* weggezogen, und die Situation der Menschen wie aller Tiere und Pflanzen wäre im genauen Sinn unhaltbar und unrecht. *“... und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein”*, Jesaja 32, 17, verkehrte die evangelische Kirche Berlin-Brandenburg ins Gegenteil.

*Die Welt hat genug für die Bedürfnisse aller, aber
nicht genug für die Habgier einiger weniger*
Mahatma Gandhi

7. Die fatalen Wirkungen der Energie- und Wasserwirtschaft

7.1 Mit erhobenem Haupt - und nicht mit erhobenen Händen! Mit klarem Verstand gegen staatlich geförderte Umweltzerstörung

Wer das Wasser im Lande läßt und der Natur zurückgibt, was er von ihr entliehen hat, lebt in Frieden mit der Natur, aber nicht in Frieden mit den Behörden. Den gewaltigen Unterschied zwischen Verwertung oder Beseitigung von Abwasser will bzw. kann die öffentliche Verwaltung und Justiz im Land Brandenburg offensichtlich nicht verstehen. Deshalb ignoriert sie die gesetzliche Forderung *“Verwertung geht vor Beseitigung”*. Noch schlimmer: sie verhindert systematisch und verantwortungslos deren Ausführung.

Manchmal ist es gut, in ein fernes Land zu fliegen, um zu verstehen, was in der Heimat geschieht und geschehen wird. Was hierzulande schleichend vorgeht, ist in Indien - einem indogermanischen Kulturland - in seinen Folgen deutlich zu sehen. Zwei Kulturen prallen aufeinander. Die eine betrachtet Wasser als heiliges Gut und die Ausgabe von Wasser als Pflicht zur Erhaltung von Leben, das heilig ist; die andere sieht Wasser

als Ware an, die zu besitzen, zu kaufen und zu verkaufen ein Grundrecht privaten Unternehmertums sei; insbesondere, da Wasser lebensnotwendig und somit das ideale Monopol ist: eine Geldquelle ohne Ende zur Versklavung allen Lebens. Die Kultur der Kommerzialisierung befindet sich im Krieg mit Kulturen, die das Teilen, Geben und Nehmen von Wasser als freiem Gut zur Grundlage haben. Die auf Vergeudung und Verschmutzung beruhende Kultur befindet sich im Krieg mit Kulturen, in deren Mittelpunkt Erde und Sumpf, Erneuerung und Verjüngung stehen. Man stelle sich vor, dass eine Milliarde Inder ihren alten religiösen Brauch aufgeben würde, während der Trockenzeit aus kleinen Strohütten (Wassertempeln) auf öffentlichen Plätzen durstigen Passanten kostenlos Wasser auszugeben. Millionen - die Ärmsten der Armen - müssten verdursten.

Auf der einen Seite stehen Kulturen mit ihrer ganzheitlichen Ethik, die Wasser als ökologische Grundnotwendigkeit betrachten, auf der anderen Seite die Unternehmenskultur der Privatisierung und Habgier, die die Privatisierung der Wasserquellen betreibt. Hier stehen Millionen Pflanzen- und Tierarten sowie Milliarden Menschen auf der Suche nach Wasser für den Erhalt ihres Lebens auf dem Spiel, dort gibt es eine Handvoll global operierender Wasserkonzerne, allen voran die Suez Lyonnaise des Eaux, Vivendi, RWE und E.ON, unterstützt von EU, Weltbank, WTO, IWF und der G8-Gruppe.

Wird dieser Konflikt der Entwicklungsziele nicht auf demokratische Weise, d.h. mit der betroffenen Bevölkerung gelöst, endet er in Extremismus und Terrorismus; denn zentralisierte Wirtschaftssysteme untergraben die Grundlage demokratischer Politik. In einer Demokratie deckt sich die wirtschaftliche Agenda mit der politischen Agenda. Wird jedoch die wirtschaftliche Agenda von Weltbank, WTO und IWF mit Beschlag belegt, zerfällt der demokratische Prozess und bahnt dem Fundamentalismus den Weg. Anstatt die Menschen friedlich zu integrieren, zerreißen die zentralisierten Wirtschaftssysteme das soziale Gefüge in feindliche Gemeinschaften und verbrämen die Konflikte religiös; das ist an den Konflikten im Nahen Osten deutlich zu sehen.

Wir können als Gattung nicht überleben, wenn Habgier als oberste Tugend gilt und die Wirtschaft der Habgierigen die Regeln unseres Lebens und Sterbens bestimmt. Der Friede liegt in der Förderung ökologischer und ökonomischer Demokratie und Vielfalt. Demokratie ist mehr als ein Wahlritual. Demokratie herrscht nur dann, wenn die Menschen ihre Gegenwart und Zukunft selbst gestalten können. Angesichts der Ignoranz und der Machtinteressen "Elitärer Zertifizierter" bleibt uns keine andere Wahl, als die von ihnen nicht kontrollierbaren weltweiten Kommunikationsmedien offen zu nutzen, um den Kulturen des Friedens bessere Überlebens- und Entwicklungschancen zu ermöglichen.

7.2 Die Pflanzenkläranlage von HuaXin / Shanghai

Am Ende des 5632 km langen Yangtze-Flusses, an der Küste seines dicht besiedelten seeartigen Mündungsgebietes, wurde unter deutscher Planung und Bauleitung eine für China beispielhafte dezentrale Abwasserreinigung in der Stadt HuaXin in Betrieb genommen. Die geforderten Grenzwerte werden bis zu 3-fach unterschritten mit CSB < 50 mg/l, TOC < 10 mg/l, BSB5 < 10 mg/l, NH4-N < 10 mg/l. Die Stadtregierung wollte die bestehende Kanalinfrastruktur weiter nutzen mit einem Klärsystem, das sich durch eine einfache und robuste Betriebsweise auszeichnet. Ihr leuchtete die Werbung der Ingenieurgesellschaft Janisch & Schulz ein: „Pflanzenkläranlagen sind naturnahe, kostengünstige und betriebssichere Abwasserreinigungssysteme für den ländlichen Raum. Der Erfolg dieser wartungsarmen und prozessstabilen Ökotechnik liegt im harmonisierenden Zusammenspiel zwischen Pflanze, Substrat und Mikroorganismen.“

So erhielten Janisch & Schulz aus Gambach den Auftrag gemeinsam mit ihrem chinesischen Partner von Juni bis September 2003 die erste Pflanzenkläranlage der Region, im ersten Bauabschnitt für 80 m³ Abwasser pro Tag, zu bauen. Eine Vergrößerung auf 600 m³ pro Tag ist vorgesehen.

Da noch ein Großteil der Abwässer unbehandelt bzw. nur mechanisch vorgereinigt in die Vorfluter fließt, werden z.Zt. Abwasserbehandlungskonzepte für außerhalb der Kernstädte erarbeitet. Dazu stellt die Volksrepublik China umfangreiche finanzielle Mittel zur Verfügung. Denn die Regierung im fernen China hat erkannt, was sich im Land Brandenburg erst herumsprechen wird, wenn alle Fördermittel des Westens verbraucht sind und die pseudostaatlichen Zweckverbände den Bürgern noch tiefer in die Taschen greifen.

7.3 Kraft schöpfen aus den Niederlagen unserer Altvorderen

Justus von Liebig erstellte im Jahre 1865 für den Oberbürgermeister von London ein Gutachten über die Entsorgung der in die Kanalisation abgeführten Abfallstoffe der britischen Weltmetropole. Liebig war gegen die weitere Verklappung der Kloakenstoffe mit Schiffen im offenen Meer. Er setzte sich vehement für deren Rückführung über Rieselfelder in den Kreislauf des Lebendigen ein, in einen Kreislauf, der damals noch nicht belastet war mit schädlichen Verunreinigungen und Giften. Liebig kannte anhand seiner Analysen nicht nur den chemisch erfaßbaren Wert der Abfallstoffe. Er wußte, dass in China und Japan im intensiven

Landbau die Fruchtbarkeit durch Jahrtausende nur dank der sorgfältigen Behandlung und Rückführung aller organischen Abfallstoffe aufrechterhalten wurde. Liebig analysierte das Wasser, in dem Fische, Kartoffeln, Blumenkohl und Weißkraut gekocht wurden. Ein Wert von damals unglaublichen zwei Millionen Pfund Sterling gingen in Londons Kloake über, mehr als eine Million Pfund Sterling in Kali und 281.000 Pfund Sterling in der Phosphorsäure.

Liebig dachte ganzheitlich. Ihm war bewußt, dass das Beispiel Englands von grundsätzlicher globaler Bedeutung war. Um im aufstrebenden Zeitalter Fehlentwicklungen frühzeitig zu verhindern, würden allein die Engländer die Geldmittel und die Ausdauer haben, seine Pläne, an denen er zwanzig Jahre hart gearbeitet hatte, zu verwirklichen. Zu unserem Leidwesen heute konnte er sich damals in London nicht durchsetzen. Aber sind wir heute, fünf Generationen später und mit erheblichen Umweltproblemen belastet, bereit, von Justus von Liebig zu unser aller Nutzen zu lernen?

7.4 Der Betrug an der Natur tritt sicher früher oder später zu Tage

Vor über hundert Jahren berichtete Dr. H. Maron, Mitglied der preußischen ostasiatischen Expedition, dem Minister für landwirtschaftliche Angelegenheiten in Berlin über den ökologischen Landbau in Japan: "Japan, ein Land von der Größe Großbritanniens, ein Land, von dem man annehmen kann, dass es seiner bergigen und oft gebirgigen Beschaffenheit wegen höchstens zur Hälfte kulturbaren Acker besitzt, nicht nur mehr Einwohner enthält als Großbritannien, sondern dieselben auch erhält. Während dieses bekanntlich alljährlich für viele Millionen dem Ausland tributpflichtig wird, führt Japan, seitdem seine Häfen geöffnet sind, jährlich nicht unbedeutende Quantitäten von Lebensmitteln aus.

Ich kann mich eines Lächelns nicht erwehren, wenn ich mich erinnere, wie auf meiner Durchreise durch England einer der Koryphäen der dortigen Landwirtschaft in Hinweis auf seinen reichen Viehstall mit kathedermäßiger Haltung die folgenden Sätze so ernst und strikt als möglich meinem Gedächtnisse als das geheimnisvolle non plus ultra der Weisheit zu imprägnieren suchte: Je mehr Futter, desto mehr Fleisch; je mehr Fleisch, desto mehr Dünger, je mehr Dünger, desto mehr Körner.

Der Japaner kennt diese Schlussfolgerung gar nicht; er hält sich einfach an das eine Unbestreitbare: Ohne fortlaufenden Dünger keine fortlaufende Produktion. Von dem, was ich dem Boden entnehme, ersetzt ihm einen kleinen Teil die Natur (worunter er Luft und Regen versteht), den anderen Teil muß ich ihm ersetzen. Die Notwendigkeit des Mittelgliedes der Viehhaltung begreift er vollends nicht. Wieviel unnütze und kostspielige Arbeit müsse es verursachen, das Produkt des Bodens erst durch Vieh auffressen zu lassen, das so mühsam und kostspielig aufzuziehen sei, und mit viel größeren Verlusten das verknüpft sein müsse! Wieviel einfacher es doch sei, das Korn selbst zu verzehren und den Dünger selbst zu machen!

Das ist der große Unterschied zwischen der europäischen und japanischen Kultur. Die europäische ist Scheinkultur, und der Betrug wird sicher kurz oder lang zu Tage kommen; die japanische ist wirklich wahre Kultur; die Erträgnisse des Bodens sind Zinsen der Bodenkraft. Da der Japaner weiß, daß er von den Zinsen zu leben hat, ist seine erste Sorge darauf gerichtet, dass das Kapital nicht verringert wird; er gibt nur dann mit der einen Hand nach außen, wenn er mit der anderen nehmen kann, und er nimmt aus seinem Boden niemals mehr, als er ihm gibt; er forciert nicht durch große Zufuhren von Stickstoffverbindungen."

Die landwirtschaftliche Energiebilanz unserer Zeit ist stark negativ und damit ein grundsätzliches ökonomisches und ökologisches Problem. Spätestens seit Justus von Liebig ist das Gesetz vom abnehmenden Ertrag bekannt. Die Agrarproduktion der Industriestaaten liegt heute allgemein in jenem Bereich der Kurve von Aufwand zu Ertrag, wo diese sehr flach verläuft und sich dem Grenzertrag nähert, jenem Wert, da weitere Aufwendungen nicht mehr positiv zu Buche schlagen, sondern den Betrieb nur schneller in den Ruin treiben. Mancher lernt aus bitterer Erfahrung: mehr ist weniger und weniger ist mehr.

Zu leicht wird übersehen, daß die Energiebasis der heutigen Landwirtschaft nicht mehr die krisensichere Muskelkraft von Mensch und Tier ist. Heute ist die Landwirtschaft von erschöpfbarer Fremdenergie abhängig, deren Preis und Verfügbarkeit durch weltweit kompliziert zusammenhängende politische, militärische und wirtschaftliche Faktoren jederzeit neu bestimmt werden. Alles, was die Volkswirtschaft importieren muß, hat sie nicht im Griff, damit halten andere Länder und Konzerne unser Land in zunehmender Abhängigkeit.

Deshalb muss sich eine Energiepolitik für Deutschland kritisch mit der zunehmenden Abhängigkeit der Landwirtschaft von der Importenergie auseinandersetzen. Denn die vielbeschworene Versorgungssicherheit gerade unserer Ernährung ist prinzipiell in Frage gestellt. Daß die Landesregierung Brandenburgs ein Bioethanol-Werk in Schwedt / Oder und die dazu erforderliche Lieferung von Roggen unserer Landwirtschaft in die völlige Abhängigkeit als wünschenswert beschreibt, zeigt, daß die Landesregierung und Öffentlichkeit weder die Verschärfung der weltweiten noch lokalen Umwelt- und Gesellschaftsprobleme zur Kenntnis genommen haben.

Politiker und Beamte werden offensichtlich dafür bezahlt, ökologische Grundprinzipien zu ignorieren und kurzfristige Projekte auf den Weg zu bringen und gegen Kritik zu verteidigen. Die Nutzung von Biomasse ist zur Zeit in aller Munde, soll doch die CO₂-Emission zur Erhaltung des Klimas verringert werden bzw. durch den Einsatz nachwachsender Rohstoffe neutralisiert werden. Aus ökologischer Sicht muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Produktion von Roggen, aber auch von anderen Getreidesorten zum Zweck der Energieerzeugung auf basenarmen Böden keineswegs unbedenklich ist. Insbesondere auf Grenzertragsstandorten wie in der Uckermark mit spätglazialen Sandböden ist eine wechselfeuchte Bewirtschaftung der Böden äußerst problematisch. (Siehe Bild: "Bodenlose" Bewirtschaftung)

Durch diese Bewirtschaftung werden in hohem Maße die Basen aus den Mineralien gelöst und jegliche organische Substanz im Boden mineralisiert. Der wechselfeuchte Betrieb mit absinkendem Grundwasserspiegel im Sommer und ansteigendem Grundwasserspiegel im Herbst führt zu einer bakteriellen Oxidation der organischen Stickstoff- und Schwefelverbindungen und Auslaugung der Basen und beschleunigt dadurch den Verwüstungsprozess durch zunehmende Versauerung des bewirtschaftbaren Oberbodens.

Während eine Holzproduktion zur Gewinnung nachwachsender Rohstoffe bei gleichzeitiger Rückführung von Aschen und Nutzkstoffen in Klarwässern zu einer Bodenverbesserung (Anreicherung des Bodens mit wasserhaltender vorganischer Substanz, Nähr- und Mineralstoffen) und zu einer Klimastabilisierung durch ermöglichte Sommerverdunstung führt, diese Vegetation mehrjährig ist und die verdunstbare Wassermenge an der Bodenoberfläche durch Streuablagerung aus Regenfällen zurückhält während die Pflanze rückgekoppelt zunehmend sich selbst steuern kann, ist dies für einjährige Pflanzen nicht der Fall. Es entstehen dadurch erhebliche Nutzkstoffflüsse durch die Grundwasseranreicherung und ein Irreversibler stofflicher Verlust von Nutzk- und Nährstoffen zum Meer.

Die Biomasseproduktion ist daher nur bei perfektioniertem Nutzkstoffrecycling aus geklärten Abwässern und der Nutzung von Kurzumtriebsplantagen oder anderen Gehölzen, wie sie in Schweden praktisch erprobt wurde, nachhaltig durchführbar und zu empfehlen. (Siehe Bild: "Kreislaufwirtschaft - nachhaltige Bewirtschaftung") Die Nutzung von Getreide als Energiepflanze bedeutet ebenso wie die Nutzung von Raps, die sich nur unter dem marktverzerrten Subventionsgestrüpp rechnen (bei subventionierten Düngemitteln, dem Einsatz von verbilligtem fossilen Treibstoff für die maschinelle Bearbeitung sowie der Flächensubventionierung) einen beschleunigten Verwüstungsprozess: Ein staatlich geförderter Schildbürgerstreich! Mit einem cleveren Konzernschlag so unverantwortlich in der "real existierenden Demokratie" mittels "Gemeinschaftsaufgabemitteln", wie das schlaue Klein-Klein im "real existierenden Sozialismus", die Hausschwein- und Hühnerfütterung mit stark subventioniertem Brot. Diese zukunftsbedrohenden Bewirtschaftungsmodalitäten müssen dringend von einem funktional denkenden Naturschutz verhindert werden! Hat doch der Anbau von wechselfeucht bewirtschaftetem Getreide die Landschaften ums Mittelmeer und an der Nordküste Afrikas (Karthago) bereits nachhaltig zerstört und verwüstet. 20*)

Der Bioethanol geht in der Raffinerie Schwedt direkt in die Benzintanks: "Das Beste für das Auto / und unser täglich Gift gib' uns heute!"

Die Einheitsfrüchte der EG-Norm, sind sie noch eßbar? In den Luxus-Restaurants von Brüssel, München und Paris ist man anderer Meinung und ißt danach. Aber nicht die aufgedunsenen Früchte der Monokultur, vom gespritzten Ackerboden; damit machen sie selbstverständlich nur ihre Profite. Die vermögenden Gourmets speisen exklusiv das liebevoll Gepflegte vom Ökohof, ohne Chemie, ohne Schadstoffe, achten sie doch auf ihre eigene Gesundheit!

Die landwirtschaftliche Energiebilanz unserer Zeit ist stark negativ und damit ein grundsätzliches ökonomisches und ökologisches Problem. Spätestens seit Justus von Liebig ist das Gesetz vom abnehmenden Ertrag bekannt. Die Agrarproduktion der Industriestaaten liegt heute allgemein in jenem Bereich der Kurve von Aufwand zu Ertrag, wo diese sehr flach verläuft und sich dem Grenzertrag nähert, jenem Wert, da weitere Aufwendungen nicht mehr positiv zu Buche schlagen, sondern den Betrieb nur schneller in den Ruin treiben. Mancher lernt aus bitterer Erfahrung: mehr ist weniger und weniger ist mehr.

Die industrialisierten Landwirtschaftsbetriebe arbeiten schon vielfach jenseits der Grenzertrags- bzw. Grenzkostenlinie, was nur dadurch verdeckt wird, daß ein erheblicher Teil der Produktionskosten nicht in der Bilanz erscheint. Manch landwirtschaftsferner Planer kann zynisch ertragen, wenn den Bauern keine produktiven Aufgaben mehr zugestanden werden, wenn die Wegwerfgesellschaft ihnen landschafts-gärtnerische und beschäftigungstherapeutische Aufgaben zuweist. Das aber ist ein unanständiges Beschäftigungsprogramm der Landwirtschaft zugunsten der Chemischen Düngemittelindustrie; das ist der moralische Verfall unserer Kultur, der "hardenergy-path" moderner Kolonial-Technologie zur Selbstausbeutung hier und Zerstörung der sogenannten "III. Welt". Die Schale der Citrusfrüchte, eine würzige Delikatesse in Omas Kuchen, darf nicht einmal mehr auf den Komposthaufen. Die weltweite Agrarkrise spitzt sich zu; vorangetrieben von der Chemieindustrie. Was in Europa hergestellt wird, aber nicht auf unsere Felder gebracht werden darf, wird in die "III. Welt" exportiert und produziert dort für unseren vollendeten Genuß.

Mit "Global denken, lokal handeln", meinten wir vor Jahrzehnten die globalen Probleme lösen zu können. Doch die Börsenjuppies haben unser Motto via den weltweiten Finanzmärkten pervertiert, sodass die "III. Welt" heute ärmer ist als zuvor, weniger landwirtschaftlich nutzbare Fläche und mehr verwahrloste Bevölkerung hat - die "Karre" stärker im Dreck steckt. So spitzt sich die weltweite Agrarkrise weiter zu.

Unsere Vorfahren gaben ihre Lebenserfahrungen weiter durch mündliche Überlieferung. Die Gebrüder Grimm schrieben sie auf. Für die Regierung, die Biosprit für Autos plant, mag das Märchen vom verarmten Müller passen, der dem Souverän verspricht, seine Tochter verspinne Stroh zu Gold. Was früher das Gold, ist heute die Energie; die materielle Quelle herrschaftlicher Macht. Not und Leichtfertigkeit des Müllers trafen auf die unersättliche Goldgier des Königs. Im Wettlauf um Leben und Tod gab die Müllerstochter, was sie hatte; Halsband, Fingerring, dann versprach sie ihr Kind - die Zukunft. Auch das reiche Königreich schützte sie nicht vor den Forderungen des Bösen: "NEIN, etwas Lebendes ist mir lieber als alle Schätze der Welt."

Der erschütternde Lauf der Ereignisse nahm erst eine Wendung zum Guten, als der Kern des Übels laut und deutlich beim Namen genannt wurde. So halte ich es auch in dieser Schrift.

7.5 Biowissenschaftlich ungebildete Juristen richten unser Land zugrunde

“... die Erwartung der Kläger (ist) verfehlt, mit Hilfe der Verwaltungsgerichte eine Korrektur für umweltschädlich gehaltene kommunale Entscheidungen erreichen zu können.” (Dr. Jan Bodanowitz, Pressedezernent des OVG FF/Oder zum Urteil des 2. Senats vom 31. Juli 2003 - 2 A 316/02)

Auf die Begründung des Urteils brauchte das Volk, in deren Namen die Richter Urteile verkünden, nicht gespannt zu sein. Von Ingenieuren verlangen Juristen mit aller Schärfe der Strafgesetze sorgfältige Begründungen für "Ingenieur-Urteile" (sprich: Ingenieur-Pläne) mit großer Zerstörungskraft und möglichen Lebensgefahren vor dem Baubeginn. Doch von den Gerichten kommen erst die Urteile, dann werden die Begründungen juristisch zusammengebastelt - sprich: von anderen abgeschrieben. Studenten kennen das: „Werke alter Meister müssen Pate stehen“.

Das bedeutet: Der Landtag in Potsdam - der Gesetzgeber - kann beschließen, was er will. Für die Gerichte werden dann zur Begründung "passende" Urteile von Kollegen herangezogen. „Was damals Recht war, kann heute nicht Unrecht sein“, sagte im Zusammenhang mit Machenschaften der Energie- und Wasserwirtschaft seinerzeit der Ministerpräsident und furchtbare Nazi-Marinerichter a.D. Dr. Filbinger.

Dabei hatten die Kläger die Befreiung vom Anschluss- und Benutzungszwang für ihr Grundstück beantragt, weil sie eine eigene private Schmutzwasserreinigungsanlage auf ihrem Grundstück betreiben. Die Reinigungsleistung mit Hilfe eines Schilfbeckes ist nachweislich besser als die in einem zentralen Klärwerk. Das gewonnene und gesammelte Nutzwasser kann für das Tränken der Tiere und zur Bewässerung des Gartens verwendet werden. Damit wird ein Beitrag für die Umwelt, das Kleinklima-Mikroklima geleistet und werden unsinnige Geldausgaben - sprich: Verschuldung - jetzt und in Zukunft gespart. Warum wird das gerichtlich gehandelt?

7.6 Aufbau Ost als Nachbau West: auch finanziell ausgetrocknete Landschaften

Wie heißt es in der Presseerklärung zum Urteil vom 31. Juli 2003?

- „Bei der Konzeption der Kläger handele es sich letztlich um nichts anderes als den Betrieb einer Kleinkläranlage, die lediglich dadurch optimiert werde, dass das vorgeklärte Wasser nicht schlicht verrieselt, sondern noch einer Zwischennutzung zugeführt werde. Ein Vergleich mit geschlossenen Kreisläufen wie etwa bei industriellen Wiederaufbereitungsanlagen scheidet aus.“

Warum? Nur weil der Bürger es selbst macht? Wie kann er sonst das Vertrocknen seines Garten verhindern ohne sinnlos Trinkwasser und Geld zu verschwenden? Zum ewig Zahlenden verurteilt, vertrocknet staatlich unterdrückt seine Kreativität und mit ihr die Innovationskraft des Landes. Bevor er durch sein Tun zum "mündigen Bürger" werden kann, wird er in die Rolle des Untertanen zurückgestoßen, in das rechtsradikale Reservoir der nächsten politischen Wende.

- „Die Wirtschaftlichkeit und technische Funktionsfähigkeit zentraler Einrichtungen, für die sich der Träger entschieden habe, läge im Interesse der Allgemeinheit.“

Was im Interesse der Allgemeinheit liegt, steht jetzt nach der verkündeten Inkompetenz der Verwaltungsjustiz, endgültig zur politischen Diskussion. Während öffentlich Festbesoldete denken mögen: "das geht immer weiter so", einschliesslich hoher (Früh-)Pensionen, merken die, die höhere Abgaben erarbeiten müssen, dass nach ihrem Geduldsfaden nun auch der von Mutter Natur reißt. In Brandenburg sind die Folgen der vereinigten zentralen Energie- und Wasserwirtschaft selbst für Blinde sichtbar. Ein Jahr Hochwasser bewirkt, dass die Kacke aus den Rohren dringt und zum Himmel stinkt, viele teure Rohrschäden hinterlassend; im nächsten Jahr sorgt Trockenheit dafür, dass die Landwirtschaft jammert. Alle im Chor schreien nach Subventionen, die selbstverständlich vom Westen zu erbringen sind.

Wie das Urteil vom 31.7.03 zeigt, wird dies durch die Brandenburger Verwaltungsgerichtsbarkeit gedeckt und perpetuiert. Wen wundert, dass der Senat des Oberverwaltungsgerichts Frankfurt/Oder die Revision zum Bundesverwaltungsgericht nicht zulässt? Schließlich muss er befürchten, dass seine Schandtaten gegenüber Mensch und Natur - siehe z.B. auch Briesensee und Horno - höchststrichlerlich aufgedeckt werden und zum Ende einer selbstherrlichen Juristerei auf Kosten der Zukunft des Landes, der Natur und der Bürger führen könnten. Will es ein "ordentliches Gericht" sein, muss es die Worte von Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker beherzigen: „Eine Macht, die legitim sein will, muss dem Recht gehorchen“.

Lassen wir nicht andere für uns denken, denken wir selbst zusammen mit Gleichgesinnten. Wenn wir nicht selbst aktiv werden, werden wir abgezockt, mit Segen und Stempeln unter den Fehlurteilen der Gerichte. Unschuldige Bürger und ihre Erben müssen unsinnige Schulden begleichen - bis an ihr Lebensende - und mit ihnen letztlich das ganze Deutschland: Weil eine öffentliche Hand nicht wusste, was die andere tat, geschweige, dass obere Behörden sie kontrollierten und korrigierten. Spätestens vor Wahlen müssen die Bürger die Kandidaten öffentlich zur Rede stellen, damit mutige Abgeordnete gewählt werden und keine Lobbyisten der Zentralisation.

Doch das politische Schicksal des treu mit uns kämpfenden MdL Robert Gemmel / SPD beweist, dass dem Land Brandenburg von den Genossen noch ein mühsamer Weg zu mündig-lernfähigen Abgeordneten beschieden sein wird.

7.7 Aufbau Ost zum kurzfristigen Vorteil West

Während der Chef der Staatskanzlei, Staatssekretär Dr. Jürgen Linde, die rechte Hand von Ministerpräsident Manfred Stolpe, am 28. März 1994 bei der Grundsteinlegung des Klärwerks bei Jeserig für die Abwasserentsorgung der sieben Emster-Gemeinden Damsdorf, Jeserig, Nahmitz, Ritz, Schenkenberg, Trechwitz und Wust, diese als für das Land Brandenburg mustergültig erklärte:

„Nur so kann der enorme Nachholbedarf im Bereich Umwelttechnik und Infrastruktur finanziert werden“ (Berliner Morgenpost, 29.3.94), wurde das Projekt begonnen, bevor Fördermittel bewilligt waren! Damit wurde von höchster Stelle gegen die Vergaberichtlinien des Landes verstoßen. - Eine Empfehlung zur späteren Nachahmung?

Denn drei Wochen später, am 19. April 1994, schrieb die für die Fördermittelvergabe zuständige Wasserabteilung im Umweltministerium an Anita Petri, Damsdorf (Aktenzeichen Ref. W 4-1):

- „Zur Durchführung dieser abwassertechnischen Erschließungsmaßnahmen wurden vom Abwasserzweckverband Emster beim Wirtschaftsministerium und beim Umweltministerium Fördermittel beantragt. Die Prüfung über eine mögliche Bewilligung von Mitteln ist jedoch derzeit noch nicht abgeschlossen.“
- „Die Erhebung von Beiträgen wird nach dem Kommunalabgabengesetz (KAG) geregelt. Sie sind als Ausgleich für den wirtschaftlichen Vorteil zu sehen, der den Grundstücken durch die Anschlussmöglichkeit an die betreffende öffentliche Einrichtung oder Anlage geboten wird.“

Dieser von der Landesregierung versprochene gesetzliche Vorteil wird Personen wie z.B. Ingrid Feuerherd in Brielow, letztlich auch dank der skandalösen Verwaltungsgerichtsbarkeit Brandenburgs, nie erreichen. Muß sie doch ihr sauer verdientes Geld aufgrund fehlerhaftem staatlichen Handeln dem Zweckverband andienen.

Anstatt bei einigen Zweckverbänden endlich reinen Tisch zu machen, wurden und werden weiter erhebliche Gelder im märkischen Sand versenkt, schlimmer noch, richten die mit Steuermitteln gefütterten Machenschaften im Lande fortlaufend weitere krebsmetastasenähnliche Schäden in Natur und Politik an.

7.8 Wo kein Kläger, da kein Richter

„Auch der oberste Strafverfolger der Republik ist, wie jeder Staatsanwalt in Deutschland, der verlängerte Arm der Politik. Es ergeht ihm nicht besser als einem Ankläger in der Provinz, der von seinem jeweiligen Landes-Justizminister gegängelt werden kann. ... Die Justiz als unabhängige Dritte Gewalt? Davon kann in Deutschland zumindest bei den Staatsanwälten keine Rede sein. In dem Augenblick, wo man ihre Kreise stört, verlieren Politiker recht schnell die Contenance“, sagt der oberste brandenburgische Ermittler Erardo Rautenberg. „Das Weisungsrecht des Justizministers und die Verschwiegenheitspflicht der Staatsanwälte verknüpfen sich für manchen Täter aus der Politik zu einem Frühwarnsystem, von dem Normalbürger nur träumen können.“ (vgl. „Empfehlung“ vom Minister, DER SPIEGEL Nr. 33 / 11.8.2003)

Es ist laut Urteil des Oberverwaltungsgerichtes Lüneburg vom Sept. 2003 (Akz. 91 C 540/02, 3 H 3188/02) gesetzlich unzulässig, vom Betreiber einer Schmutzwasseraufbereitungsanlage zu verlangen, „das in der Anlage aufbereitete Schmutzwasser direkt in die öffentliche Kanalisation einzuleiten, es also nicht zunächst - unter Einsparung von Trinkwasser - wieder aufzubereiten und ... zu nutzen.“

Dagegen begründete das OVG Frankfurt/Oder sein Urteil vom 31. 7.2003 mit dem Hinweis, dass der Zweckverband in seinem Satzungsrecht den Anschluss- und Benutzungszwang festgeschrieben hat und somit auch den Bürger zwingen kann. Dabei hat das OVG das Bundesverfassungsgerichtsurteil 2 BVG/1991 grob mißachtet. Laut Bundesverfassungsgericht darf ein Satzungsgeber keine Anordnungen mit Lenkungswirkung treffen, die der Konzeption eines Bundesgesetzes zuwiderlaufen. Die Kompetenzordnung nach Grundgesetz ist einzuhalten.

Trotzdem werden z. Zt. allein in zwei brandenburger Zweckverbänden (Fürstenwalde und Wendisch-Rietz) ca. 700 sogenannte "Verweigerer" mit Hilfe des Frankfurt Oder OVG-Schand-Urteils vom 31.7.2003 mit Zwangskanalisation bedroht, obwohl sie durch natürliche Kreisläufe, entsprechend dem Bewertungssystem von Prof. Löffler / Dresden, einen Umweltstandard der Note 1,1 erreichen, im Gegensatz zu den Zweckverbänden, die bestenfalls die Note 2,85 erreichen können.

7.9 Wasserwirtschaft schaltet Gewaltenteilung aus

Die Gewaltenteilung ist die Grundlage eines Rechtsstaates. Auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft, wird diese praktisch aufgehoben: Hat der Gesetzgeber - die legislative Gewalt - es mit einem das Wasser betreffende Gesetz zu tun, holt er sich mangels eigener Kenntnisse Rat bei den Fachleuten der Wasserwirtschaftsverwaltung. So fließt die dort herrschende - fachlich beschränkte Erkenntnis - in den Gesetzestext. Die Durchführung der Gesetze durch die exekutive Gewalt besorgt dann die Wasserwirtschaft. Kommt es durch ihr Handeln zu juristischen Auseinandersetzungen, steht den Richtern als juristische Gewalt, die auch keine eigenen Fachkenntnisse besitzen, die Wasserwirtschaftsverwaltung zur Seite, die die Richter in ihrem Sinne steuert. Die Urteile sind entsprechend.

So wird der größte Blödsinn juristisch bestätigt, und diese Schildbürgerstreiche liefern Vorlagen für weitere Fehlurteile - gigantische Fehlsteuerungen unserer Volkswirtschaft und Kultur. Wie fragwürdig die Entscheidungen von Verwaltung und Gerichten auch sind, danach geht es nur noch ums Abkassieren der Bürger. Auf diese Weise unterspülen Verwaltung und Justiz vereint unseren Rechtsstaat, obwohl sie, zur Erhaltung desselben eingesetzt, von uns allen so gestellt werden, dass ihren Mitarbeitern - eine anständige Lebensführung vorausgesetzt - finanzielle Sorgen fremd bleiben.

7.10 Verfolgt wird unter staatliche Anleitung und Aufsicht, wer:

- sein häusliches Schmutzwasser, d.h. sein Eigentum, selbst behandelt und verwertet
- sein Eigentum weder in den Untergrund bzw. in ein Oberflächengewässer einleitet
- sich nicht daran beteiligt, "geklärtes" Abwasser mit erhebliche Frachten von Nutz- und Schadstoffen via Oder bzw. Elbe in die Ost- bzw. Nordsee zu verklappen, oder schon vorher - bis zu einem Drittel - durch marode Kanalrohre direkt in den Untergrund einzuleiten
- anderen durch sein Beispiel zeigt, dass es nicht "notwendig" ist mit dem "geklärten" Abwasser zur Verweiblichung der Fische in den Flüssen beizutragen und Krankheitskeime großräumig zu verteilen
- dem Aufruf des Präsidenten des Landesumweltamtes, Prof. Freude, nachkommt, entsprechend seinen Möglichkeiten das Wasser im Lande zu lassen, damit Brandenburg nicht langsam versteppt
- persönlich vollständigen Gewässerschutz leistet

Obwohl den Unteren Wasserbehörden durch Ortsbesichtigungen bekannt ist, dass in einer häuslichen Nutzwasseranlage das Schmutzwasser nicht beseitigt wird, also kein Einleitattbestand nach WHG § 3 besteht, wird amtlich verbreitet, dass trotz Nichteinleitung für Schmutzwasseraufbereitungs- und Nutzwassergewinnungsanlagen eine Einleiterlaubnis benötigt wird.

Den Antrag auf eine Einleiterlaubnis aufzuzwingen, erfüllt den Straftatbestand der Nötigung. Auch der Versuch der Nötigung ist strafbar und würde bestraft, hätte das Land Brandenburg eine weisungsunabhängige Strafverfolgungsbehörde für staatliche Missetaten.

7.11 Was muss geschehen, damit das Land nicht zur Wüste wird?

In der Vergangenheit nutzte der Mensch die Naturprozesse für seine Nahrungsmittelerzeugung zunächst lokal. Er förderte die Verwitterung und Bodenmineralisierung durch wechselfeuchte Bewirtschaftung, um seine Erträge zu steigern. Diesen Prozess setzte er dann mit den landschaftsentwässernden Meliorationsmaßnahmen ins System. Melioration wurde über 60 Jahre „wissenschaftlich begründet“ von universitär in Wasserwirtschaft ausgebildeten eigenen Meliorationstruppen durchgeführt, bis Wasserhaushalt und Klima nachhaltig beschädigt waren – ein Eingriff, der unmittelbar von jedem verstanden werden kann, der bereits einmal versucht hat, sein Auto mit der Hälfte der notwendigen Kühlwassermenge zu betreiben.

Die technische Entwicklung – Wasserwirtschaft, Melioration, Mechanisierung, Düngemittelherstellung etc. - ermöglichte meist nur kurzzeitig die Kultivierung nahezu der gesamten Fläche, d.h. auch landwirtschaftlich weniger geeigneter Standorte. Das ist etwa, was Anabolika für den menschlichen Körper sind. Anabolika können aus einem Durchschnittssportler einen Olympiasieger machen. Nach einiger Zeit ist der Boden der außergewöhnlichen Beanspruchung nicht mehr gewachsen. Wie ein Anabolika nehmender Sportler zum Invaliden wird, erschöpft sich auch der Boden allmählich, und der Ertrag sinkt.

Doch die flächenhaft ins System gesetzte Wirtschaftsweise ging und geht z.T. heute noch davon aus, dass der Boden durch die "gute landwirtschaftliche Praxis" nicht abgewirtschaftet und degradiert werden könne, das Klima global bestimmt und sozusagen gottgegeben sei. Pflanzennützliche Nähr- und Mineralstoffausträge von im Mittel über 1000-1500 kg pro Hektar und Jahr flossen und fließen aus den Oberböden unseres Landes zum Meer. Sie fließen irreversibel seit der – bisher nur selten als solche wahrgenommenen - wasserwirtschaftlichen Revolution vor etwa 150 Jahren über die großen Flüsse mit stark gesteigerten Stoffströmen der Nord- und Ostsee zu. Damals sah Justus von Liebig diese mittlerweile weltweite frevelhafte Praxis voraus und kämpfte mit besseren Konzepten leider vergeblich gegen diesen technokratisch-kurzichtigen Wahnsinn.

Alte Hochkulturen wie Babylon, Ägypten und Rom stehen uns als warnendes Beispiel für den Ausgang dieser Umgangsweise mit der Fläche - nämlich hochqualifizierte Wüsten zu erzeugen – vor Augen.

Es wird offenbar, dass trotz eines noch relativ großen Forstanteiles und erheblichen Anstrengungen, einige „Filetstücke“ als Biosphärenreservate zu sichern, auf einem Großteil unserer Landesfläche heute vegetationsarm oder fast vegetationslos mit stark geöffneten Stoffkreisläufen gewirtschaftet wird.

Von Institutionen, die von einem die Gesetze der Natur nicht beachtenden Neoliberalismus getrieben sind, (siehe den von der FDP ins Bundespräsidenten-“Spiel“ forcierten exIWF-Chef) wird zur Zeit versucht, die lokale Kreislaufwirtschaft sowie Subsistenzmärkte, d.h. die vom Bürger täglich benötigten Serviceleistungen der Natur aus dem lokalen Kontext in eine globalisierte Scheinmarktwelt zu transferieren. Dabei wird der Mensch noch mehr der Natur mit ihrem Überlebensprinzip Kreislaufwirtschaft entfremdet und verelendet. Anstatt Strukturen zu ermöglichen, die eine nachhaltige Subsistenz garantieren, wird jeder Bürger in eine noch größere Abhängigkeit geführt. Solchen Institutionen, die bereits über die gesamte Zeit ihres Bestehens durch nachvollziehbare Ketten von Fehlleistungen und Fehlverhalten in der Politikberatung (Lobbyismus) ihre Unfähigkeit, für den Erhalt des Ganzen zu wirken, unter Beweis gestellt haben, darf nicht das Wohl und Wehe unserer Gesellschaft sowie die Zukunft der uns folgenden Generationen überlassen bleiben.

Die Zeit ist reif, auch unserer Jugend richtungssichere Kriterien an die Hand zu geben, die es ihr erlauben, solche gedanklichen Fehlleistungen zu erkennen, auf räumliche und zeitliche Richtungssicherheit zu prüfen und selbst abzuschätzen, was geschieht, wenn Kreisläufe geöffnet, die Effizienz abgesenkt und damit die Zukunft unserer Gesellschaft gefährdet wird.

Denn die Lösung dieser durch Dirigismus und zentralistische Überregulierung ausgelösten Probleme liegt im Schließen lokaler Kreislaufführungen. Das Vorbild ist die Zellbildung in der Natur. Ein Wachstum über eine optimale Größe senkt den Wirkungsgrad und leitet in der Natur die Zellteilung ein. Dies bedeutet, dass Strukturen in der lebendigen Natur - im Gegensatz zu EU-, WTO- und IWF-Welteroberungs-Größenwahn - bei Zunahme von irreversiblen Verlusten bereinigt werden und die optimale Geschlossenheit auf der nächsten Ebene im Zellverband gesucht wird.

Die in erster Linie vom atomaren und fossilen Energieeinsatz hervorgerufene Verschärfung unserer Umweltprobleme – wie Versteppung, Verlust landwirtschaftlich genutzter Böden, Verlust des bodennahen Wasserdampfes als Wärmeschutzfilter und vermehrt auftretende Katastrophen durch extreme Wetterlagen wie Hochwasserereignisse und Dürrezeiten – erfordern einen Paradigmenwechsel zu einem integrativen Verständnis der Naturprozesse. Eine Naturschutzpraxis, die einzelne Elemente des Naturprozesses – Gewässer, Böden, Flora, Fauna – isoliert betrachtet, ist ungeeignet, die Herausforderungen einer ökologischen Naturnutzung anzunehmen.

Wasser ist das dynamische, energiedissipative Temperatenausgleichs-, Transport- und chemisches Reaktions-Medium. Es ist die zentrale Steuergröße für ein integriertes Ressourcenmanagement in jedem Einzugsgebiet. Auf der Basis eines neuen integrativen Leitbildes können nur so die Subsistenzfunktionen auf der Grundlage eines funktionalen Naturschutzes (Prozessschutzes) und durch Einführung regionaler Kreislaufwirtschaft aufrechterhalten werden. Um die Subsistenzfunktionen dauerhaft zu gewährleisten, ist es nötig, gleichzeitig und multifunktional die Naturprozesse (lokaler und kurzgeschlossener Wasser- und Stoffhaushalt, Temperatenausgleich und Bodenfruchtbarkeit) auf der gesamten Landesfläche aufrechtzuerhalten.

7.12 Nichts ist so schlecht, dass nicht auch etwas Gutes daran wäre, es kommt nur darauf an, das Gute zu finden und zu nutzen

Auf abgewirtschafteten Flächen können in wasserrückhaltenden Strukturen, mit Hilfe alternativer Technologien, biomasseproduzierende Landschaften aufgebaut werden. In diesen wird der tägliche Verdunstungs- und Taubildungszyklus gefördert und Böden durch

Anreicherung mit Nähr- und Mineralstoffen verbessert. Damit wird der Wasserabfluss des Gebietes gedämpft und gleichmäßiger; Stoffverluste vermindert und die Landschaft dauerhafter nutzbar. Durch die Wiederherstellung des lokalen Temperatursystems wird die Wahrscheinlichkeit von Katastrophen, wie Dürre oder Hochwasser, abgesenkt:

- Die Natur optimiert sich bezüglich ihrer Kreislaufführung, indem sie auf ständig kleiner werdenden Flächen durch Verbesserung der bewirtschaftenden Organismen und Gesellschaften die Kreisläufe schließt und dadurch die Stoffflüsse besser regelt. Damit erzielt sie eine hohe Stabilität und schon die Standorte.
- In diesem prozessorientierten Naturmodell ist der Mensch wieder so zu integrieren, dass die Stabilität der Naturprozesse verstärkt und die Naturfunktionen durch bessere Kopplung stoffverlustärmer und so dauerhafter werden.
- Energie, Wasser, Nahrungsmittel, erneuerbare Rohstoffe und der funktionale Naturschutz sind lokal bzw. regional in Rückkopplung mit den Standorten zu regeln und als Subsistenzbasis lokal für die Gesellschaft zu bereiten.
- Diese nachhaltigkeitsfördernde Betrachtungsweise ermöglicht eine dynamische, sich ständig optimierende Kreislaufwirtschaft, die eine sichere Basis bei intergenerativer Gerechtigkeit für eine nachhaltige Gesellschaft darstellt.
- Dafür sind seitens der Politik ökonomische und gesetzliche Rahmenbedingungen, insbesondere durch eine orts- und zeitangepasste, optimierte, von Kreisprozessen geprägte integrierte Ressourcenwirtschaft zu ermöglichen.
- Größere Flächen müssen über längere Perioden, insbesondere im Sommer bei Niedrigwasser, verdunstungsfähig und temperatursgleichend gehalten werden.
- Indem die irreversiblen Stoffabflüsse über das Bodenwasser eingedämmt werden, wird der ökologische Wirkungsgrad im Einzugsgebiet erhöht.
- Der Wasser- und Stoffrückhalt fördert die Artenvielfalt in einer Landschaft durch flache Gradienten von Temperatur, Feuchtigkeit, Strömungsmustern und chemischen Konzentrationen.

Das neue Ressourcenmanagement auf der Fläche erfordert die über-greifende Zusammenarbeit der Ressorts. Es beruht auf einer Wende zur ressourcenschonenden Wasser-, Land- und Forstwirtschaft mit kleinräumigen, kurzgeschlossenen Wasser- und Stoffkreisläufen als prozessbestimmenden Elementen. Über die Steuerung der Verdunstung durch Vegetation und die Rückführung von Klarwasser und Schlämmen wird das Klima lokal stabilisiert und schließlich auch für das überregionale Klima wirksam. Diese Vorgehensweise ist dezentral und seine Wirkungsweise kann lokal verwirklicht werden. Denn für eine nachhaltige Entwicklung sind in erster Linie integrierte, zelluläre, quasi autarke Strukturen zu fördern, indem ein wachsender Teil der Gesellschaft mit lokal erzeugten Subsistenzprodukten und den notwendigen Servicefunktionen der Natur, wie Klima, Temperaturregelung, Wasser, Bodenfruchtbarkeit und Atmosphäre beschäftigt und versorgt wird. So wird der Zertifikatshandel trockener Treibhausgase für das Klimageschehen weitgehend relativiert, die Temperaturregelung „Kühlung“ verstärkt, das Wasserangebot lokal gesteigert, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenwirtschaft gefördert und der Boden mit Nutstoffen angereichert. Durch die Anhebung des Bodenwasserspiegels wird eine bessere Steuerungsmöglichkeit des Wasserkreislaufs durch die Vegetation erzielt (erhöhte Verdunstung). Eine Wiedereinführung stofflicher Limitierungen, z. B. des Sauerstoffs in gewässernahen Böden, dämpft dort die mineralisierenden Stoffwechselprozesse und mindert eutrophierende Einträge in die Gewässer. Ferner werden die Abflussganglinien vergleichmäßigt und die Stofftransporte minimiert.

Sektorale Leitbilder sind nicht in der Lage, ökologische Zusammenhänge darzustellen, wenn sie nicht an einem übergreifenden Energetik-, Wasserkreislauf- und Stoffflüsse abbildenden Leitbild orientiert werden. Die Gesetzgebung muss sich deshalb künftig an dem übergreifenden Leitbild einer integrierten Flächenbewirtschaftung orientieren. Der Mensch als Bewirtschafter hat in Zukunft die Aufgabe, die Naturprozesse nach den der Natur eigenen Spielregeln so zu gestalten, dass er effizienz- und nachhaltigkeitssteigernd wirtschaftet. Dies ist nur in einer Kreislaufwirtschaft möglich und lässt eine neue Naturlandschaft (aus zweiter Hand) entstehen, die als nachhaltiges Tragwerk (Hardware) für zukünftige Generationen dienen kann und muss.

Hemmnisse, die eine effiziente regionale Kreislaufwirtschaft behindern, müssen vor allem durch politische Initiativen aufgehoben werden, bevor die von dem IWF begünstigte neue "OPEC für Wasser" das Land Brandenburg mit seinen wertvollen Mineralwasser-Reserven voll im Griff hat.

“Wir sollten nicht stolz sein, daß unsere Nation ein großes Land ist. Wohlstand allein ist eine Energieform, die umgewandelt wird zu Profit. Energie gibt es inzwischen überall. Sie ist in den Strahlen der Sonne, in den Wogen des Meeres, im Wind und in den ausgebrochenen Vulkanen. Könnten alle diese Energien ausgenutzt werden, könnten sie auch zu Quellen des Reichtums werden. Wir müßten nicht notwendigerweise ein siebtel der Erde erobern wie Großbritannien. Ein Land so groß wie Dänemark ist groß genug. Und selbst ein kleineres Land als Dänemark ist genug. Wir sollten unser inneres Leben entwickeln anstatt zu probieren nach außen zu expandieren.“ Kanzo Uchimura, Japan 1861 - 1930

8. Schutz unserer Lebensgrundlagen vor Übergriffen der Globalisierung

8.1 Eine schwachstrompolitische Antwort: Radio AquaTerra / RAT

Im Jahre 1959/60 war ich DAAD-Austauschstudent in Toronto / Kanada. Am Ryerson Institute of Technology haben wir Studenten täglich ein Programm über eine FM-Rundfunkstation im Umkreis von 100 km ausgestrahlt.

Vorschlag zur Gründung eines Non-Profit Radio-Aqua-Terra / RAT
zunächst via Internet (mit der nahen Digital-Rundfunk-Zukunft wird es viele Kanäle geben)
Historiker bezeichnen Epochen nach dem jeweils herrschenden Werkstoff: Stein-, Bronze- und Eisenzeit. Unser Zeitalter wird geprägt durch den Baustoff “Information”. An ihm herrscht eigenartigerweise scheinbar kein Mangel, ist er doch unendlich produzierbar. Doch wer glaubt, er lebe in einer Informations-Schlaraffen-Epoche, droht in den Informations-Fluten umzukommen.

Historiker benannten die Zeitalter nach dem, was sie physisch fanden und nicht nach dem Wichtigsten für den Menschen, das man nur mit geistigen Augen sehen kann: die Entwicklung der Sprache.

Viele denken in “hardware” eher als in “software”, vergessen die “peopleware”. Der hemmungslose Raubbau an Natur und Kultur auf der hardware-Grundlage Elektrotechnik - der nicht mehr zu leugnen ist - führt in eine weltweite Zerstörung von Leben.

Wird die geistige Vielfalt der Sprachen und Kulturen des Menschen weiter ausgerottet, die Monopole weiter gestärkt, kann Gottes Schöpfung in seiner Artenvielfalt der Pflanzen und Tiere nicht überleben.

Je mehr die herrschende Meinung zur Meinung der Herrschenden wird, schwindet der Geist der Menschlichkeit. Um dem etwas entgegenzusetzen, werden Medien gesucht, geistige Orte der Reflexion; um auch dem Vereinzelten Anregungen zur Lebenserhellung zu geben, sowie das Gefühl geistig-menschlicher Gemeinschaft, unabhängig von Entfernungen, Kosten und Machtverhältnissen. Nach dem Fall der Berliner Mauer und der stürmischen Entwicklung der Satelliten-Telekommunikation eröffnen sich völlig neue Möglichkeiten nicht nur für Kommerz, Politik und die sie tragenden Ideologien.

Von allen Medien ist der Rundfunk am energiesparendsten. Das Radio hinterläßt keine Rückstände, außer in der Erinnerung. Man muß nicht hinschauen, um es zu hören, doch wenn man es hört, macht es Bilder im Kopf. Das Radio kann, ohne gesehen zu werden, nahe an die Dinge herangehen, und dies in der Ferne, und bleibt zugleich da. Natürlich fehlt das Bild keineswegs, es ist im Gegenteil der Vorteil des Rundfunks, daß er sich auf das Akustische beschränkt. Dadurch behält er stets jenen Grad an Abstraktion, jene notwendige Distanz, die den Hörer autonom bleiben läßt.

Der Rundfunk ist kultureller als die anderen Medien, weil er direkt übermittelt. Die Printmedien berichten über etwas, jedoch im Radio leben gesprochene Worte und Musik als Töne und Geräusche. Das gesprochene Wort bleibt besser haften, hat einen längeren Nachhall als das im Fernsehen mit Wörtern unterlegte Bild. Während das Fernsehen sich nach dem Vorzeigbaren richten muß, kann die Auswahl des Hörmaterials nach analytischen, themenbezogeneren Kriterien geschehen. Das Radio lenkt weniger ab, es konzentriert vielmehr. Leben wir doch in einer Gesellschaft der Ablenkung, nicht in einer der Konzentration.

Zur Machbarkeit: Zunehmend werden im Internet mehr Hörfunkprogramme in hoher (CD)-Qualität weltweit empfangbar ausgestrahlt. Dazu erforderlich ist ein Computer und ein „T-Online dsl flat“-Anschluss. Die einzelnen Programmbeiträge könnten von Schülern und Studenten verschiedener NGO-Institutionen hergestellt gemeinsam im Dialog Programmbeiträge geliefert werden.

Wie notwendig RAT in der Medienlandschaft ist, mag der schändliche Überfall auf den Irak zeigen. Im März 2003 erscheint in Flensburg Avis, der dänisch-deutschen Zeitung mit langer Tradition, die Kronik “Lügen auf Lügen“, begleitet mit einer Illustration des Märchens aus 1001 Nacht unserer Tage; der Irakische Informationsminister wenige Stunden vor der Invasion der “Willigen“ mit dem denkwürdigen Zitat: „Wir haben alles unter Kontrolle“.

Inzwischen ist den Bush's, Blair's und Fogh-Rasmussen's sowie deren "willigen" Anhängern ihr frivoles Lachen vergangen. Keine Massenvernichtungswaffen - der angebliche Kriegsgrund - gefunden, stattdessen jeden Tag Massen von Vernichtungswaffen im tödlichen Einsatz und angeblich staatstragende, jedoch den Rechtsstaat unterspülende Lügen. Nicht die USA, UK und Dänemark haben im Irak "alles unter Kontrolle", ja nicht einmal - wie vorher versprochen - einen weltweit niedrigen Ölpreis.

Bei all der Lüge auch mit "williger" Unterstützung von Flensburg Avis - siehe dazu die Kronik von der US-Sicherheitsberaters-Chefin, Condoleezza Rice, vom 3. April 2003 - stellt sich wieder heraus; "es gibt nichts Wahres, es sei denn Bares"; mit dem rasant steigenden US-Staatsdefizit und dem fallenden US-Dollar, dürfen wir weltweit diese unwahrhaftige Politik bezahlen. Doch die eigentliche Rechnung dieser Lüge wird uns und unseren Kindeskindern noch präsentiert. Ist doch nicht zu übersehen, dort, wo einst der Garten Eden - das biblische Paradies -, wurde und wird durch die grundsätzlich verkehrte Energiepolitik mittels high-tech-Waffen eine Hölle auf Erden geschaffen.

Schon wieder wird systematisch die Atom-Energie-Illusion der 50er Jahre verbreitet; wie wir heute wissen - z.B. kein sicheres Endlager weltweit - die radioaktive Hölle für alles Leben in historisch unvorstellbar langer Zukunft bereitet. Ein willkürlich-gigantischer radioaktiver Eingriff in Gottes Schöpfung; Leiden ohne Ende für alles Leben auf dieser Erde. Es wird sichtbar, was wir mit Flensburg Avis in den letzten Jahren erfahren: Anstatt Hilfe zur Aufdeckung der Gefahren für unser aller Zukunft - hell aufweckend -, die Begünstigung einschläfernder Politik geschönt-verdeckter Unwahrhaftigkeit und damit das Unterminieren des Vertrauens, unserer wichtigsten Ressource für eine friedliche Zukunft der Völkergemeinschaft. Hier in Bezug auf die umwelt- und demokratiezerstörende Energieverfassung Deutschlands, die von deutschen Stromkonzernen seit ein paar Jahren via EU auch in Dänemark eingeführt wird.

So von den Medien gedeckt, handeln die Ölagenten Bush, Blair und Fogh-Rasmussen praktisch ungestört mit Lügen, entgegen den Erkenntnissen der Völkergemeinschaft, entsprechend ihrem Motto: „Von erneuerbarer Energie haben wir genug“. Deshalb zerstört die dänische Regierung konsequent unser Folkecenter für bleibende Energie auf Thy (FC) und wählte die "militärische Option" -> von der Landesverteidigung zum "out of area"-Ressourcen-Nachschub-Schutz. In seiner Not hat der Begründer des FC, Preben Maegaard, sich denen zugewandt, die die grüne Farbe in ihren Flaggen haben, den islamischen Ländern, denen in unserem Öl-Jahrhundert ungeheures Unrecht angetan wird, weil unter ihren Füßen aus dem abgestorbenen Leben im biblischen grünen Paradies von einst, Öl wurde, auf das unsere "Westliche Wertegemeinschaft" meint, nicht verzichten zu können und müssen.

8.2 Beispiele für Radio-Aqua-Terra / RAT:

Aufruf zur Gründung der "Werkstatt: hör & sieh!" und die "Projektgruppe: radioaktiv"

Die Situation

Der "Rückbau" des Atomkraftwerkes Rheinsberg / AKW zur "grünen Wiese" wird professionell als technisch-wirtschaftliches Unternehmen durchgeführt. In den nächsten 15 Jahren werden staatlich kontrolliert das einst stolze erste DDR-AKW zertrümmert sowie mindestens 800 Millionen DM verpulvert.

Der "Rückbau" des während des Atomreaktorbetriebes verstrahlten Inventars mit seinen nicht sichtbaren, aber um so extremeren Gefahren für die Biosphäre, geschieht deshalb Wort für Wort nach den Paragraphen der Strahlenschutzgesetze. Unter diesem Hochsicherheitsschirm - praktisch unter Ausschluß der Öffentlichkeit - werden erhebliche öffentliche Mittel zur Bestattung des hightech-Sondermülls unserer Wegwerfgesellschaft (für die Trauerarbeit) nutzlos ver- und entsorgt. In vielen großen himmelblauen Behältern wird die tödliche Fracht irgendwo möglichst weit weggekartt, zwischengelagert und der Fürsorge kommender Generationen anvertraut. Denn trotz aller fieberhafter Suche gibt es immer noch kein sicheres Endlager auf der ganzen Welt für die bis in unvorstellbar ferne Zeiten radioaktiv strahlenden Überreste unserer Zeit. Doch: Land in Sicht! Schon haben die Atomgewaltigen die Inseln der Südsee als letztes Paradies zum Endlager ausgespäht.

Gleichzeitig versorgt uns der Sektor, dem das Handeln mit diesem unvorstellbar zerstörerischen Potential anvertraut ist, mittels eines Teils der von der Öffentlichkeit eingesammelten Gelder mit frohen Botschaften über "absolut sichere neue Kernkraftwerke aus deutsch-französischer Kooperation" die nur ein klitzekleines Restrisiko haben. Das ist so klein, daß keine Versicherung, auch nicht alle Versicherungen der Welt zusammen es versichern wollen. Entsprechend den Gesetzen der freien Marktwirtschaft, des totalen Welthandels und der globalen Satellitenkommunikation können sie das auch nicht. Nicht nur die seriösen Banker und sonoren Börsianer, sondern auch die cleveren Computerjuppies würden ihnen über Nacht, wenn nicht in New York und San Francisco, so spätestens in Singapur, Hongkong oder Tokio den Aktienkurs der Atomkraftwerksversicherungen erdbebenartig ins tiefe Endlager schaukeln.

Gerade die Zukunft, nämlich die Träger und Weitergeber des Lebens, die Kinder, die gebärfähigen Frauen und zeugungsfähigen Männer müssen diesem ungeheuerlichen Treiben physisch möglichst fern bleiben. So wird das Wissensdefizit gerade derjenigen, die es besonders angeht, immer größer. Anstatt aus dem Albtraum

technischer Fortschrittsverheißungen voriger Generationen endlich aufzuwachen und darüber zu trauern, daß sie nicht zu verwirklichen sind, wird "der Rückbau bis zur grünen Wiese" vorgegaukelt, wohlwissend, daß dies nicht möglich ist. Schlimmer noch - es wird das Leid kommender Generationen von Pflanzen, Tieren und Menschen in Kauf genommen, das gewinnbare ökologische Wissen verschüttet, bevor es in Erfahrung und tragfähiges zukunftsgerichtetes Handeln umgesetzt werden kann. So wird nicht zuletzt dem Standort Deutschland systematisch ungeheurer nicht absehbarer nachhaltiger Schaden zugefügt.

Vorgehensweise

Qualifizierte Kamerateams unter der Leitung von erfahrenen Umweltschützern erstellen sendefähiges Bild- und Tonmaterial vom AKW-"Rückbau" vor Ort. Dieses Rohmaterial wird auf semiprofessionelle Videoträger kopiert und an lokale Gruppen zur Erarbeitung von allgemein verständlichen Fragestellungen gegeben. Zum Beispiel werden die Mitglieder einer aufzubauenden Medienwerkstatt "Alt und Jung" im "Haus der offenen Tür, Carpediem", Cottbus-Sandow, anhand dieses Rohmaterials Videofilme erstellen, schon um am Herstellungsprozeß die Möglichkeiten und Gefahren der Medienmanipulation zu erkennen. Sie wollen sich mit Fachleuten in diese für sie hochinteressante Thematik einarbeiten, um selbst während der Erstellung von Videofilmen Antworten auf für sie entscheidende Fragen herauszuarbeiten. Dabei ergeben sich weitergehende Aufträge an das qualifizierte Kamerateam im AKW-"Rückbau". Die für uns Menschen unvorstellbare Atomproblematik erfordert eine Rückkopplung zu wachen und aktiven ersten Zuschauern und späteren Vermittlern, um so exakt wie möglich didaktisch einleuchtende Bilder mit verstehbarer Erläuterung zu gewinnen.

Auf der sozialen Ebene ist das Ziel der Medienwerkstatt, den Erfahrungsschatz der "abgewickelten" und (früh)pensionierten Alten zu nutzen, um die sozialen und ökologischen Fähigkeiten der Jungen zu stärken. Für den Schulunterricht wird spannendes Anschauungsmaterial erstellt, das fächerübergreifend der nächsten Generation die Grundlage wirklichkeitsnaher Erkenntnisse für tragfähige Zukunftsentwicklungen ermöglicht.

Mitweltzerstörende Strukturen einfach beim Wort nehmen

Fast im Alleingang hat in nur 30 Tagen der Amerikaner Morgan Spurlock das McDonald's-Imperium an den Pranger gestellt und ihm immensen Schaden zugefügt. Und der Weg war völlig legal. Morgan Spurlock hat nur vollzogen, was die Fast-Food-Kette weltweit empfiehlt. Er hat sich täglich die "Super-Size"-Portion geholt. Nach 30-tägiger Fresskur hatte er 25 Pfund zugenommen und seinen Körper an den Rand des Zusammenbruchs gefüttert.

Entscheidend aber war, dass ein Freund diesen Selbstversuch filmisch dokumentiert hat und damit seinen Landsleuten ein Spiegelbild vorhält. 60 Prozent aller US-Amerikaner gelten als übergewichtig. Wenn sich nur die Hälfte in dem unübersetzbaren Filmtitel "Super Size Me" wiedererkennt, geriete das Big Mac-Imperium ernsthaft ins Wanken.

Auch in Deutschland darf man dem gerade angelaufenen Streifen viel Erfolg wünschen. Und viele hundert vergleichbare Themen bieten sich für einen weiteren Kampf zwischen David und Goliath an.

(vgl. Flensburger Tageblatt, 17. Juli 2004)

8.3 Beim Geld hört die Freundschaft auf; lasst uns ein Geld machen, wo die Freundschaft beginnt

Warten auf das Geld

Stellt Euch vor, ein Außerirdischer würde auf unserem Planeten landen. Für seine Landung hätte er sich ausgerechnet ein Armenviertel ausgesucht. Als erstes bekäme er heruntergekommene Häuser zu Gesicht, hungrige Kinder, um die sich niemand kümmert, kranke Bäume, verschmutzte Flüsse, beginnende ökologische Katastrophen aller Orten - Probleme mit denen wir leben. Der Außerirdische würde entdecken, daß wir genau wissen, was man gegen die Probleme unternehmen kann. Er würde außerdem erkennen, daß viele Menschen gerne an der Beseitigung dieser Probleme arbeiten würden, aber einstweilen freigesetzt (sprich: arbeitslos) sind - nur einen geringen Teil ihrer Fähigkeiten nutzen. Schließlich findet der Außerirdische heraus, daß wir alle nur auf das Geld warten, das wir zur Lösung der Probleme brauchen. Jeder wartet auf das Geld!

Stellt Euch vor, der Außerirdische würde uns fragen, was denn dieses merkwürdige "Geld" sei, auf das wir alle warten, im Grunde auf eine Vereinbarung in einer Gemeinschaft warten, um es als Tauschmittel zu verwenden, für fast alle gesellschaftlichen Aktivitäten?

Dem Außerirdischen drängt sich die Frage auf: Gibt es wirklich intelligentes Leben auf diesem Planeten?

Zur Situation

Noch jede Generation hat eine schwere Geldkrise erlebt, manche zwei oder drei, unabhängig davon, ob in Europa, in den USA oder in der "Dritten Welt". Bevor es schon wieder zu spät ist, müssen wir über unser

Geldwesen nachdenken. Denn kriselt es beim Geld, dann kriselt es überall. Wer erträgt es so leicht, sozial abzusteigen? Um mit J.M. Keynes zu sprechen: Geld ist das Bindeglied zwischen der Gegenwart und der Zukunft, eine stillschweigende Übereinkunft der Gesellschaft mit sich selbst und ihrer Nachkommen. Wie umwelt-, natur- und sozialverträglich ist "unser" Geldsystem, ist die jetzige Geldpolitik mit IWF, GATT, WTO und Weltbank?

So "verdient" die einzig verbliebene Supermacht, die USA - da sie die Leitwährung, den US-Dollar druckt - durch ihre Welt-Dollar-Versorgung jährlich 200 bis 220 Milliarden Dollar! Damit wollten sie - mal so eben - den Irak-Krieg bezahlen, um ihre Macht (sprich: ihre Ölverschwendung) auszudehnen und zu sichern. Daß, das weder eine nachhaltige Welt-Geld-Politik noch verantwortbare Energiepolitik ist, erklärt sich selbst.

Wie problematisch die Zinspolitik in den Händen der Geldhändler (Banken) ist, wird an folgendem Beispiel deutlich: Ein Körnchen Gold im Wert von einem Pfennig, vom Zimmermann Joseph zur Geburt seines Sohnes Jesu im Jahre null zu fünf Prozent Zinsen angelegt, wäre bis zum Jahr 1749 zum Wert eines Goldklumpens von der Größe der ganzen Erde gewuchert. Im Jahr 1990 hätten die Zinsen diesen 'Josephspfennig' auf 134 Milliarden Kugeln Gold in der Größe unseres Planeten anwachsen lassen.

Ein solches Wachstum sprengt über kurz oder lang nicht nur den planetarischen, sondern davor jeden sozialen Rahmen, weil es wenigen Geldbesitzern gegenüber der Mehrheit von Armen unüberwindliche Vorteile einräumt. Gleichwohl wußten schon die archaischen Gesetzgeber, dass Geld als Kreislaufmittel der Wirtschaft zirkulieren muss und Leih- und Kreditgeschäfte unverzichtbar sind. Deshalb war das Zinsgesetz, das Moses vom Berg Sinai mitbrachte, in weitere Regeln eingebettet: ein 'Erlassjahr', wonach in jedem siebten Jahr alle Schulden zu erlassen sind, und ein 'Halljahr', das im 50. Jahr den Besitz an Boden an den ursprünglichen Eigentümer zurückfallen lässt und seinen Preis nur noch am Wert der ausstehenden Ernte bemisst. Für das Volk ein Grund zum Jubeln, was sich bis heute in unserem Ausdruck 'alle Jubeljahre' niederschlägt. Eine äußerst weitsichtige Wirtschaftsregel. Denn global betrachtet ist die tickende Zeitbombe der Überschuldung die mit Abstand größte Gefahr für die Weltwirtschaft (sprich: das friedliche Zusammenleben der Völker) - und lokal würden alle großen Städte heute so etwas wie ein 'Halljahr' als Himmelsgeschenk begrüßen, weil sie sich aufgrund der Bodenspekulation ihren eigenen Gemeindegrund in den Innenstädten nicht mehr leisten können.

Da die christlichen und muslimischen Gesetzgeber („*Wer Geld gegen Zins verleiht, soll dastehen wie einer, der vom Satan erfaßt ist*“, 2. Sure im Koran) die Zinslosigkeit übernahmen, hatte diese Regel bis zum Ausgang des Mittelalters in der westlichen und östlichen Welt Bestand. Geld war reines Tauschmittel. Thomas von Aquin: Zinsen zu nehmen ist unnatürlich, weil Geld sich nicht fortpflanzt; es wurde erfunden, um Tauschhandlungen zu tätigen. Dazu der heilige Franziskanermönch Bonaventura (1221-1274): „*Das Geld kann von sich und durch sich keine Früchte tragen, sondern die Frucht kommt anderswoher*“.

„Ich sehe in naher Zukunft eine Krise heraufziehen ... In Friedenszeiten schlägt die Geldmacht Beute aus der Nation und in Zeiten der Feindseligkeiten konspiriert sie gegen sie. Sie ist despotischer als eine Monarchie, unverschämter als eine Autokratie, selbstsüchtiger als eine Bürokratie. Sie verleumdet all jene als Volksfeinde, die ihre Methode in Frage stellen und Licht auf ihre Verbrechen werfen ... Eine Zeit der Korruption an höchsten Stellen wird folgen, und die Geldmacht des Landes wird danach streben, ihre Herrschaft zu verlängern, ... bis der Reichtum in den Händen von wenigen angehäuft und die Republik vernichtet ist.“

US-Präsident Abraham Lincoln, 21.11. 1864

Wir müssen drängende Fragen stellen und vor allem beantworten:

- Warum ist sinnvolle Arbeit so knapp?
- Warum haben wir immer weniger Zeit, obwohl uns doch immer wieder versprochen wurde, daß dank der technischen Entwicklung der Produktivität eine Freizeitgesellschaft entstehen würde?
- Warum können wir uns ein anständiges Gesundheitswesen und eine gute Ausbildung für unsere Kinder immer weniger leisten?
- Wie kommt es, daß wir immer weniger Gemeinschaftlichkeit kennen, je besser es uns finanziell geht?
- Warum ist Nachhaltigkeit kein selbstverständliches Anliegen für uns?
- Warum ist Geld für so viele eine Obsession?
- Warum steckt das Weltwährungssystem in immer heftigeren Turbulenzen und, was bedeutet das für jeden von uns und für uns alle gemeinschaftlich?
- Wie begegnen wir der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung?
- Wie sind unsere Antworten und Taten auf Klimaveränderung und Artensterben?
- Was bedeutet die Informations- und Kommunikationsrevolution für uns?

Die Suche nach einem Ethos, gegründet auf Zusammenarbeit, Gemeinschaftssinn und Verantwortungsgefühl gegenüber der Umwelt wird von immer mehr Menschen als entscheidende Grundlage für unsere Zukunft angesehen. Hier bieten dezentrale (sprich: lokale) Komplementärwährungen Chancen, das Gleichgewicht zwischen kooperativen Prioritäten und dem in der globalen Wirtschaft gnadenloszerstörerisch-vorherrschenden Konkurrenzprinzip herzustellen.

Was unter gnadenlos zerstörerischem Konkurrenzprinzip zu verstehen ist, lernten die freiwilligen Hilfskräfte, während sie aus dem eiskalt-stürmischen Atlantik klumpenweise die 100.000 Tonnen Ölladung des durch staatliche Dussellichkeit auf über 3.000 Meter versenkten Billig-Schrott-Tankers, mit dem unübertrefflichen Namen „Prestige“ herausfischten und versuchten, den leidenden Seevögeln das Gefieder zu säubern. Was unter gnadenlos zerstörerischem Konkurrenzprinzip zu verstehen ist, wurde im Deutschland-Funk-Feature „Norderfriedrichskoog“ deutlich. Die mächtige E.ON (Werbeslogan: „Sind sie ON?“) und die nicht weniger mächtige Allianz-Versicherung entziehen nicht nur großen deutschen Städten und damit den Bürgern bisher gezahlte Steuermilliarden, sondern lassen sich zudem nicht gezahlte Steuern „rückvergüten“. Eine noch nicht einmal 50 Einwohner zählende sparsamst wirtschaftende Kommune Norderfriedrichskoog, die weder Hunde- noch Gewerbesteuer erhebt, wird missbraucht, um in deren Bauernstuben hinter dem Deich „shareholder-value“ für Aktienspekulanten zu schaffen - völlig legal, ohne Moral - den Kommunen die Mittel für Sozialeinrichtungen entziehend.

Wie können wir helfen, nachhaltigen Wohlstand zu schaffen?

Betrachten wir unterschiedliche Währungssysteme, werden die Auswirkungen auf den Menschen und die Gesellschaft insgesamt, sowie auf unsere natürliche Umwelt deutlich. Jedoch: „Die modernen Krisen sind vom Menschen geschaffen und unterscheiden sich von vielen früheren Krisen dadurch, daß sie bewältigt werden können.“ (Zweiter Bericht des Club of Rome)

Wir müssen verstehen, daß der derzeitige stürmische Strukturwandel uns auch einmalige Chancen bietet, nachhaltigen Wohlstand zu schaffen, oder durch unsere bequemliche Passivität sehenden Auges noch schneller dem Untergang entgegen zu gehen.

Geld ist unser ältestes Informationssystem - sogar die Schrift wurde in Mesopotamien ursprünglich zur Buchführung erfunden. Geld ist unser am weitesten verbreitetes Informationssystem - es zirkuliert täglich bei Milliarden von Tauschgeschäften in allen Gesellschaftsschichten. Geld ist ein wirklich globales Informationssystem - Billionen Dollar bewegen sich mit fast Lichtgeschwindigkeit rund um die Uhr um die Welt. Der Euro, Teil des Weltwährungssystems hat eine ähnliche Funktion wie das vegetative Nervensystem im menschlichen Körper. Es liegt jenseits der Willenskraft des einzelnen und wird in der Regel nur unbewußt wahrgenommen.

Zum Kauf und Betanken unseres Autos und zum Begleichen der Telefonrechnung brauchen wir Euros. Aber brauchen wir unbedingt Euros, um mit unseren Nachbarn und Freunden Kinder auszubilden, Alte zu pflegen oder Gärten umzugraben? Da könnten wir besser eine gemeinschaftsfördernde Währungsform komplementär und parallel zum Euro verwenden. Schon ist - von uns fast unbemerkt - eine Vielfalt unkonventioneller Währungen durch den Fortschritt der Informationstechnologie entstanden: z.B. Bonusmeilen nicht nur beim Fliegen, sondern auch bei Hotelübernachtungen und Mietwagenverträgen.

Im Gegensatz zur wettbewerbsorientierten Währung Euro, werden lokale gemeinschaftsfördernde Währungen, die auf gegenseitigen Kredit gründen, stets in ausreichenden Mengen ausgegeben und sind nie knapp. Immer wenn wir mit einer Transaktion einverstanden sind - z. B. ich unterrichte Dein Kind eine Stunde, Du pflegst eine Stunde meinen Garten - machen wir Geld, verrechnen wir auf Konten Zeit, zinslos..

Die erste Knappheit, gegen die wir vorgehen müssen, ist der Mangel an Arbeitsplätzen. Mittlerweile werden weltweit 1900 Komplementärwährungssysteme verwendet, die meisten zur Schaffung von Arbeitsplätzen in Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit. Über 400 Gemeinden in Großbritannien gründeten ihr eigenes elektronisches Komplementärwährungssystem, das sogenannte „Local Exchange Trading System (LETS)“. In Deutschland heißen solche Systeme „Tauschringe“, in Frankreich „Grains de Sel“, in den USA folgten 39 Kommunen dem Beispiels Ithacas im Staat New York und schufen ihre eigene Papierwährung, die nur innerhalb der Kommune einlösbar ist. In 30 US-Bundesstaaten, in Neuseeland, Australien und Schottland wurde der Aufbau solcher Systeme mit staatlichen Mitteln gefördert, da sie sich bei der Lösung lokaler Beschäftigungsprobleme als effektiv erwiesen. In Japan, durch einen ehemaligen Minister initiiert, organisieren weit über eine Millionen Menschen so viel humaner die Altenpflege. Die Europäische Union finanziert komplementäre Pilotwährungsprojekte in vier sehr unterschiedlichen Umgebungen und Infrastrukturen: zwei in ländlichen Gegenden Schottlands und Irlands und zwei in den Metropolen Madrid und Amsterdam. In Neuseeland hat die Zentralbank erkannt, daß Komplementärwährungen zur Inflationskontrolle beitragen.

Da sollte es nicht möglich sein, „bar-geld-lose-zonen“ mit kreativer Lebensfreude für ökologische Zukunftsprojekte voll zu nutzen?

Warum wir keine Zeit zu verlieren haben, schrieb Silvio Gesell im Jahre 1918 in der Berliner „Zeitung am Mittag“: „Trotz dem heiligen Versprechen der Völker, den Krieg für alle Zeiten zu ächten, trotz dem Ruf der Millionen ‚Nie wieder Krieg‘, entgegen all den Hoffnungen auf eine schönere Zukunft muß ich es sagen: Wenn das heutige Geldsystem die Zinswirtschaft beibehalten wird, so wage ich heute schon zu behaupten,

daß es keine 25 Jahre dauern wird, bis wir vor einem neuen, noch furchtbareren Krieg stehen werden. Ich sehe die kommende Entwicklung klar vor mir. Der heutige Stand der Technik läßt die Wirtschaft rasch zu Höchstleistung steigern. Die Kapitalbildung wird trotz der großen Kriegsverluste rasch erfolgen und durch ein Überangebot den Zins drücken. Das Geld wird dann gehamstert werden. Der Wirtschaftsraum wird einschrumpfen, und große Heere von Arbeitslosen werden auf der Straße stehen ... In den unzufriedenen Massen werden wilde, revolutionäre Strömungen wach werden, und auch die Giftpflanze Übernationalismus wird wieder wuchern. Kein Land wird das andere mehr verstehen und das Ende kann nur wieder Krieg sein.“ 21)*

8.4 Eine starkstrompolitische Antwort: der lokale Markt ist eine elektropolitische Frage: der florierende lokale Markt mittels EEE / Erneuerbarer-Elektrizitäts-Energie.

Kurzichtiges Handeln

I.

Am 19.4.04 begründet der BEE-Präsident Johannes Lackmann die Notwendigkeit für die „Imagekampagne Erneuerbare Energien 2004-2006“ (6 Mio. Euro), der vom Bundesminister für Umwelt Jürgen Trittin beauftragten PR-Agentur Neues Handeln & Werbeagentur Zum Goldenen Hirschen:

„Die Basis für den Ausbau Erneuerbarer Energien in Deutschland ist nicht fest. Der Rückhalt in der Bevölkerung und bei den politischen Entscheidern ist bisher noch gegeben aber sehr fragil. So haben beispielsweise die Angriffe gegen die Windenergie, Kosten der Solarenergie, EEG-Kosten im allgemeinen der letzten Wochen und Monate durchaus bei vielen gefruchtet. Auch positiv gesonnene Medienvertreter, Politiker, aber vor allem breite Teile der Bevölkerung sind inzwischen verunsichert über Nutzen und Zukunft der Erneuerbaren Energien. Seinen Niederschlag findet dies aktuell unter anderem in der ablehnenden Haltung der Unionsfraktion im Deutschen Bundestag zum EEG und in der Zurückhaltung von Finanzierungspartnern bei der Umsetzung von Projekten. Dabei ist das vereinte Vorgehen von Energiekonzernen, Industrieverbänden, Wirtschaftspolitikern und konservativen oder anders motivierten Magazinen nur als Anfang eines größeren werdenden Abwehrkampfes gegen wachsende Anteile der Erneuerbaren Energien am Energiemarkt zu sehen.

Der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien und ein dauerhaftes Branchenwachstum sind nur möglich, wenn zukünftige Angriffe ins Leere laufen. Dafür bedarf es der umfassenden Information über die Vorteile der Erneuerbaren Energien, damit fadenscheinige Argumente von Vertretern der Altenergien als solche von der Öffentlichkeit sofort identifiziert werden können. Wichtig ist der Aufbau bzw. die Festigung einer allgemeinen Pro-Stimmung in der Bevölkerung. Hierfür sind zusätzliche Anstrengungen der Branche der Erneuerbaren Energien und der Politik erforderlich, die weit über das bisher geleistete hinausgehen. Ein notwendiges Instrument hierzu ist eine breit angelegte Kampagne zur Stärkung des Images und zur Verbreitung von Informationen über Erneuerbare Energien.

Die ebenfalls erforderliche proaktive Arbeit von Unternehmen, Verbänden und Politik wird sehr viel erfolgreicher sein können, wenn sie darauf aufbauen kann. BMU und BEE haben sich entschlossen, die Imagekampagne Erneuerbare Energien zu initiieren.

Kernargumente und -botschaften: Windkraft, Solarenergie, Wasser, Erdwärme und Biomasse sichern die Energieversorgung der Zukunft. Erneuerbare Energie sind der Weg aus der Falle der Ressourcenendlichkeit und des Klimawandels. Sie bedeuten Innovation statt Stagnation und schaffen Arbeitsplätze und technologischen Vorsprung.“

II.

Zum Kichern für das Bundesumweltministerium, das auch für die Atomaufsicht zuständig ist; angesichts des radioaktiven Zerfalls der Marktwirtschaft durch unangemessene Steuerprivilegien für Rückstellungen zur Entsorgung der Atomanlagen. Allein die PreußenElektra AG (heute E.ON) hatte im Jahr 1995 insgesamt eine Milliarde DM steuerfrei zur Stärkung ihrer Kapitalkraft auf den Strompreis (4,5 Pf. / kWh) aufgeschlagen und beiseite geschafft. Diese Beträge verbleiben nicht bei den einzelnen Atomanlagen, sondern stehen dem übergeordneten Konzernbereich zur Verfügung, z.B. für die Übernahme der Energie- und Wasserversorgung anderer Länder.

Dadurch ist die deutsche Energiewirtschaft im EU-Wirtschaftsraum ein einzigartig überprivilegiertes Industrie-, Handels-, Beteiligungs- und Finanzsektor. Durch diese gigantischen wettbewerbsverzerrenden Wirkungen wurden und werden weitere bisher marktwirtschaftlich arbeitende Bereiche in die Oligopolisierung hineingezogen, bzw. wirtschaftlich an die Wand gedrückt.

Dazu kommen Bedrohungen der Allgemeinheit durch Unterversicherung der Atomanlagen. Denn würde der Gesetzgeber wie bei erneuerbaren Energieanlagen die volle Haftung auch für Atomanlagen verlangen, müßten

die Atomkraftwerke sofort abgeschaltet werden. Für die Versicherungsgesellschaften ist die Gefahr einer internationalen Katastrophe um ein Vielfaches größer als bei jeder bisher von ihnen versicherte Industrieanlage. Während z.B. ein Wasserkraftwerk mit einer jährlichen Stromproduktion von einer Million kWh auf eine Haftungssumme von zwei Millionen DM versichert ist, ist ein deutsches Atomkraftwerk mit einer jährlichen Stromproduktion von sieben Milliarden kWh lediglich auf eine Haftungssumme von einer halben Milliarde DM versichert. Das ist eine erhebliche Wettbewerbsverzerrung zu Lasten des Industriesektors erneuerbarer Energie, der für seine Produktion aus Wasser, Wind und Biomasse die volle Haftung übernehmen muß.

Im Jahre 1995 warnten der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT), der Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft (BGW), die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) sowie der Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft (VIK):

“Europäischer Zentralismus sollte im Energiebereich vermieden werden. ... Die Energiemärkte sollten deshalb marktwirtschaftlich und wettbewerblich geordnet sein mit gleichen Wettbewerbschancen für alle Unternehmen im Europäischen Binnenmarkt. Die Energieversorgung hat eine wichtige Basisfunktion für moderne Volkswirtschaften zur Steigerung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit. ...

Die deutsche Wirtschaft befürchtet, daß mit der Schaffung eines eigenständigen Kompetenztitels Energie im EG-Vertrag die Herstellung eines liberalen und offenen Energie-Binnenmarktes leiden und Regulierungstendenzen im Sinne einer interventionistischen Gemeinschaftspolitik die Oberhand gewinnen könnten.” (vgl. “Zeitschrift für kommunale Wirtschaft”, August 1995)

III. Unfairer Verdrängungswettbewerb

Laut Volkswirtschaftslehre geht der Wettbewerb von den Kleinen aus, die den Großen Marktanteile abzwacken wollen. Im deutschen Strommarkt ist es angeblich umgekehrt. Wie wird hier das Wort “Wettbewerb“ buchstabiert?

Mit dem sogenannten “Neuen Energierecht“ vom April 1998, werden nach und nach die kleinen Stromproduzenten und Stadtwerke fix und fertig gemacht. “Das ist kein Wettbewerb, sondern eine Verdrängungsstrategie der Marktinhaber,” sagte damals Michael Saalfeld, Chef der Vasa Energy, Hamburg, ein deutsches Tochterunternehmen des schwedischen Energieversorgers Vattenfall. Während neue Anbieter wie die Berliner Ares AG, die Kölner Kawatt AG oder Vasa Energy ihre Kunden wegen der komplizierten Durchleitungsregeln nicht oder nur mit großer Verzögerung beliefern konnten, setzten sich die Branchenriesen aufgrund ihrer Marktmacht und Kapitalkraft einfach darüber hinweg. Während den Konsumenten vor allem nur eines interessiert, daß der Strom endlich billiger wird, ist sein Blick getrübt. Vasa-Chef Saalfeld damals zu dieser kurzen Sicht: “Bleiben nur wenige Versorger übrig, dann werden in zwei bis drei Jahren die Tarife wieder angehoben”. Er sollte Recht behalten.

Vattenfall wurde entsprechend dem Motto: „If you can't beat them, join them“, eines der vier deutschen Verbundunternehmen, die aus den acht Mitgliedern der ehemaligen Deutschen Verbundgesellschaft e.V. / DVG, Heidelberg, geformt wurden. Vattenfall, 100 % Teil des neu in die EU eingetretenen Staates Schweden, sowie die EDF des zentralistischen Atomwaffenstaates Frankreich, wurden ökonomisch im lukrativen deutschen Energiemarkt beteiligt, um das zentralistische Starkstromsystem via EU-Kommission zu stärken und den Wettbewerb im Energiebereich strategisch nachhaltig zu schwächen, ins politische Reich der Illusionen zu verbannen.

Als Begründung für die so strukturell programmierten Strompreiserhöhungen bei gleichzeitig unerhörten Gewinnsteigerungen der Stromkonzerne, eignet sich hervorragend die Geltungssucht, so oder anders herum ein parteipolitischer Dauerbrenner: die GRÜNEN hätten das EEG geschaffen. Hier rächt sich, dass die in der Starkstrompolitik Unerfahrenen im BEE-Vorstand, trotz - oder gar wegen? - der Warnungen, den parteipolitischen Konsens des Stromeinspeisungsgesetzes von 1990 aus Überheblichkeit zerstörten.

Die Entwicklung der Schwachstrompolitik im Telekommunikationsmarkt zeigt dagegen deutlich: insbesondere die neuen flexiblen, zunächst oft kleinen Anbieter haben die Konkurrenz entfacht und den Konsumenten das gegeben, worauf sie ein Jahrhundert lang verzichten mußten: Innovation und die Freiheit, zwischen unterschiedlichen Anbietern wählen zu können. Dort haben die Energiekonzerne des Monopolgeistes nichts zu gewinnen, nur zu verlieren. Fluchtartig verliessen die Energiekonzerne ihr 1997 hochtrabend angekündigtes Milliardenengagement Telekommunikation.

Damit der reelle Wettbewerb nicht die Kernbereiche Strom, Gas und Wasser antasten kann, haben die Verbundunternehmen, die vier großen Privatbesitzer der Hochspannungstrassen Mitteleuropas vorgesorgt. Deshalb gibt es im Energiebereich keine Regulierungsbehörde; ähnlich der für Post und Telekommunikation, deren Anordnungen sofort vollzogen werden müssen. Denn mit dem Bundeskartellamt und den Gerichten

können spitzenhonorierte Rechtsanwälte mit eigentlich einfachen Angelegenheiten ihre raffinierten Spielchen treiben und die Öffentlichkeit jahrelang mit hochkomplizierten Prozessen ermüden und die Gegner mit Superstreitwerten einschüchtern. Damit Politiker und Journalisten nicht zu übermütig werden, sind die Medien mit teurer nichtssagender Propaganda zugeschüttet. Wer noch staunt, dass entgegen allen anderen EU-Mitgliedsstaaten, in Deutschland keine Starkstrom-Regulierungsbehörde etabliert wurde, ist politisch naiv oder stellt sich dumm.

Die "Flurbereinigung" geht unvermindert weiter:

"Zwei Unternehmen, die sich ideal ergänzen. Aktionäre, die der Fusion mit überwältigender Mehrheit zugestimmt haben. Mitarbeiter, die voller Motivation sind. Ideen, die nicht nur bestehende Märkte prägen, sondern auch neue schaffen werden. VEBA und VIAG werden e.on. Nur noch wenige Tage bis zur Zukunft. Veba und Viag fusionieren zur „E.on“. Der Buchstabe „E“ steht für das Kerngeschäft Energie, „on“ für die Entschlossenheit zu Innovation und Wachstum. „Eon“ ist eine englische Variante des griechischen Wortes für Unendlichkeit.“ (Süddeutsche Zeitung, 9. Juni 2000)

IV. "Virtuelle" Durchleitung von Starkstrom ist polit-ökonomischer Betrug

Bei der Schwachstromtechnologie - Telekommunikation - ist die Energieübertragung von untergeordneter Bedeutung. Die Informationen laufen mit fast Lichtgeschwindigkeit nahezu ohne Energieverbrauch rund um den Globus. Die unreflektierte Übernahme der Prinzipien der Schwachstrompolitik auf die Starkstrompolitik ist von großem Nutzen für Energiekonzerne und zeitigt nach und nach unübersehbare Schäden für Mensch und Natur in Politik und Wirtschaft.

Die Übertragung von elektrischer Arbeit über große Entfernungen ist ohne enorme Energieverluste - und damit Aufwand und Kosten - nicht möglich. Trotzdem wurde entgegen den Naturgesetzen eine Tarifform für die Durchleitung von elektrischem Strom politisch-rechtlich durchgedrückt, die losgelöst vom tatsächlichen Aufwand davon ausgeht, als könne man per Einheits-"Briefmarke" elektrische Energie transportieren, zum gleichen Preis, egal ob zum Nachbarn ins nächste Haus oder über hunderte von Kilometern. Auf Kosten dezentraler Erzeuger und unwissender Konsumenten. Zum Wohle des Netz-Oligopolisten der Strom "virtuell" transportiert. So wird mühelos Kasse gemacht, ohne Ende.

"Virtuell" (bedeutet "scheinbar", ist hier ein Tarnwort für Betrug), weil jede Kilowattstunde von lokalen Kraftwerken erzeugt, aufgrund der Naturgesetze zum nächstgelegenen Verbraucher fließt und nicht zu einem weit entfernten. Spätestens jetzt rächt sich der niedrige Bildungsstand der Juristen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften bzw. deren moralisches Leichtgewicht. Anstatt den wirklich stattfindenden Transport elektrischer Energie auf kurze Entfernungen in Bruchteilen von Pfennigen pro Kilowattstunde - wie die Benutzung wirklich gefahrener Straßenkilometern von Lastwagen - abzurechnen, werden die Eigentümer des Höchstspannungsnetzes enorm begünstigt. Das System der perfekt-legalisierten Form der öffentlichen Korruption, gefördert von der EU.

Ein teuflisch-geniales System: Großkonzerne, EU und deren Handlanger malen uns ein für sie nützliches Zentralismus förderndes System, damit es für sie:

- die lokale, effektive Energieerzeugung ins wirtschaftspolitische "AUS" rechnet;
- den Ausbau energetisch unsinniger, ökologisch schädlicher und die Landschaft verschandelnder Höchstspannungstrassen vorantreibt zur überstaatlichen Absicherung der Macht der Atomkonzerne;
- die Kaufkraft naiver Bürger abschöpft, die die Umwelt bewahren wollen durch Kauf von angeblich "Grünem Strom", jedoch in Wahrheit in ihrer Gutwilligkeit eine Sondersubvention für die ewig strahlende Zukunft des Plutonium-Reiches berappen.

Wirklicher Wettbewerb erreicht den Stromabnehmer nicht, solange die Energiekonzerne in mancherlei Hinsicht mauern können, indem sie z.B.:

- zunächst an den hundert Jahre alten Stromzählern festhalten;
- mit Hochdruck Höchstspannungsnetze als Heerwege ihrer unsichtbaren Armeen ausbauen;
- einen einheitlichen Übertragungstarif - Prinzip Briefmarke - für das ganze Land forcieren, obwohl die "virtuelle" Fernübertragung den Stromabnehmern viel mehr Geld kostet als dezentrale Produktionen;
- für den Ersatz überalterter Kraftwerke politisch-rechtliche Bestandsgarantien fordern, obwohl die unten beschriebene intelligente Lösung - "e-bay lässt grüssen" - sehr viel billiger, volkswirtschaftlich-sozial günstiger und ressourcensparender ist.

Ohne staatliche Aufsicht wird es Schutz vor Übergriffen der Großkonzerne im Strom- und Gasbereich für kleine Erzeuger, Händler und Verbraucher nicht geben. Da jedoch die Bundesregierung - laut eigenem Eingeständnis - nicht das Machtmonopol auf dem Gebiet der Energiepolitik ausübt, sondern sich als Vermittler versteht, hat sie keine unabhängige Regulierungsbehörde geschaffen, die den Zugang zum Netz und die

Tarifgestaltung überwacht und sofort einschreitet, nicht erst nach langen quälenden risikoreichen Prozessen, wenn die in den letzten Jahren durch Fusionen enorm gestärkten Oligopolisten kleine Stromproduzenten behindern. Deshalb profitieren, vor allem Großkonzerne von der "Liberalisierung". Sie haben die Finanzkraft und internationale Ausrichtung, um von dieser Art "Wettbewerb" im EU-Großraum zu profitieren. Den vielen kleinen und mittleren national bzw. lokal tätigen Unternehmen auch anderer Wirtschaftszweige wird in Zukunft der Wind noch stärker ins Gesicht blasen.

Wir können auf diese Herausforderung entweder kapitulieren, was manche schon getan haben, oder konsequent zur Tat schreiten und eine Gegenstrategie zur Erhaltung und Entfaltung der lokalen Märkte entwickeln, bevor die "Global Player" politisch weiter gestärkt faktisch die Energie- und Umweltpolitik bestimmen.

V.

Deshalb stellte ich am 28.6.2000 dem BEE-Vorstand ausführlich meine Position dar. Aus dem Anschreiben: „Außer der aktuellen Verteidigung des EEGs muß dringend eine neue Front aufgebaut werden. Wer die Aktivität entfaltet, bestimmt die Auseinandersetzung. Mit den alten Instrumenten bleiben uns vielleicht ein paar Jahre - immer magerer und deprimierender werdend. Mancher wird noch froh sein, wenn Konzerne seine dezentralen Produktionsanlagen übernehmen.“

Die Erfahrungen in Dänemark sprechen eine deutliche Sprache. Was noch vor kurzem undenkbar schien: die Elektrizitätswirtschaft hat angefangen Windmühlen aufzukaufen. Die Geschichte des Telekommunikationsmonopols beweist, dass das völlig veraltete Starkstrom-Monopol nur mittels technologischer Innovationen ausgehebelt werden kann! Worauf warten wir noch?“

Was ist geschehen? Nichts? Doch! - denn inzwischen wird in Dänemark, angeregt durch deutsche EVU via EU, jegliche dezentrale Stromproduktion im Ansatz behindert. Die dänische Windmühlenindustrie wäre schon zusammengebrochen, gäbe es nicht den deutschen Markt mit gesetzlich garantierten Festpreisen für die Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen ins "öffentliche" Netz. Ebay läßt grüssen: fairer Wettbewerb mittels neuer Informations-Technologie.

Energiepreise sind politische Preise, vor allem für Energie aus atomar-fossilen Quellen, die polizeilich-militärisch-geheimdienstlich mit hohen sozialen und ökonomischen Kosten abgesichert werden müssen. Der Menschheitstraum müheloser ewiger Energie, die "friedliche Atomenergie", wurde nach dem Atom-bombenabwurf über Japan erfunden, um der militärischen Waffenentwicklung die wissenschaftlich-wirtschaftliche Grundlage und hochqualifizierten Mitarbeitern Arbeit und Einkommen zu sichern. Jedoch spätestens mit dem Ende des superrisikanten Schnellen Brüters und der immer stärker ins Bewußtsein dringenden Öl-Kriege sowie die nicht wegzudiskutierenden Umweltschäden atomar-fossiler Verbrennung, werden Alternativen notwendig.

Das Lebensblut unserer high-tech-Gesellschaft: Öl; in fernen Ländern gefördert, weltweit zunehmend nachgefragt, hat eine Weltmarktpreisentwicklung vor sich, die übermächtig in unser Leben eingreifen wird. Denn auch der Preis für Erdgas und Kohle wird dem des Erdöls angeglichen.

In einer globalisierten Welt kann kein Produkt günstiger und die Volkswirtschaft und Gesellschaft stabilisierender produziert werden als die lokale elektrische Energie. Sollen strukturgeschwächte ländliche Regionen zu neuem schwunghaften Handel und Wandel erweckt werden, muss dieser strategische Vorteil genutzt werden. Die technologischen Grundlagen sind dafür prinzipiell marktfähig da. Was noch fehlt, sind schnelle Telekommunikations-Computer, wie im Handy millionenfach verwendet, und smarte passend entwickelte Software zur fairen Ist-Abrechnung der elektrischen Arbeit, sowie analog zu den IPs (Internetprovider), die EEE-Ps (Erneuerbare-Elektrizitäts-Energie-Provider).

Denn die zentrale sozialpolitische Frage unserer Tage ist: Wie schaffen wir Gerechtigkeit, Freiräume für Kreativität, fairen Wettbewerb, Erhaltung alter und Schaffung neuer Arbeitsplätze bei wirklichen Chancen für die Selbstbestimmung des Einzelnen in einer lebhaften Demokratie bei gleichzeitiger Bewahrung der natürlichen Umwelt?

Kein lokaler Markt ohne lokale Abrechnungssysteme. Schließlich dreht sich alles ums Geld. Wird die Technologie und Software des Internetzeitalters für die Stromabrechnung im lokalen Markt konsequent genutzt, indem die wirkliche Leitungsbenutzung abgerechnet wird, ist eine faire Wettbewerbs-Grundlage geschaffen. Die EVU haben erfolgreich die Anbindung ans Internet über die Stromleitung verwirklicht. Damit ist ein Daten-Highway im Haushalt technisch schon da, ständig online. Diese IT-Technik mit dem Geist der Demokratie und des sozialen Miteinander zur Technologie verschmolzen, ist die Grundlage für den fairen Wettbewerb im Strommarkt! Das kommt allen zugute, nicht nur einigen Oligopolen.

Was bei Ebay, dem qualifiziert-organisierten Flohmarkt, der Tag und Nacht Anbieter und Nachfrager weltweit miteinander auch singuläre Leistungen preisgünstig handeln läßt, eben nicht das in Handel und Industrie Zentralismus fördernde Massengeschäft, schon lange funktioniert, ist ein beeindruckendes Beispiel für einen erfolgreichen Einsatz der IT-Technik unserer Zeit für einen transparenten Handel unterschiedlichster Wirtschaftsgüter und Dienstleistungen.

Schlußbemerkung

Der BEE-Präsident setzt auf seine persönlich zu erweiternde Macht und seine Politiker-Freundschaft mit Bundesminister Jürgen Trittin, in dessen Stil jegliche andere Meinung ignoriert bzw. niedergewalzt wird. Das ist eine Zentralismus fördernde "erneuerbare" Energiepolitik passend zur herrschenden Starkstrompolitik, sie nur scheinbar herausfordernd, doch letztlich stabilisierend, demokratiegefährdend bis in Richtung Ökofaschismus. Die dazugehörenden Polizeigesetze sind im Schengener Abkommen und Europol schon vorhanden!

Eine erneuerbare Energiepolitik die glaubhaft das Ziel verfolgt aus dem 10 % elektrischem Strom-Getto auszubrechen, die 100 % elektrischen Strom aus erneuerbaren Energiequellen ernsthaft verwirklichen will, wird sich den verfassungspolitischen Zielen des Grundgesetzes und dem anspruchsvollen EU-Vertragsziel Wettbewerb stellen müssen.

Die EVU-Großkonzerne haben sich über eine hundertjährige geschickte Politik eine politische, rechtliche, finanzielle und wirtschaftliche Festung geschaffen, die in den vorgenannten Bereichen praktisch nicht zu überwinden ist. Jedes Geschäft, ob klein oder groß, hat ein kleines oder großes Risiko. Sind die Risiken der Elektrizitätsgrößwirtschaft auch fast Null; bleibt doch ein "Restrisiko", gegenüber dem auch das mächtigste politisch-rechtlich-finanziell-wirtschaftlich-gesicherte Oligopol hilflos ist: Innovation, die Kleinerzeuger und Kleinverbraucher sofort verstehen, da sie in ihrem Umfeld mehr Geld investieren, sich am sozialen Leben für eine bessere eigene Lebensqualität engagieren können.

Der lokale EEE-Markt, ist die starkstrompolitische Antwort auf Globalisierung und Mitweltzerstörung!

„Ist es wirklich so, daß wir unseren Nachkommen einen zerstörten Planeten hinterlassen wollen - mit sich ausdehnenden Wüsten, ausgeplünderten Böden, verschandelten Landschaften, einer kranken Umwelt?“

Willy Brandt, Vorsitzender der Nord-Süd-Kommission, Bericht 1980

9. Schlussbetrachtung

Inzwischen gehen den Finanzgewaltigen langsam die Worte aus. So oft haben sie bereits verkündet, dass es so nicht weitergehen kann mit der Talfahrt der öffentlichen Finanzen. Doch es geht dennoch immer weiter abwärts, Haushalt mit Arbeitslosenkosten rutschen noch tiefer in die roten Zahlen. Das Geld fließt ab, obwohl davon ganz wenige Investitionen bezahlt werden. Es wird für die vielen Verpflichtungen verbraucht. Das zeigt, wie Konjunktur-Krise und das jahrzehnte Verweigern von Reformen nunmehr massiv auf das Gemeinwesen zurückschlagen. In Kürze wird das für alle spürbar werden und es wird auch noch kommende Generationen beschäftigen. Was muss geschehen? Was für Reformen müssen eingeleitet werden?

Es ist kaum zu früh zu erkennen, daß die neoliberalen Politik, die Herrschaft des Privaten über öffentliche Güter - bis zu den Gen-Patenten - nur ein anderer Name für Anarchie ist. Und so ist der Terror bloß eine von vielen ansteckenden Krankheiten, die die Anarchie ausbrütet. Der Terrorismus ist eine verkommene Version der Globalisierung, sozusagen, das aus Profitstreben genmanipulierte Gemeinwohl. Nach Art fernöstlicher Kampfkunst haben die Terroristen des 11. September 2001 pervers und böswillig das Gewicht von McWorld gegen seine enorme Macht eingesetzt, und die Weltwirtschaft tiefer in die Rezession gestürzt.

„In Zukunft wird wohl keine Nation je wieder einen sorgenfreien Wohlstand genießen, wenn andere nicht dieselbe Gelegenheit erhalten. Das Leiden ist ebenfalls demokratisiert worden: die Opfer werden Mittel und Wege finden, weit entfernte Mitmenschen an ihrem Schmerz teilhaben zu lassen. Ohne Gerechtigkeit für alle wird jeder die gleiche Ungerechtigkeit spüren; können nicht alle am Reichtum teilhaben, so wird die ganze Welt in materieller wie spiritueller Armut leben. So lautet die Lektion der Interdependenz.

Deshalb lautet die Botschaft der Terroristen: *„Eure Söhne wollen leben, unsere sind bereit zu sterben.“* Darauf muss unsere Antwort sein: *Wir wollen eine Welt schaffen, in der die Versprechen des Todes keinen Reiz haben, weil die Fülle des Lebens allen zugänglich ist.*

Wenn der Dschihad und McWorld als Hauptkategorien verschwunden sind, wird der Terror wohl nicht gänzlich aufhören (er bewohnt eine kleine, doch uneinnehmbare Spalte in den dunklen Gebieten der menschlichen Seele), doch die Hoffnung wird bestehen, dass er an Einfluss einbüßt auf die Träume und Ziele von Menschen, die das Leben zu sehr lieben gelernt haben, als dass sie Religion mit dem Werben des Todes verwechseln.“ 19)*

Der in unserer Fortschrittsgesellschaft betriebene Ausverkauf der Natur, der skrupellose Umgang mit lebensnotwendigen Grundlagen führt die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft ad absurdum, die von verantwortlichen Politikern immer wieder verheissen wird. Es besteht ein krasser Widerspruch zwischen dem, was Kindern und Jugendlichen an Zukunftschancen versprochen wird und den Chancen, die Kinder und Jugendliche tatsächlich haben. Gerade das existierende Wirtschafts- und Gesellschaftssystem bedroht die Realisierung einer lebenswerten Zukunft.

Die Fremdbestimmung in wesentlichen Lebensbereichen, Existenzkampf und Angst vor der Zukunft fördern Anpassung und Passivität bei den Jugendlichen. Ihre Kritik wird zu oft mit autoritären Machtdemonstrationen beantwortet, statt im Dialog. Sie sollen sich den herrschenden Prinzipien (Wirtschaftswachstum, Fortschritt, Konkurrenz und Konsum) verpflichten und unterordnen.

Die Probleme sind nicht vom Himmel gefallen, sondern sind das Ergebnis lebensfeindlicher gesellschaftlicher Strukturen. Wir sind herausgefordert, diesen ungerechten Strukturen unseres Gesellschaftssystems jene Stützpeiler zu entziehen, die Kinder und Jugendliche immer mehr zu Opfern oder Benachteiligten machen.

Ohne Vision gehen wir zugrunde, werden wir "wild und wüst", d.h. aggressiv nach aussen und leer nach innen, willigen wir bewusstlos ein in die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen. Seit eh und je verummumt sich die imperiale Ordnung selbstredend in schön klingende Worte: Die erfolgreich geglückte Unterwerfung - in Wirklichkeit die systematische wirtschaftliche Ausplünderung der armen Völker mit Hilfe des Militärapparates - trug vor 2000 Jahren den Namen "pax romana". Jetzt nennen einige den Krieg "Verteidigung", die Weltherrschaft "Sicherheit" und die mehr oder weniger erpresste Einwilligung "Demokratie". Die Folgen für das Weltbild und das Zusammenleben der Menschen sind verheerend.

Weil die Probleme nicht automatisch das zur Lösung notwendige Bewußtsein erzeugen, ist "Information" - sprich: Aufklärung - angesagt: die Entwicklung und Umsetzung offensiver Informations- und Mobilisierungsstrategien mit den Bürgern, die Intensivierung des Dialogs mit Politik und Gesellschaft.

Aristoteles hat uns gelehrt: „Die Natur der Form ist entscheidender als die der Stoffe“. Für Aristoteles gibt es nichts Schlimmeres, als wenn die Philosophen - sprich: „Zertifizierte“ - die Machthaber werden. Das führt nur zur Unterdrückung und Unfreiheit. Für Aristoteles ist die Freiheit das höchste Gut der Polis. Der gerechte Staat ist der, der seinen Bürgern Raum für ihr "telos" - Ziel, (End)Zweck - läßt. Erst in der Freiheit, als freier Bürger einer Polis, in welcher Gerechtigkeit herrscht, kann der Mensch nach Aristoteles die höchsten Möglichkeiten seiner Natur verwirklichen.

Selbst dem politisch taub-blind Gefühllosen müßte langsam auffallen, dass unsere säkularisierte christliche Kultur schnurstracks mit globaler Internet-UMTS-Geschwindigkeit auf dem DNA-Maut-Pfad in den Überwachungsstaat rutscht. In Zukunft muss alles Erdenkliche "zertifiziert" sein; selbstverständlich die politische Bildung und besonders die für Erwachsene. Konsequenterweise werden wir als nächstes die Gesinnungsprüfung mit Zeugnisnoten erleben. Auch wenn mancher es glücklicherweise nicht persönlich erlebt hat, sind denn die Erfahrungen mit Gestapo, KGB, CIA und Stasi schon vergessen? Der Minister für Staatssicherheit, Erich Mielke, sagte Ende 1989 vor der Volkskammer: „Ich liebe Euch doch alle!“

Kurze Zeit nach dem Bericht des Club of Rome und dem "impeachment" (Absetzung) von "Tricky Dick" US-Präsident Nixon und der ersten damals noch politisch (!) ausgelösten Energiekrise 1973/74 haben die Kräfte, zu denen ich mich zähle, versucht, mit den charismatischen Exponenten Willy Brandt und Jimmy Carter (elektro)-politisch umzusteuern. Wir hatten die Hölle Nationalsozialismus und Atomkrieg noch vor Augen und erfuhren tagtäglich unsere eigene Verächtlichmachung durch prominente "Elite"-Zeitgenossen. Doch die fundamentalistischen religiös-fossil-atomaren "Sachzwänge" haben sich mit der 2. Energiekrise 1979/80 durchgesetzt. Nun versehen die öl-geschmierten Reagans und Bushs Dienst auf der Kommando-Brücke unserer "unsinkbaren" Titanic mit "Friedens"-Kurs auf der Road-Map Naher-Osten im Geleitzug waffenstarrer High-Tech-Flugzeugträger. Selbst der "grünste" Politiker hat inzwischen stromlinienförmig begriffen: sein Auto, sein Einkommen und seine Macht sind vom Ölfluß aus der fernen Region abhängig. Was will der DEAE angesichts dieser Situation bezwecken? Möchte er überwintern, indem er seine konstantinsche Staatsnähe nutzt und den Jesus-Etiketten-Schwindel nach außen blendend weiter entwickelt, um ihn fürderhin für die DEAE-Mitglieder profitabel zu machen?

Inzwischen betreiben brutale Kräfte des schwedischen Staates in Gestalt der 100 %ig staatseigenen Vattenfall die weitere Ausplünderung der ohnedies stark geschwächten exDDR. In der tausendjährigen deutschen Tradition christlicher Ost-Mission verlieren Reste der sorbischen Minderheit weiter ihr autochthones

Siedlungsgebiet und damit ihre Integrität und ihre Volksseele. „Was ihr getan habt dem Geringsten unter meinen Brüdern, das habt ihr mir getan“, Original-Ton Jesus Christus. Unser Herr?

Doch die „zertifiziert“ christlich-fundamentalistisch-Geschulten - sprich: spirituell Ungebildeten - haben nicht das Geringste von Jesus' Kreuzestod begriffen. Würden sie sonst vergessen, dass schon das römische Reich den todgeweihten Paradiessüchtigen nichts Weltliches entgegensetzen konnte?

Was hilft da ein vages, zudem fadenscheinig-unehrliches US-Versprechen einer „Neuen Weltordnung“ auf ein besseres und gerechteres Leben in Demokratie auf Erden? Die Käfighaltung auf Guatanamo-Bay ist die wahre Sprache, die alle auf Erden sofort und ohne Dolmetscher verstehen. Wie genial die von Experten geführten USA gerade dabei sind, mit high-tech den Irak zum Terroristen-Zentrum zu etablieren, konnte die Welt, wenn sie es denn wollte, schon vorher an der seinerzeitigen US-Förderung von Sadam Hussein, Bin Laden und Taliban erahnen.

Was wiegt mehr: 2000 Jahre für die Bewahrung von Gottes Schöpfung im Geiste von Jesus Christus oder ein paar Jahrhunderte weniger: - zerstörerische Kirchenmacht im Sinne Kaiser Konstantins? Schöpfungsgeschichtlich ein Wimpernschlag, weltlich-sterblich eine Ewigkeit.

Gemäß dem Persischen Sprichwort: „Der Tor braucht einen Keulenschlag, wo dem Weisen ein Wink genügen mag“, wurde fast unbeachtet im Sommer 1988 unweit des Brunsbütteler Atomkraftwerkes die für 100 Millionen DM Steuergelder von MAN gebaute „Große Windanlage/GROWIAN“ nach 151 Vollbetriebsstunden (!) verschrottet. Meine Tochter Sönne und ich organisierten 1986 zwischen Atomkraftwerk und GROWIAN ein internationales SCI-Jugendcamp, das die (gebrauchte) zweite (nach der 73er-Energiekrise) in Dänemark gebaute Windturbine aufstellte. Während die elektrische Energie produzierte, forderten wir, den gigantischen „GROWIAN als Denkmal der Unfähigkeit“ stehen zu lassen. Wer nicht einmal ein funktionsfähiges Windkraftwerk bauen kann, darf niemals Verantwortung für Atomenergie tragen. Hatten doch die künftigen Gesellschafter (RWE, NWK, HEW und Schleswig) vor seinem Bau vereinbart, den GROWIAN nach drei Jahren abzureißen, auch wenn er funktionieren sollte. Den Bürgern sollte mit Trara für ihr eigenes Geld nur gezeigt werden: Wind ist keine Alternative. 11*)

Aus Erfahrungen in Kalifornien und Dänemark sowie aus mit öffentlichen Geldern bezahlten Studien war damals schon bekannt, dass mit den Mitteln der Bürger in Schleswig-Holstein und in Dänemark mehr als 30-40% der dort benötigten elektrischen Jahresarbeit aus Wind gewonnen werden kann:

- 14 Jahre später, im Jahre 2002, bezieht das Land Schleswig-Holstein, trotz Atomkraftwerke an der Unterelbe, über 25 % seiner Elektroenergie aus der Windkraft.
- Die konspirative GROWIAN-Sitzung der Stromer zur mutwilligen Vernichtung von 100 Millionen DM öffentlicher Mittel und jahrelanger Mühen Umweltbesorgter fand in Husum statt 11*); in Theodor Storms „grauer Stadt am Meer“, in der im September 2003 zur größten Windenergiemesse der Welt Käufer aus allen Kontinenten strömten:

Ein überzeugender Sieg, der nicht von allein kam: an dem ich jahrelang unentgeltlich gegen zahlreiche Widerstände mit anderen zusammen gearbeitet habe. Hätte ich für meine politische Bildungsarbeit „zertifiziert“ werden müssen, hätte das deutsche „Herr-schafft“-System „TÜV-geprüfte“ Argumente gegenüber „seinen“ Bürgern gehabt, um mich effektiver aus der Zivilgesellschaft zu drücken.

Mein zwei Jahre älterer Bruder Reimut war in den ganzen 80er Jahren Wirtschaftsminister in Nord-Rhein-Westfalen, dem größten Industrieland Deutschlands. Zunächst tat er alles gegen den massiven Willen der Bundesregierung, den zukünftigen Leben hochgefährdenden 7 Milliarden teuren Schnellen Brüter in Kalkar nicht radioaktiv verseucht und für ewig plutoniumvergiftet werden zu lassen, sodaß an seiner Stelle heute ein Hotel mit Abenteuerplatz steht. Schließlich wusste er von meiner Tochter und mir, welche bleibenden lebensfördernden, zudem volkswirtschaftlich billigeren Energietechnologien es gibt.

Ich ging nach Dänemark, um im Land meiner Väter an der Durchsetzung des ENERGIEBOX-Prinzips zu wirken. Inzwischen kommen 60 % des Strombedarfs von Jütland und Fünen aus dezentraler, privater (non-EVU)-Produktion; während jüngst auf Seeland samt Kopenhagen das Stromnetz aufgrund der zentralistischen schwedischen Atomkraft - an der E.ON beteiligt ist - ausfiel und viele Stunden das normale Leben lahmlegte. Doch angesichts der schändlichen DDR-Stromverträge, folgte ich den Bitten von Mitgliedern der DDR-Bürgerbewegung in der Volkskammer, maximal die Hälfte meiner Zeit den Problemen der exDDR zu widmen. Wir gründeten zusammen das Netzwerk Dezentrale EnergieNutzung e.V. mit Sitz in Potsdam. Ein Jahr später die Grundtvig-Stiftung e.V. für bürgerbewegte politische Bildung, da die Probleme nicht technischer Natur sind sondern kulturell-ethisch.

In der Auseinandersetzung um die Devastierung (völliges Ausradieren) des auf einer 40 Meter-Anhöhe liegenden Dorfes Horno mit weiten Feldern und Wäldern an der Grenze zu Polen war die Nagelprobe der Glaubwürdigkeit der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg.

*“Eine Kirche, die aus lauter Angst, nur ja nicht in den Schein zu kommen, Partei zu ergreifen, nie und nimmer Partei zu sein sich getraut, sehe wohl zu, ob sie sich nicht notwendig kompromittiere:
Mit dem Teufel nämlich, der keinen liebener Bundesgenossen kennt als eine um ihren guten Ruf und sauberen Mantel ewig schweigende, ewig meditierende, ewig neutrale Kirche:
eine Kirche, die - allzu bekümmert um die doch wirklich nicht so leicht zu bedrohende Transzendenz des Reiches Gottes - zum stummen Hund geworden ist.”*
Karl Barth

Quellen

- 1*) Ivan Illich; “Fortschrittsmythen”; Rowohlt 1978 S.70; “Entmündigung durch Experten”; Rowohlt 1979;
 - 2*) Joseph Weizenbaum, “kurs auf den eisberg”
 - 3*) Al Gore, “Wege zum Gleichgewicht”, Frankfurt am Main 92
 - 4*) Aalborg Universitets Center, “Erneuerung der Energiesysteme in den neuen Bundesländern - aber wie?“, Netzwerk Dezentral EnergieNutzung e.V., Potsdam 1993
 - 5*) Bernd Rütters, “Entartetes Recht“, München 1994
 - 6*) Alexander Friedrich, “Die unsichtbare Armee“, Berlin 1942
 - 7*) Robert Havemann, “Rückantworten an die Hauptverwaltung“, München 1971, S. 16-18
 - 8*) B. Farrington, “The Philosophy of Francis Bacon”, Univ. of Chicago Press, 1966
 - 9*) Rosemary Radford-Ruether, “New Women - New Earth”, New York 1975
 - 10*) Prof. Dr. Hans Rupp, Universität Mainz, “Strategie zu einem neuen Energierecht”, Energierechts-Symposium in Schönau am 5./6. Mai 1989
 - 11*) Nikolaus Eckardt, Margitta Meinerzhagen, Ulrich Jochimsen, “Die Stromdiktatur / Von Hitler ermächtigt - bis heute ungebrochen“, Hamburg 1985
 - 12*) Immanuel Velikovsky, „Das kollektive Vergessen / Verdrängte Katastrophen der Menschheit“, Berlin 1987
 - 13*) Hartmut von Hentig, „Wissenschaft“, München 2003
 - 14*) Hermann Scheer, „Politiker“, 2003
 - 15*) “Sieg und Triumph, Der Norden im Schatten des Römischen Reiches”, Nationalmuseet 2003
 - 16*) Ulrich Duchrow, Professor für systematische Theologie an der Universität Heidelberg, AnStifter Bürgerprojekte gegen das Vergessen, Peter Grohmann Olgastraße 1 A 70182 Stuttgart T 07 11 - 24 84 75 90 / Fax 24 84 75 95 / AnStiftung@t-online.de
 - 17*) Kap.5.2 Carter Studie
 - 18*) Claudia Heinemann, Bylderup-Bov / Dänemark, unveröffentlicht
 - 19*) Benjamin R. Barber, Professor für Politologie an der University of Maryland, nach dem 11. Sept. 2001
 - 20*) Statement von Professor Dr. W. Ripl zur Erzeugung von Alkohol aus Getreidebiomasse in Schwedt. Bilder: “Bodenlose” Bewirtschaftung; ecotone_land-water_UMWB_degradiert_02.gif; “Kreislaufwirtschaft - nachhaltige Bewirtschaftung”: ecotone_land-water_UMWB_nachhaltig_04.gif Ripl, W.& Wolter, K.-D.(2003): Intakter Wasserhaushalt und Hochwasserschutz. Wasser & Boden 7/8
 - 21*) Bernard A. Lietaer, „Das Geld der Zukunft, Pber die zerstörerische Wirkung unseres Geldsystems und Alternativen hierzu“, Riemann, One Earth Spirit
 - 22*) GEN-ETHISCHER INFORMATIONSDIENST: “Schwerpunkt: Blick in andere Länder”, Oktober 1997
 - 23*) Erwin Chargaff, “Erforschung der Natur und Denaturierung des Menschen”
 - 24*) Ulrich Jochimsen, Hans H. Rupp, Eike Schwarz, “DIE ENERGIEBOX”, Studie im Auftrag des Hessischen Ministerpräsidenten, Wiesbaden 1978
 - 25*) Hermann Fischer, „Von der fossilen Rohstoffen zu den solaren Grundstoffen“, in „Praktische Visionen, Festschrift zum 60. Geburtstag von Hermann Scheer“, Bochum 2004
 - 26*) Hermann Scheer, “Solare Weltwirtschaft,- Strategie für die ökologische Moderne”, 2002
 - 27*) Ulrich Jochimsen, “Das Heizkraftwerk im Keller / Eine Tagung in der ev. Akad. Isersohn”, 1988
 - 28*) “Obernolte, Danner zum Energiewirtschaftsrecht“, Band II, Stand: 8. 1995, Seite 8.
- Christian Nürnberger, “Kirche wo bist du?”, Deutscher Taschenbuch Verlag 2000
 - Vandana Shiva, „Der Kampf um das blaue Gold / Ursachen und Folgen der Wasserverknappung“, Rotpunktverlag
 - Janisch & Schulz aus Gambach, www.Pflanzenklaeranlagen.de.
 - Dr. med. vet. Joachim Lampe, 83373 Taching am See; www.dezentrales-abwasser.de/Recht/beitrag_von_dr_lampe.htm.
 - Arundhati Roy, „Das Ende der Illusion / Politische Einmischungen“, München 1999.
 - “Kostenentlastung durch kluge Lösungen”, SPD-Landtagsfraktion Brandenburg, 2004.
 - Wilhelm Ripl / Systeminstitut Aqua Terra, “Studie zur ökologischen Bewertung ...“, für EUROSOLAR, e.V., Berlin 2. 2004.
 - H. Simon, “Das grosse Handbuch der Strategie-Konzepte”, Verlag Campus 2000
 - Garbor Steingart, “Deutschland der Abstieg eines Superstars”, München 2004

- Ulrich Jochimsen, Günter Randecker, Dieter Schäfer, "Auf dem Weg zur Naturwirtschaft / ein Energie-Lesebuch", Institut ENERGIE DEZENTRAL, Flensburg, Murrhardt, Februar 1984.

Abkürzungen

AG	Arbeitsgruppe
AGENDA 21	Beschluss auf der Umweltkonferenz in Rio de Janeiro /Brasilien 1992
AKW	Atom-Kraft-Werk
AStA	Allgemeiner Studenten Ausschuss
AuL	Arbeit und Leben
BBE	Bundesverband Bio-Energie e.V.
BEE	Bundesverband Erneuerbare Energie e.V.
BBK	Bundesverband Bio-Kraftstoffe
BDE	Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft
BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie
BfG	Bank für Gemeinwirtschaft
BGW	Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft
BHKW	Blockheizkraftwerk (größere ENERGIEBOX)
BM	Agentur Burson Marsteller
BMFT	Bundesministerium für Forschung und Technologie
BMU	Bundesminister für Umwelt ...
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BSE	Rinderwahnsinn
BVG	Bundesverfassungsgericht
CCS	Business Culture Communication Skills
CO2	Kohlendioxid, "Klima-Gas"
CIA	US-Auslandsgeheimdienst
COMECE	Kommission der EU-Bischöfskonferenzen
DBP	Deutsche Bundespost
BDE	Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft
DEAE	Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V.
DGS	Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie
DIHT	Deutscher Industrie- und Handelstag
DNA	Erbinformation
EE	Erneuerbare Energie
EEG	Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz)
EEE	Erneuerbare-Elektrizitäts-Energie
EEEP	Erneuerbare-Elektrizitäts-Energie-Provider
EdF	Strommonopolist in Frankreich
EG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
EKD	Evangelische Kirche Deutschlands
ENERGIEBOX	Kraft-Wärme-Kopplung als Kraftwerk und Heizung im Keller
epd	evangelischer Presse-Dienst
ev.	evangelisch
EVU	Elektrizitäts-Versorgungs-Unternehmen
E.ON	Fusion der ehemaligen Staatsbetriebe VEBA und VIAG
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DVG	Deutsche Verbundgesellschaft e.V.
DVV	Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V.
EEB	Evangelische Erwachsenenbildung
ECP	European Computer Passport
EnWG	Energiewirtschaftsgesetz 1935 / 1941
EVS	Energie-Versorgung-Schwaben
FAW	Fachverband Aussenwerbung e.V.
Folkhøjskole	Dänische Heimvolkshochschule nach Grundtvig und Koldt
FM	UKW / Ultra-Kurz-Welle
FTZ	Fernmelde-Technisches-Zentralamt
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade, gegründet 1947, z.Zt. 110 Mitgliederstaaten
GAU	Größter anzunehmender Unfall
Gestapo	Geheime Staatspolizei
GG	Grundgesetz
GROWIAN	Grosse Wind-Anlage in der Nähe von Brunsbüttel
Grundtvig	Nicolai Frederic Severin Grundtvig
G-8	Regierungschefs der 8 größten Industrienationen
HEW	Hamburgische Electricitäts-Werke, heute Teil von Vattenfall
IGBE	Industriegewerkschaft Bergbau und Energie

IP	Internet-Provider
IRENA	Internationale Agentur für erneuerbare Energie
IT	Informations-Technologie
IWF	Internationaler Währungsfond
KGB	Sowjetischer Geheimdienst
KPA	Kiener-Pyrolyse-Anlagen
KtK	Bundeskommission zum Ausbau der technischen Kommunikation
kWh	Kilowattstunde
KWK	Kraft-Wärme-Kopplung
LETS	Local Exchange Trading System
LINUX	Computer-Betriebssystem deren Quellcode allen zugänglich ist
MAN	Motorenwerke Augsburg Nürnberg
MBB	Messerschmitt-Blohm-Bölkow
MdB	Mitglied des Bundestages
MdL	Mitglied des Landtages
MIT	Massachusetts Institute of Technology
MKS	Maul- und Klauenseuche
NGO	Nicht-Regierungs-Organisation
NS	National-Sozialismus
NWK	Nord-Westdeutsche-Kraftwerke, wurde fusioniert mit der Preußenelektra
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OPEC	Organisation Erdöl exportierender Länder
OVG	Ober-Verwaltungs-Gericht
PBS	Personal Business Skills
PISA	Die internationale Schulleistungsstudie: Programme for International Student Assessment
PKA	Pyrolyse-Kraft-Anlagen
PKW	Personen-Kraft-Wagen
PR-Agentur	Public-Relations-Agentur
QVB	Qualitätsverfahren im Bildungsbereich
RAT	Radio-AquaTerra, ein Teil von Systeminstitut AquaTerra
Rio92	Umweltkonferenz in Rio de Janeiro /Brasilien 1992
RWE	Rheinisch-Westfälische-Elektrizitätswerke
SAT	Systeminstitut AquaTerra e.V.
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Stasi	DDR-Staatssicherheitsdienst
Suez Lyonnaise des Eaux	Französischer multinationaler Wasserkonzern
TA	Technische Anleitung Luft
TH	Technische Hochschule
THTR	Thorium-Hochtemperatur Reaktor bei Hamm / West.
TÜV	Technischer Überwachungs-Verein
TVIND	Internationales Schulzentrum in Nordwestjütland /DK
UK	United Kingdom (umgangssprachlich England)
UMTS	3. Generation des Mobilfunk-Systems großer Bandbreite
US	Vereinigte Staaten von Nordamerika
U-Boot	Unterwasser-Boot
US-MIL	US-Militär-Standard
VDMA	Verband
VDEW	Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke
VEBA	wurde ein Teil von E.ON
VHS	Volkshochschule
VIAG	wurde ein Teil von E.ON
VIK	Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft
Vivendi	Französischer multinationaler Wasserkonzern
VW	Volkswagen
WAA	Wiederaufbereitungsanlage im Plutonium-Kreislauf
WHG	Wasser-Haushalts-Gesetz des Bundes
WM	Korruptionseinheit siehe Seite 35
WTO	World Trade Organisation

Landschaft

von Margarete Hansmann

Aber es werden Menschen kommen
denen das zeitauf zeitab
der Fabriken gleichgültig ist
sie wollen nicht auf den Supermärkten
einkaufen aber sie fragen nach dem
Millionen Jahre alten Wind
ob ihr noch Vögel
Fische
Füchse
Sumpfdotterblumen
aufgehoben habt
wenn anderswo
alle Wälder zerstückelt sind
alle Städte über die Ränder getreten
alle Täler überquellen vom Müll
Könnt ihr noch Wetterbuchen liefern?
einen unbegradigten Fluß?
Mulden ohne schwelenden Abfall?
Hänge ohne Betongeschwüre?
Seitentäler ohne Gewinn?
Habt ihr immer noch nicht genug
Einkaufszentren in Wiesen gestreut
Möbelmärkte zwischen Skabiosen
nicht genug Skilifte ohne Schnee
Nachschubstraßen für Brot und Spiele
Panzerschneisen hügelentlang
Wenn ihr die Schafe aussterben laßt
stirbt der Wachholder
Silberdisteln
bald wird man diese Namen aussprechen
wie Joringel Jorinde als Kind
zu den Amoniten im Steinbruch
wird man wie nach Eleusis gehn
eure Geschichtslosigkeit war ein Windschatten
abseits
der Erosion des Jahrtausends
könnt ihr denen die da kommen
eine Wachholderstunde anbieten
erdalterlang
falls ihr den Augenblick
euren
nicht betoniert

„Wo der Staat aufhört, beginnt der Mensch ...“

Friedrich Nietzsche

Gott im verniedlichenden Wort “Restrisiko“

„Was hältst Du von einer Zertifizierung politischer Erwachsenenbildung in evangelischer Verantwortung?“ fragte ich meinen Freund und geistigen Mitkämpfer der letzten drei Jahrzehnte, den Jesuiten Gerhard Poppe. Spontan antwortete er: „Auf was man alles kommt, wenn der heilige Geist fehlt“.

Denn die Ehrfurcht gegenüber den kleinsten aller Welten, den Atomen, dem viele Milliarden Lichtjahre sich erweiternden Kosmos mit seinen dramatisch-unvorhersehbaren Ereignissen und in einer der unzähligen Galaxien, die Milchstrasse unseres Globus´ mit seiner verletzlichen Biosphäre, geht verloren, massen sich Mensch und Politik an, mit bürokratisch-staatlicher Macht, selbst zwischen Zukunftsangst und Allmachtphantasie schwankend, mangels demutvoller Einsicht eigener Begrenztheit, das Leben anderer bis ins kleinste Karo ordnen zu können. Ein aberwitziges Unterfangen: das Leben bis in seine feinsten Facetten erklären, gestalten und festhalten zu wollen. Hier tritt die Zertifizierung auf: sie ist die Vereinfachung der Vielfalt bis zur Einfalt.

Die Zertifizierung politischer Bildung, ein willkürlich-techno-bürokratischer Ordnungsvorgang, mit dem Ziel, spontanes kreativ-mutiges Leben rational-unterdrückend politisch-dogmatisch beherrschbar zu kanalisieren, rollt von der als undemokratische Wirtschaftsgemeinschaft gegründeten EU scheinbar unaufhaltsam auf “seine“ Bürger zu und über uns hinweg. Wie potentiell verheerend dieser Machtmissbrauch gegen zukünftige Lebensnotwendigkeiten ist, zeigt die Lebenslüge staatlich “zertifizierter“ Atomenergie-Ingenieure, die absolute Sicherheit angesichts menschlich-tödlicher Fehlbarkeit “verantwortlich“ durch-“führen“ können, ohne Atomendlager, das den im menschlichen Mass ewig-todbringenden radioaktiv-strahlenden Abfall mindestens 10.000 Generationen von der Biosphäre getrennt halten muss.

Ein solch sicheres Atomendlager wird es schon angesichts der “Biographie“ unseres Globus´ niemals geben! Kosmische Ereignisse unvorstellbarer Zerstörung vor nur 100 Generationen zu verdrängen, obwohl heilige Schriften (siehe Jesaja) verschiedener Kulturen berichten über die letzte, die gesamte Erde in Mitleidenschaft ziehende Naturkatastrophe, nach chinesischen Aufzeichnungen vom 23. März 687 v. Chr., inzwischen wissenschaftlich interpretiert 12*), weisen darauf hin, dass mit dem Zertifizierungs-Ansinnen auch im kirchlichen Bereich, die Ehrfurcht vor dem Alten Testament und der Wahrhaftigkeit seiner Autoren fehlt, die über einen schweren Verkehrsunfall unseres Planeten berichten. Aristoteles (384 bis 322 v. Chr.) ideologische Festlegung, dass soetwas im Himmel nicht stattfinden kann, wurde zum Verbot des Zweifels und zum abgesicherten Dogma in Religion, Naturwissenschaften und Politik, bis zur herrschenden “Sicherheits“grundlage der Atomenergie.

Die “christlichen“ USA und UK “entsorgen“ abgereichertes Uran für die Atomkonzerne kostenfrei sogar gewinnbringend in ex Jugoslawien, Afganistan, Irak und wo noch(?) mit durchschlagendem Erfolg in panzerbrechender Munition, den Pharmamultis neue Geschäftsbereiche öffnend. Spielende Kinder holen sich in den zerschossenen Panzern schmerzvolle Leiden bis zum Tod, bringen krebserregendes high-tech heim, Fehl- und Missgeburten zerstören einst glückliche Familien - staatlich “zertifiziert“ nach US-MIL-Standard.

Der so sich weitende Konflikt “unserer“ atomar-fossilen Energieversorgung wird von staatlich “zertifizierten“ politischen Erwachsenenbildnern, angeblich ergebnis-offen moderiert, in Wirklichkeit jedoch für Macht- und Profitinteressen gegen Gottes noch ungeborene Schöpfung mißbraucht. Das richtet fortreuend im Seelischen des Einzelnen und der Gesellschaft traumatische Schäden an, und führt zwangsläufig zu weiteren aggressiven Projektionen auf Natur, Menschen und Völker, bis ein Paradigmenwechsel mit klarem Wasser spiritueller Quellen Lug und Trug hinwegspült. Das zu verhindern dient das trojanische Pferd: “Zertifizierung“ politischer (Erwachsenen)bildung.

Während nach einer starken Erschütterung einer flexiblen Konstruktion lediglich der Putz von den Wänden fällt, kracht ein starres Bauwerk plötzlich zusammen, wie im Jahre 1989 der dogmatisch-materialistisch starre Ostblock in seine spirituell-visionslose innere Leere implodierete, sprachlos die zurücklassend die “wissenschaftlich“ bewiesen: “Gott ist tot“.

Eine Kirche die anstatt Jesus Kaiser Konstantin dient, wurde unfähig zu erkennen, dass sie den Ohnmächtigen mit dem während der konstantinschen Eroberung Roms siegreich verwendeten Kreuz ein abschreckendes Machtsymbol vor Augen hält: Folgt ihr Jesus, werdet ihr vom Zentralismus bestraft (Römer 13, 1-7), wie einst Jesus, Gottes Sohn und Menschenkind, von Pontius Pilatus staatlich zertifiziert, ans Kreuz genagelt.